

Zeitschrift: Argovia : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft des Kantons Aargau
Herausgeber: Historische Gesellschaft des Kantons Aargau
Band: 3 (1862-1863)

Artikel: Urbar der Grafschaft Baden
Autor: Welti, E.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-2517>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Urbar der Grafschaft Baden.

Bearbeitet von E. Welti.

Hienach volgent die Zins, Gült und Stüren, die zuo der herrschaft Baden gehörend.

1. Ein mütt kernen gat ab einem garten uf der stat graben gegen groffen bedren hinab, hat ytz herr fridrich müller, ein capplan.

Ein mütt kernen gat ab einem garten mit dem gefesz, hat vor ziten der gartner inn gehapt vnd ist überzins; vnd gat des schniders felgret darab, als es das iarzitbuoch ze Baden wifet; lit uf der Badhalden an Schyris wigergarten.

Drü viertel kernen gand ab einem garten, lit uf der Badhalden an heini müllers schür vnd stoffet an des fultzers schür; hat Schiri gehebt.

Ein viertal kernen gat ab einem acker im hasel, ist ein halb juchert vnd lit an des figristen matten, vnd hat nach diser zit rudolf Schiri.

Büeler uf dem berg ze münzlishûfen git jerlich zwein mütt kernen von einer wifz; hand die knaben im fâglen ingehept.

Mer git er ein vierling kernen von einer wifz, hat vor hünenberg gehept.

Hans giger git tzwei viertal kernen von einem acker, stoffet hindan an des faltzmanns boemgarten, hat vor ziten der hufer gehept.

Der graner git fünf viertel kernen von einer matten; aber git er tzwei viertel kernen von einem garten; hat vor die wetzlin vnd darnach her hans grofz.

2. Schadenmüller git jerlich tzeihen mütt kernen, namenlich sibenthalben mütt von der wifen hinder der müli vnd einem acher darneben, sind garten; vnd dry mütt von dem acker vor der müli über, uf den bach harin, vnd tzwey viertal kernen von einem hanfland vnder der halden im talacker, hat clewi wirt zuo den bedren gehebt.

Uli strub oder amrein genampt git jarlich sechs viertal kernen.

Bastian gachtlinger git jarlich zwei viertal kernen von einer matten by der feiligen eich.

Der leng in fälgen git jerlich ein mütt kernen vnd zwei herbsthüner; vnd sechs viertal kernen hat es vor gulten, find ab vnd bestat by dem mütt kernen.

Hans kolb der werkmeister git jarlich trü viertal kernen von einem garten, lit an der strafz gegen toblen üfzhin, hat vor der überlinger.

Jacob vischer git jarlich drü viertal kernen.

Der spital zuo Baden git jarlich drü viertal kernen.

Joft schwerter git jarlich ein viertal kernen von finem guot uf dem hasel; aber git zwey herbsthüner von einer wifen im günnental; hat vor henslin zimbermann.

3. Cuonrat zobrist oder küniman der metzger git jarlich ein viertel vefam von einem acker, lit under der strafz, hat vor uolmann züricher.

Die pfistery ze Wettingen git jarlich zwei viertal kernen von der rüti, hat vor der Ver gehabt.

Hensli fürabenn git jarlich ein viertal kernen; hat vor der teck gehabt.

Zwei viertal roggen gand ab der gefellen garten vor dem tor, gand ab von dez vogts garten zins- oder rechtswegen.

Das hûs zuo dem krebs zuo den grossen bedren git jarlich trüw fasnachthüner.

Das ander hûs zuonächst am krebs git zwey fasnachthüner vnd find dise vnd die vorgeschribnen hüner nachzins, wôn des alten schniders jarzit vorab darab geordnet ist, als das jarzitbuoch wifet; vnd das gertly darby ist ouch darin begriffen, ob die hüfer zuo schwach worden.

Das hûs zuo dem rappen zuo den grossen Bedren git jarlich zwü wifz gänfz; ist erbzinns.

Disz sind die zins zuo cleinen Bedren und zuo Rieden.

4. Des stunpen erben zuo Rieden gend järlich nün viertal kernen von einem wingarten vnd hanfland.

Hensli keller git jarlich ein mütt kernen von sinem hûs.

Der tür git jarlich fünf viertal kernen vom hûs uf dem rein vnd ab einer hofftatt, darauf der nufferly sitzet.

Der Jouch git jarlich drü viertal kernen vom hûs uf dem bach.

Das hûs zuo der gans git jarlich drü viertal kernen.

Der pfaw git jarlich zwei viertal kernen.

Ein mütt kernen gat ab dem hûs ob der strafz an dem rein, hat ytz hennfli bürer.

Heini diebolt git jarlich zwei viertal kernen von des Bessersteins hûs.

Hensli scherer git jarlich ein mütt kernen vnd zwey herbsthüener von finem hus; was clewi schnidars.

Hans von Rieden git jarlich zwei mütt kernen von finem hûs am bach nidwendig der strafz.

Fünf fôm win gebent alle jar acht juchart reben am geifzberg, vnd sollen die geben werden vor der trotten, da sol ein vogt sine vas hinlegen vnd demnach heimvertigen; hat diser zit Schultheifz fry die reben.

Disz sind die vszwendigen Zins.

5. Der hof zuo Siggingen git jarlich drü viertal kernen.

Der hof zuo huofen git jarlich drü mütt kernen.

Des meyers guot von figgingen git jarlich fünf viertal kernen.

Das dorff zuo gebistorf git jarlich ein malter habern; vinnt man harnach ouch.

Das dorf ze Birmistorff git jarlich zwen mütt habren; vinndt man harnach ouch.

Die weidhuob ze Eredtingen hab gulten zechen viertal kernen vnd ein malter haber; hat ein knecht ze erendingen vnd ist davon schuldig die klag über die übeltäter zuo tuond von herfschaft wegen, vnd die galgenleiter zuo vertigen vnd hinûs ze füren, des glichs die reder vnd anders, wie sich das ye gepürt; es gehört ein hanf-land zuo dem guot.

Die zechend ze rüfennach, der gehört halber zuo der herfschaft Baden vnd der anderhalb den frawen von Wick, vnd sol der selbig zechend allweg gelichen werden durch einen vogt ze Baden oder finen boten vnd der frowen von Wick schaffner; vnd wie dann der verlichen wirdt, so soll er beden partien yeglichem zum halben teil werden.

Die vesen so in den ämpteren gefammlot werden, die genampt sind vogtvesen, trifft zuo gemeinen jaren daz fy acht mütt kernen geben; ettlich zit mer vnd minder, nachdem vnd jargang ist.

Hienach vindet man welche Burgvesen gebent.

6. Zuo Rordorff in dem ampt hat ein vogt daz recht, wer da buwet mit einem rind, rofz oder mer, der yclicher sol einem vogt geben ein viertel vesen.

Alle die ze nüwenhof vnd kilwangen buwent, der git yclicher alle jar ein viertal vefen.

Zuo dietikon alle fo in dem ampt fitzend, da git ye die hüs-röuchy ein viertal vefen; wa aber vaft arm lüt find, da fol man bescheidenlich halten.

Ze Wettingen vnd ze würkenlos vnd alle die in das ampt gehörend vnd mit einem halben zug oder mer buwent, der git yglicher alle jar ein viertal vefen lut des alten urbärs; aber fy gebent nützit vnd mag man nit erfahren, wie es abgegangen fy.

Alle die ze Vislifpach vnd mit inen in daz ampt gehörend als die vmbfessen uf den hefen, fo buwent mit vil oder wenig, git yglicher alle jar ein viertal habren.

Hienach volgent pfenningzins.

7. Zechen schilling git der acker vnder der obren burg, hat der Surläwly vnd darus ein wingarten gemacht vnd hat ze der burg gehort, vnd ist nach dem erobren also von eidtgnossen zum erb gelichen dem Schiry, was der zit vndervogt.

Der bomgart vnder der burg git jarlich triffig schilling haller, hat ouch ze der burg gehort vnd ist ouch gelichen ze erb wie der acker dem Schiry.

Zechen schilling haller git des keiffen guot ze nufzbömen.

Vier schilling git hans frig von einem acker vnder toblen, da der brunnen durchgraben ist, galt vor zuo den nutzen ein viertal kernen; vnd ab einem mettlin, lit im gunnental, galt ein viertel haber nach inhalt des alten vrbärs, ist nvn verlichen jarlich vmb die vier schilling, wôn der acker lag wüft.

Ein pfund haller git daz var ze freidnow, vnd git man dem knecht darvon, wan daz gewert wird, sechtzechen haller zuo ver-trinken.

Driffig schilling vnd zwey vasnachthüöner git der meygerhof ze niderwil, gehörend den eidtgnossen. Auch git er fünftzig eiger, werdend einem caplan zuo den bedren.

So gebent die fünf hüfer vnder dem rein zu den kleinen bedren yglichs alle jar fünf schilling tafferen gelt.

Wer win schenket ob dem rein zu den kleinen bedren in dem dorf, den er selber nit erbuwen, oder der im von finen güteren ze teil worden ist, git yglicher einem zum jar fünf schilling haller.

Das hüs zuo dem Gelenhorn zuo den grosen bedren git jarlich sibenthalb pfund haller ze zins.

Das var zuo den kleinen bedren mit den vachen uf dem loufen

hat der schnider felig verlichen hanfen von rieden jarlich zuo erb vmb nün pfund haller, daz er die betzalen fol vf fant martins tag fünf pfund, vnd ze fant Johans tag vier pfund; vnd sol mit geding das var in guten eren halten mit schiffung oder knechten, dz nieman gefumpt oder verwarenloset werde one gefärde. Vmb das sol er dez vars zuo allen ziten warten oder knecht da haben, dz niemans gefumpt werde.

Der spital ze mellingen git jarlich ein pfund pfeffer, inhalt des alten vrbüch; aber ist inen abgelassen von eidtgnossen vmb das, dz sy allwegen zu wienachten einem vogt ein pfund spetzery zum guten jar schicken sönd.

Der wick ze tegervelt git jarlich zwei herbsthüoner vnd ein gans von einem wispletz, inhalt des alten vrbüch; diser zins ist lang nit geben.

Die nachgeschriben gülden zücht der vndervogt ze Erendingen.

8. Acht schilling hallr von einem zechendly am legeren.

Fünf schilling haller von des forschters gut ze lengnow.

Zuo fūnikon vnd obren weningen ein pfund haller, ist vogtstür.

Die täfern zu schneifang git jarlich fünf schilling hallr zuo täfernrecht.

Die täfern ze figlisdorf git jarlich fünf schilling hallr ze täfernrecht.

Die täfern ze lengnow git jarlich fünf schilling hlr ze täfernrecht.

Man git jarlich einem knecht ze erendingen von höwens wegen zwei pfund hallr und funf schilling für zwen schu; wirt im an dem intrag abgeschlagen.

Schniders hof zun bedren mit finer zugehörd, als er verlichen ist nach der brive sag, vmb hundert vnd sechszig guldin an gold, namlich sol er geben achtzig guldin zu pfingsten vnd achtzig zuo fant gallentag.

Der koufmans hof zuo baden git jarlich zweinzig vnd fünf guldin an gold ze pfingsten.

Die lehen so zuo der obren burg gehörend vnd die burger zuo baden hand, als viel der ist, git yglichs gein hof ein pfund dne. heiffend schwinpfennig, darzuo kernen, roggen, höner, eyger vnd schafpfennig, als dann yedermann von der herfschaft von östlich wegen vor ziten versetzt vnd verbriest stuond vnd die darumb habent (brieve) eygenlich wyfent. Es sind ouch etlich schwin dne. vnd gült ander lüten dann zuo baden vor ziten versetzt nach ir

brive sag. Aber so man von fünfvndtriffig pfunden dem truchseffen von lentzburg zwelf pfund, vnd hartmann vnd hanfen schmid ze baden ouch zwelf pfund schwinpfennig ingenimpt vnd bezalt, dannoch wirt den eidtgnossen von allen lechen einlif pfund dn. vnd dhein kernen, roggen, höner, eyger noch schafpfennig, wôn es alles verletz ist, als vorstat. Wer die funfvndtriffig pfund dn. innimpt, demselbigen würt von yglichem pfund ein sz. ze lon.

Dis sind die schwinpfennig.

9. Her heinrich müller git trüw pfund von finer pfrund wegen.
 Schulthes müllers erben gend vier lib.
 Jos fwerter git trüw pfund.
 Klingelfues erben gend zwei pfund.
 Bürgler zuo dem Kopf git zwei lb. hat ytz jos schwerter.
 Antonis bülers erben gend zwei pfund.
 Der hof im fäglen git fechsvndtriffig sz.
 Der obrist müller git triffig schilling.
 Das dorf ze gebistorf git triffig schilling.
 Cunrat amstad git ein pfund.
 Der spital ze baden git ein pfund.
 Der giger git ein pfund.
 Schadenmüller git ein pfund.
 Uoli murer git zwei pfund.
 Surläwli git ein pfund.
 Halter zuo rüti ein pfund vier schilling.
 Jacob vischer git trüw pfund.
 Noll git ein pfund.

Vsgeben.

10. Es lit ein wis ze enentbaden an schiris trotten oder luogaten darauf hat schnider felig trw pfund pfennig zins, die fatzt er den priesteren als das jarzitbuoch wifet vnd behuob im selbs vor, weliher ye die wifen hat vnd der abgat, so sol vnd mag einer siner erben empfaen vnd sol man ims lichen vmb einen bescheidnen erschatz alwegen zuo einer hand; also lech schnider felig herman türren fälig.

Vnd darumb so stat fölich lechenschaft einem vogt zuo baden zuo an gemeiner eidtgnosenschaft statt, wôn die herschaft von österrich hat den schnider begabt, vnd ist alle gült von kernen vnd pfennig gült, so man noch hat, des schniders gewesen, vsgenommen die stür vnd bezalung vnd ettlich klein gült; als man das luter in dem alten vrbër findt.

Von des schniders gütren vnd zinsen git man hinus jarlich des ersten das ab dem hof gat, oder den matten so darzuo gehörend, git der den hof inne hat.

So soll ein vogt von der eydtgnossen wegen jarlich vsrichten jacob vischer in sin pfandschaft von des schniders lechen wegen twelf schilling pfennig für trüw schaf, sechs viertal haber vnd funfzechen eyger vnd ein herbsthon; hat gehört hartmann vnd hans schmid in ir pfand.

Truckfessen von lentzburg git man jürlich in sin pfandschaft sechs viertal kernen; git ein vogt von der eidtgnossen wegen.

Zwen schilling haller git man einem caplan zuo baden zu der kilchen.

Es ist ein gantzer stuol in der lütkilchen hinder dem altar als man uf den wendelstein ufgat, der sol von dem altar vnbekumbret sin; was des schniders.

Aber ein stat in der kilchen, da ein vogt sin junkfrowen stelt, ist glich hinder dem stuol da ein vogt sin junkfrawen stan hat; derselb stul ist nit des schniders gewesen. Er ist vnser frawen, vnd sol ouch ein vogt den zinsen, als er überkompt; ist gewonlich ein halbr guldin.

Die stüren in den ämptren, trifft sich einvndtrissig pfund.

11. Des git das ampt dietikon zwei pfund.

Wettingen, würkenlos git zuo meyen vnd zuo herbft zechen pfund.

Das figgampft git ze meyen zwei pfund vnd zuo herbft sechszechen pfund.

Gebistorf ze meyen vnd ze herbft ein pfund.

So gebent gemeine ämpter, die es ze thund schuldig sind, für beholzung des oberhûs viertzig pfund hallr vnd sollent nit hoher gesteigt vnd ouch nit minder geben gehalten werden, vnd sind dis die gebent so hernach volgent.

Die beholzung des oberhus valt uf fant martinstag.

Das ampt zuo dietikon git jarlich einlif pfund minder fünf schilling.

Das ampt ze rordorf git jarlich einlif libr. minder fünf schilling.

Das figgampft git jarlich einlif pfund minder fünf schilling.

Birmistorf git fünf pfund fünf schilling.

Gebistorf git tritthalb pfund, tritthalben schilling.

Yglicher vndervogt in den ämptren soll die stür vnd holzgelt an dem end da er verwanndt ist, inzüchen vnd einem vogt antworten vnd sol man jm geben von ydem pfunt 1 fz. ze lon.

Disz nachgeschriben hów wirdt einem vogt von den gütren.

12. Der hówzechent ze Wenigen vnd der hówzechent ze Eren-
dingen die zwei gehörend an das hus vnd den stein ze baden,
vnd was yglicher zechend git, den fol es felbs einem vogt pringen
oder einem andren lonen.

Die von kilchdorf ein karreten hów.

Die von nufzbömen ein karreten hów.

Die von schneifang dry karreten.

Die von lengnaw vier karreten.

Der keller von wettingen von finem brüel zwü karreten.

Tachferen gend dry karreten.

Ein wis ze wenigen git zwü karreten.

Von nidren brüel ze wettingen zwü karreten dem vndervogt.

Von otelfingen zwü karreten ouch dem vndervogt.

13. Vff pfingsten den tag, als gemein eidtgnossen baden ingeno-
men hatten vnd das gleit dafelbs besetzen wolten, funden sy an einem
rodel eigentlich geschriben, wie die herfschaft von österrich das ge-
leit ufgesetzt hat, als das hernach yeglicher wis geschriben stat,
vnd was man von yeglichem guot funder nemen fol. Sonder das
hie nit stat, das fol man uberschlagen nach gelt, vnd nemen von
eins guldins werdt zwen pfennig. anno domini millesimo quadrin-
gentesimo quinto decimo.

Des ersten fol ein schürlätz vardel das schwarz ist, geben zwen
guldin.

Ein wifz schürlätz vardel ein guldin; ein linvardel das in der
gröffi ist, ein guldin.

Von einer ballen mit gewand darnach sy ist, ein guldin oder zwen.

Man nimpt gewonlich von einem staffel mit gewand, darin einer
bescheidenheit ist, zechen schilling zürcher pfennig, nit minder.

Vnd wer valz eines, zwei oder drüw, als desglich gefewte
tuoch fürt, das er nit ein staffel hat, nimpt man von yglichem zwen
schilling pfennig, nit minder.

Von einem welfchen tuoch fünf schilling. Von einem mechel-
fchen tuoch vier schilling.

Von einem grawen lützelburger, von einem wiler, von einem
wissen strafzburger, von einem wissen von fryburg oder desglich,
fol yglichs geben achtzechen pfennig nit minder; man heifchet
aber zwen schilling. Es git ein berwer zwen schilling.

So fürt man färdenli mit bütteltuch, nennent die kauflüt clarmunt,

als vil der ist git yglichs besunder ein schilling; sind in etlichen vier vnd tzwenzig tuoch, in etlichen fechszechen tuoch.

Die kleinen linfärdenlin, als man si von Costanz, von raven-spurg oder fant Gallen furt, git yglichs infunders trü schilling.

Von einem zentner lantwülle zwen schilling; von einem zentner flëmfcher wull fünf schilling.

Von einem zentner spinnwul try schilling. Von einem zentner-falz bônswul zwen schilling.

Von einem zentner galgên ein libr. Von einem zentner matzis ein guldin.

So git ye der zentner figen, mandels, winber, lorbonen, riz, spiegelglas ein schilling.

Von anken, schmalz, schmer, unflit, kes, von yedem zentner ein schilling.

Vom zentner feypfen zwen schilling; von einem zentner fünf schilling, von einem zentner spangrün v β .

14. Von einem zentner wachs vier schilling. Von einem laden oder einer langen zeinen mit strelen try schilling. Von einem stubch mit buchs zwölf schilling. Von einer tonen mit hering zwen schilling. Von ieder schiben falz 1 β . Von einem blutschin falz zwen schilling. Von einer stubch mit falz fünf schilling. Von einem falmers-wiler blutschin try schilling.

Mit einer truchen mit glas oder einem yglichem karren mit glas sollent die gleitter nemen ongevârd nit die besten nit die bösten vier glâser; sind iren.

Von vischen, so man vf dem wasser furt, sol ein gleitter nemen von yedem hundert vier visch ongevard; sind sin.

Von igen sol ein gleitter nemen von yedem hundert ein bengel, er fye dann beschnitten oder nit.

Von yedem hundert segensen vier schilling. Von einem pfund yfen zechen schilling.

Von einem pfund swertbrend zechen schilling. Von einem fom stahel, sind try ballen, zwen schilling.

Yeder burdi stabyfens acht pfennig. Von yedem zentner kupfer, zins, gloggenzüg, ald desglich, infonders zwen schilling.

Die kauflüt sind aber überkomen, daz man gewonlich nimpt von einem kupferfâlli ein libr. nit minder.

Von einem stahelvalz ein libr. oder von einem halben kupfer-valz oder stahelvalz zechen schilling.

Von einem kârntenvâfflin zechen schilling, von einem schleh-valz acht schilling.

15. Von einem plechvafz vier schilling, von einem vierling ein schilling.

Von einem stegrifvafz vier schilling. Von einem lichtfällin vier schilling.

Von einem zentner saffran zwen guldin. Von einem zentner negelin ein pfund.

Von einem zentner bariskörnlin ein pfund. Von einem zentner pfeffer zechen schilling.

Von einem zentner ingber zechen schilling. Von einem zentner ziment zwelf schilling.

Von einem zentner muscat zwelf schilling. Von einem zentner kabebêrlin ein libr.

Von einem zentner bloffer fedren zwen schilling; vnd fus von bettin, küffin oder pfulwen, als man überkomen mag, von husblunder ôn federn, als man überkomen mag.

Vnd welcher burger von baden zücht und schultheis vnd reten vmb abzug vnd anders gnug tut, der git von dem finen dhein gleit.

Von eim einhundert geharer velen, die gerwet sind oder batzen heiffend, try schilling.

Suft von einer bchfenhut, gehar oder gerwet, try β . Von einer kühut zwen dn., gerwet oder fufz.

16. Von einem Boden zwen pfennig. Von einem ledigen pferd ein β . Von einem ochsen ein β .

Von einer ku fünf β . Von einem schwin zwen β . Von einem kalb ein pfennig.

Von einem malter vefen fechs dn. Von einem malter haber fechs dn. Von einem malter nuffen vi dn.

Von einem malter gersten fechs dn. Von einem mütt kernen vi dn. Von einem mütt roggen vier pfennig.

Von einem mütt weissen fechs dn. Von einem mütt hirs fechs dn. Von einem mütt erbes fechs pfennig.

Von einem mütt bonen vier dn. Von einem mütt linsen fechs dn. Von einem mütt habermel vier dn.

Von einem fom Bomöl fünf β . Sond dry hüt ein fom fin. Von einem fom öls vier β .

Von einem fom hong zwen β . Von einem fom elseffer (wîn) ein β . Von einem fom brifzgawer acht dn.

Von einem fom lantwin fechs pfennig. Von einem fom oder eimer zürichwin fechs pfennig.

Von einem fom guotz welfches wins, darnach vnd er ye kostlicher überm elseffer ist, nach marchzal.

Rordorf das ampt.

17. Hienach vindt man die hofreiti vnd etlich vnderfcheid der gerichtten vnd rechten ovch den begriff kreifz des ampts zuo rordorf, vnd vachet an vor der brugg ze Mellingen in dem dorf daselbs, find vor ziten ob (Lücke) hofreitinen alda gefin, so in das ampt ze rordorf mit stüren vnd brüchen gedienet. Da habent die von mellingen daselbs die höf vnd güeter zuo der statt handen kouft von weidgangs wegen, damit die behufungen abguongen; wön die von mellingen find vordem, da die höf behufet find gewesen, nit weidgangs mögen varen vor irer stat über die brugg, dann das demnach durch gemein eidtgnossen inen zuogelassen, als fy sölich güeter an sich erkouft habent, lut irer briven, wie dann fy vnd das ampt von einandren vertedinget. Vnd find difer zit nit mer hofreitinen da, denn buggenmüli ein hofreiti, vnd volrichs ammans hus, so er gemacht hat an dem langen mettli by der stapfen am fufzweg daselbs. Vnd wa der von mellingen vmbkreifz vsgecheiden, hand die von mellingen zuo richten vmb eigen vnd erb bis an dryg β ; was höher ist, gehört in das ampt gon rordorf an den stein ze baden, bis an die crützstein der von mellingen hiedizhalb der bruggen. Es sol ouch an dem gemelten end alwegen von den von mellingen gericht werden nach des ampts ze rordorf recht vnd nit nach ir stattrecht. Was hofreiten da find oder fürer sich da begeben föllen, dienet mit stür vnd brüchen in das ampt zu rordorf, aber man bedarf bessrung nit versechen, dann die von mellingen lassent es nit beschehen.

18. In dem dorf ze Stetten sin difer zit zwelf hofreitinen vnd hand die von mellingen daselbs ze richten vmb eigen vnd erb, bufs bis an dryg schilling, vnd nach des ampts ze rordorf recht; dienstig mit stür vnd brüchen in das ampt, vnd gehört fufz alle herlichkeit an den stein ze baden.

Zuo Sulz find difer zit vier hofreite.

Ze reimerswil find fünf hofreiti.

In difen obgenannten zweien dörferen find die cleinen gericht dez gotzhufes an ötenbach vnd hat allda zu richten vmb eygen vnd erb vnd bufs an dryg schilling. Sol ouch gericht werden nach ampts recht; mit stür vnd brüch dienet in das ampt vnd fufz mit aller herlichkeit an den stein ze baden.

Eggenwil lit in den hohen gerichtten der herchaft baden vnd dienet mit stür vnd brüch in das ampt gon hermantschwil vnd find die kleinen gericht des gotshufes ze hermantschwil; was aber das bluot oder die êr berürt, gehört gon baden an den stein.

Ze Rordorf find difer zit nün hofreitinen.

Ze Künten find difer zit fünf hofreitinen.

Zuo Rüti find difer zit zwü hofreitinen.

Ze Widen find difer zit zwo hofreitinen.

Zuo Buofnang find difer zit vier hofreitinen.

Der hof im Inenhard ein hofreiti.

Der hof vf dem hasenberg ist nit befeffen.

Der hof ze Holzrüti ein hofreiti vnd ist ein inbeschloffner hof.

Difz obgemelten dörfer vnd höf gehörend mit hohen vnd nidren gericht an den stein ze baden, vnd gon Oberrordorf dienen vnd zuo dem ampt.

19. Starkenschwil find zwo hofreiti vnd hat das gotzhus ze wettingen daselbs ze richten vmb eigen vnd erb bis an dryg schilling buoffen.

Zuo Bellincon find vier hofreiti.

Ze Hvfen find fünf hofreitinen.

An disen enden vnd dörferen hand die Krieg von bremgarten ze richten vmb eigen vnd erb, bufz drey schilling nach ampts recht; mit stür vnd brüech ze dienen, vnd fufz alle herlichkeit dienet an den stein ze baden.

Niderrordorf hat difer zit fünf hofreitinen, vnd hat das gotzhus gnadental vmb eigen vnd erb zu richten, bufz drig schilling nach amptsrecht, mit stür vnd brüch dienet in das ampt; vnd fufz alle herlikeit an den stein ze baden.

Niederberiken vnd zuo Zufikon hiedishalb dem wendelstein, wiewol die hohen gericht daselbs gehörend an den stein ze baden, so richtend doch die von bremgarten daselbs vmb all fachen bisz an das blut; fy dienet ouch gon bremgarten mit reifen, stür vnd brüch.

Bussen in dem ampt ze rordorf.

20. Welicher einen schlecht mit ploffer hand vnd nit pluotrunfig macht, ist die büsz ein pfund fiben schilling haller.

Welicher bluotrunfig macht oder mit gewapnater hand sich frevenlich erzeigt, ist die buofz nün pfund haller.

Wenn einer herdvellig wird, ist die büsz drivalt; würdet zwenzig vnd fiben pfund.

Wenn einer geschuldigot würt fachen, so im sin lib vnd leben berüren mag, so verr vnd daz nit vf in bracht wirt, sol die straf bekent werden in sin fufzstapfen zuo stand.

Wenn einer dem andren sin ér mit dem eyd widerumb geben muofz, ist die buofz drivalt, wirt zwenzig vnd fiben pfund haller.

Die erbvell in dem ampt, als die von den eidtgnossen erscheint vnd geoffnet sind.

21. Wenn ein mann abgat mit tod oder von schulden wegen berüft wirt, so sol sin eewirtin erben oder vom guot getan oder geschidiget werden; also dz ein fraw sol nemen ir morgengab, ir bet, ir verschroten gewand vorûs, vnd sol doch darzu stan wie recht ist, will dez yemand nit enberen; darzu ir heischstür, die sy zügen kan vnverendert. Wer aber ir heischstür uf ir mans gut geschlagen alles, so er hätte oder gewunne, vnd aber niemant willent were geschehen sin, so sol es mit kuntschaft dargetan werden, wie das des ampts gewonheit vnd recht ist, vnd darzu nemen den dritten pfennig von aller varenden hab, vnd damit vngulden üsgan.

22. Fürer so ist lütrung geben, wann ein frow zuo der ee kumpt vnd liegende güter mit ir bringt, vnd wann die frow abgat on liberben, so ist das gut gefallen dem man zuo end finer wil vnd lebtag. Sind aber kint da, so vallet es demnach an dieselben liberben, sint aber nit kint da, so vallet es hinwiderum dadannen es komen ist. Were aber fach dz zwei mit einandren ligende güter überkomen vnd der man abgieng, so erbt die frow die ze end irer wil vnd lebtag, vnd sollent dann demnach vallen an des mans fründ; sind aber liberben da, so vallet es an dieselben, so von inen beden geboren sind. Vnd ob ein frow erbt ligent oder farent guot, das erbt ein man von finer frowen ône menglichs irrung nach amptsrecht. Doch so mag ein mann die morgengab nit erben, wann sy nit liberben by einandren habent.

23. Als das ampt ze rordorf mit eigenschaft der lüten vnd gerichtten der herrn von rüffeg gewesen, vnd sich dieselben lüt in dem ampt von den von rüffeg erkouft von eigenschaft mit den gerichtten, defzhalb sy an die herschaft vnd an den stein von baden komen, ist denselben von der herschaft östrich zuogelassen, dz dieselben von der herschaft des steins ze baden nit sollent gestraft noch ervordert werden vmb libväll, geläz noch vngenoffame. Wol sollent sy suz in stüren, brüchen vnd reifen der herschaft gehorsam sin. Sy mögent ouch den iren vmb halsstür nachjagen vswendig irs ampts nach gewonheit vnd wie die üsgeben ist, als sy des mit briven von der herschaft begabet vnd demnach von gemeinen eidtgnossen defzhalb mit bekanntnussen gevestnet sind.

24. Vnd als sich irrung begeben der darkommen lüten halb, so der herschaft vmb väll, gläz vnd von vngenoffami wegen von altem harkomen von des burgampts wegen zuo stand, defzhalb der von rordorf fürnemen was, ob ein amptgnosz zuo einer frigen frawen

zuo dem sacrament der ee komen, waz kind dann von inen geboren, daz die amptgnössig dann sin solten vnd dem vater als der bessren hand nachvolgen, deszglich ob ein friger man zuo einer frowen, die amptgnössig, zuo der ee gestoffen, dz dann dieselben kind der mutter als der bessren hand nachvolgen vnd vallen sollend, hand sich gemeiner eidtgnossen boten vf dem tag zuo baden im achtzigisten vnd sibenden iar erkennt: Diewil vnd fy bericht werden, dz der herschaft recht vnd altharkomen yewelten vnd alet-halben also geprücht, daz eeliche kint allein der muter nachvolgent vnd nachvallen fullen, fy sigen joch eigen oder frig, vnd die in dem ampt ze rordorf das folicher mafz gegen gotzhüsren vnd andren herren pruchen vnd üebent: daz dann in sachen fölichs ouch der mafz vnd nit anders mit der herschaft lüt vnd den amptgnössigen geübt vnd geprucht werden sölle, damit fy ye meinen, ir gerechtigkeit der herschaft als wol stat vnd fug haben ze beheben als anders.

25. Vf fant uolrichs tag, was anno dom. millesimo quadringentesimo tricesimo tertio, erkannten sich der eidtgnossen boten von der nachjagenden ämptren wegen, so an den stein ze baden gehörend, rordorf vnd birmistorf, so genampt wirt das burgampt, nach der brive sag, so fy zu beder sit inne hand vnd geben sind von der herschaft von östrich, daz dieselben ämpter nun hinathin ewenlich by iren briven bliben sond vnd by allen iren rechten, als fy von alter harkomen sind; vnd warend die boten felix manes vnd rudolf öchen von zürich; von bern rudolf hofmeister schulthes, vnd Ittel hetzel; von Lutzern heinrich von mosz Schulthes, vnd peter goldschmid; von Schwitz Itel reding; von vndervalden arnold ansteinen vnd anman hentzly: von zug heinrich mulischwand anman, vnd von glarus ülman ambüel.

26. Es ist ouch ze wissen daz für der eidtgnossen zuo baden vf den tag ze pfingsten anno cccc. vicesimo septimo, als fy by einandra gewesen sind, kamen die erbern Schulthes, Rät vnd ettlich burger ze mellingen vnd brachtend für, wie daz ein gschlecht wäre, heissen die holzrüti, fy wären zuo rüti oder anderswa in der vogtze ze baden gefessen von alter har, mit inen stüren vnd ander dienst tuon solten; dawider redten aber die in dem ampt ze rordorf erberen boten, fy getrueten got vnd dein rechten, fy solten mit allen diensten clein vnd grosz mit inen in ir ampt dienen, wenn fy darin fessen vnd weid mit inen niessen; harüber hand sich der eidtgnossen boten erkennt, daz die holzrüti mit den von rordorf dienen vnd mit allen diensten gehorsam sin sond als ander in dem ampt, unz

uf die stund, daz die von mellingen kuntlich machen, daz fy ir eigen sygent oder daz ir statt nachjagend fye, oder dz fy ir burger fyent; vnd wenn der eins beschicht, so sond fy inen gehorsam sin vnd nit ee.

27. Zu rordorf in dem ampt hat der vogt daz recht, wer da buwet mit einem rind, ros oder mer, der yglicher sol einem vogt järlichen geben ein viertal vesen.

Rordorf git alle jar zu sinem teil für beholzung dez oberhus einliff pfund minder fünf schilling, wie dann davoran stat.

Das ampt ze rordorf reifet mit finer zuogehörd mit baden zuo dem stein.

Hand sich der eidtgnossen boten erkennt von der stöffen wegen der zweier ämpter rordorf vnd hermantwil von der gerichten wegen grossen vnd cleinen in dem dorf egenwil, da itweders ampt meint gehör im zuo; vnd nach bederteil red vnd widerred vnd kunttschaft, so sol nu hinenthin daz clein gericht oder der clein twing gehören in das ampt gon hermantwil, vnd der ander twing vnd das grosz gericht in das ampt gon rordorf an den stein gon baden. Beschach in den pfingsten anno cccc. vicesimo nono.

**Birmisdorf mit siner zuogehörd,
so genempt ist das burgampt.**

28. Zuo birmistorf sind diser zit einvndtzweinzig hofreitinen.

Die mülin in Linden, ein hofreiti.

Der hof zu müffelen hat ein hofreiti.

Die höfe ze Tettwil hand zwo hofreiti.

Der hof in Seglen hat ein hofreiti.

Oberwil hat ein hofreiti.

Uf Owen ein hofreiti.

Der uf oberhard hat ein hofreiti.

Der hof ze Muntwil hat ein hofreiti.

Der hof ze Hofteren hat ein hofreiti.

Bullersberg hat ein hofreiti.

Uf der Täfferen ein hofreiti.

Der hof zuo Rüti ein hofreiti.

An disen vorgemelten enden vnd höfen gehörend hoche vnd nidre gericht an den stein vnd schlofz ze baden; ein statt zu baden nimpt sich an der offnung zuo tettwil vnd der tēfferen an der bilgerstrasz; was fy aber darumb haben, weisz man nit.

Zu Vislispach sind sechs hofreitinen, vnd sind daselbs die cleinen gericht, twing vnd bänn halber des gotshus wettingen, vnd halber des spitals ze baden.

Zu Nüwenhof find fünf hofreitlin.

Zuo Külwangen zwo hofreitlin.

Dem Rüdler ein hofreitlin.

An den ytzgemelten enden hat das gotshus wettingen twing vnd bänn vnd die kleinen gericht.

Das burgampt ist in allen stüren vnd brüchen vnd reifet mit baden zuo dem stein.

Buossen zuo Birmistorf.

29. Wenn einer den andren mit ploffer hand schlecht, ist ein pfund vnd fiben schilling, an pluotrunfige.

Mit gewappter hand oder frevenlich darin griffen oder herdfellige, ist nün pfund.

Wenn einer dem andren sin ere bekennt wirt widerumb ze geben, ist tryvallige buofz, wirt zwenzig vnd fiben pfund.

Alle so in dem dorf birmistorf sitzent, gebent alle jar einem vogt zwen mütt habenen.

Alle so zuo Vislispach vnd mit inen in das burgamt gehörend vnd buwent, es syent vil oder wenig, git yglicher ein viertal habenen.

Birmistorf git fünf pfund fünf schilling von der beholzung wegen an das oberhus.

Alle die zu nüwenhof vnd ze külwangen buwent, der git yglicher alle jar ein viertal vesen.

Birmistorf mit der zuogehörd wird gerechnot für ein halb ampt.

Die erbväll ze Birmistorf.

Wann ein frow ungeerbt úfzgat, nimpt sy ir morgengab vnd verschroten gwand vnd gat damit ús, hat sy aber deheinen gülden verheissen, den muoz sy helfen bezalen.

Gebistorf mit siner zuegehörd.

30. Zuo Gebistorf find zwenzig vnd fünf hofreitlinen, vnd gehört zuo gebistorf niderwil, lymag, in owen, zuo Rüz vnd die zwein höf uf dem berg.

An den obgemelten enden gehörend alle gericht grofz vnd clein an den stein gon baden, usgenomen dry höf, find des gotshus von kúnsgfelden, darüber hat das gotshus ze richten vnd vermeint, daz die so uf denselben höfen sitzent, nit follent von der herschaft angenommen werden vmb väll vnd fasnachthüöner (vnd damit ein vogt hyenach wifz, welches dieselben höf fynd, so ligent

fy all dry zuo Gebistorf by der kilchen vnd buwt den einen hans blum, den andren hans leder vnd den dritten lienhart byland) ¹⁾.

Die buofsen ze gebistorf stand glich wie die buofsen in dem ampt ze rordorf.

Gebistorf git jürlich einem vogt ein malter haber vnd zuo meyen zechen schilling stür. Wonn ein vogt von ir bitt wegen zuo inen ritet, so fond fy im geben fünf schilling an sin tzerung.

Gebistorf git dez gelts der vierzig pfund für beholzung drithalb pfund vnd dritthalb β hlr.

Gebistorf ist dienstbar mit reifen vnd andram an den stein zuo baden.

Gebistorf ist angeschlagen für ein vierdenteil eins ampts in der anlegung.

Die erbväll zuo gebistorf.

31. Wenn zuo Gebistorf zwei zuofammen kumen zuo dem sacrament der heiligen ee; was gutz fy dann zufamen bringent, es fy joch ligends oder varends, wann dann eins vor dem andren abgat one elich liberben, so erben fy das alles von einandren, sind aber eliche kind da von inen beden geporen, wann die dann von vater vnd muoter teilen: Ir syge joch viel oder wenig, so sol daz guot in zwei teil geteilt werden vnd yetwederem teil ein halber teil gelangen ligends vnd varends; ist aber fach, dz sich vater oder muoter endren vor vnd ee geteilt wird, so folte dann demselben nit mer guotz werden, dann sovil vnd yglichem kind, wie vil der were, werden möcht.

Wettingen mit der zuogehörd.

32. Zuo Wettingen, zuo Aesch vnd mit dem hof in der Geifzwifen sind diser zit viertzig hofreitinen.

Dafelbs allenthalben hat das gotshus wettingen zuo richten bisz an achtzechen schilling.

Zuo würkenlos sind zweinzig hofreitinen.

Zuo Otlikon sind zwo hofreitinen.

Das gotshus ze wettingen hat dafelbs ze richten wie obenstat zuo wettingen.

Zuo Hütticon sind drig hofreitinen vnd gehorend hoch vnd nidre gericht an den stein zuo baden.

Zuo Oetwil sind vier hofreitinen; dafelbs richtet junker hans meyer vmb all fachen bis an das bluot berüerend.

¹⁾ Zusatz von späterer Hand.

33. Difz obgemelten dörfer vnd hof find angeſchlagen in der anlegung für ein halb ampt vnd find dienſtpar mit reifen vnd andren ſachen an den ſtein zuo baden.

Alle die ſo zuo wettingen vnd würkenlos, wie obenſtand, in das ampt gehörend, welichs mit einem halben zug oder mer buwent, git ytlicher alleiar ein viertal veſen.

Sy geben alleiar ze meygen fechs pfund zuo ſtür, die ſy vormals heini Rappenfuofz von brugg, von der herſchaft wegen geben hand, find geloest mit fechszig guldin. Sy gebent ouch alleiar ze herbſt vier pfund ze ſtüwr.

Wettingen mit ſiner zuogehörd hand wir angeſchlagen für ein halb ampt, vnd ſol daz nider hūs beholzen vnd einem vndervogt ſtrow ſinem vich geben, das er im ſime hūs brücht.

Von des meygers wegen von ötwil hat ſich erfunden, daz er von dem lib in das ampt gon wettingen ſtören ſol, das iſt der eidtgnoffen meynung, doch ſo iſt dem Schönen alles ſin recht vorbehalten von der vogtyge wegen.

Es ſond die Brugger ſtören in das ampt von wettingen, als von alter har iſt der eidtgnoffen meinung, ouch dem Schönen an ſiner gerechtikeit vnſchädlich; diſe zwei ſtuck ſtond ze zürich uf dem buoch alſo:

34. Uf dem tag zuo pfingſten anno IV^c vicesimo nono hand der eidtgnoffen boten zu baden beredt vnd betetinget mit bederteilen wiſſen vnd willen, daz ſind die vogtlüt ſo zu wettingen ſitzen die an das niderhūs gehören zu einem teil, vnd des gotshūs lüt zuo wettingen des andren teils, da die vogtlüt meinten, des gotshufes lüt ſoltend inen zuo ſtatten komen in der gefatzten ſtür, daz were dritzechen pfund, ſo uf ſy vorzyten geleit were, ſider ſy wunn vnd weid mit inen nüſſen. Dawider redten des gotshufes lüt vnd ſprachent, ſy getruwten nit daz ſy des gebunden weren, wann ſy nüſſen alle gemeinlich des gotshufes güter, wunn vnd weid, vnd nit ir felbs als in andren dörfern.

Da ſol man wiſſen daz die vogtlüt ir ſtür die dritzechen pfund nun hinfür ewenclichen geben ſond, vnd wann ſy die ſtür anlegent, dann ſo ſond inen des gotshufes lüt daran ze hülff vnd einer ſchenk geben trüw pfund züricher pfennig on alle widerred. Was aber ſufz dienſten gan oder uf das ampt geleit werden, es ſy von reifen, von beholzung, oder ander ſachen dheinerley, ſo dann das ampt den eidtgnoffen gepunden iſt ze tuon vorbehept: dieſelben dienſt ſond die vogtlüt, des gotshufes lüt vnd ander, ſo mit inen in dem ampt wunn vnd weid nieſſent, ein ander helfen tragen

vnd vnder einandren ze teilen, als dann ir stürmeyger ye ir ere vnd eid wifent. By difer teding ist gewesen der erwirdig her iacob Stettpach, großkeller zuo wettingen, vnd ularich von erlach von bern, edelknecht, vogt zuo baden.

Die erbväll zuo wettingen ¹⁾.

35. Gerolfchwil. Winingen. Ober - Enftring. Nieder-Enftring. Lantzenrein.

Wiewol diszobgemelten dörfer vnd hof ligent in der graffschaft baden vnd die hohen gericht gehörend an den stein, so richtet doch juncker hans meyger von zürich vmb alle sachen bis an das pluot.

Das ampt zuo dietikon mit siner zuogehörde.

36. Zuo spreitenbach sind difer zit sibentzechen hofreitinen, vnd sind die cleinen gericht, twing vnd benn caspar efingers oder finer kinden; hat zuo richten vmb eigen vnd erb vnd dry schilling büßz bisz uf das drittmal.

Der hof uf dem heitersberg ist ein hofreitine vnd gehört in das ampt, vnd richtet da das gotshus gnadental, vnd die büßz drig schilling.

Baltenfchwil gehört in das ampt, vnd das clein gericht gon Spreitenbach.

Zuo dieticon sind difer zit viertzig vnd zwo hofreitinen, vnd hat das gotshus wettingen daselbs zwing vnd benn, ouch die täfferen, vnd ze richten vmb eigen vnd erb; vnd ein büßz an drig schilling bis uf achtzechen schilling.

Das usser teil des ampts.

37. Ein hofftatt in der halden am bach ob dem steg.

Zuo oberdorf ein hofreitei.

Der hof uf Schönenberg.

Der hof zuo gwinden.

Der hof zuo Schönenwerd.

Die obermüli ein hofreitei.

Der hof zuo kinthufen.

Der hof uf Langenmoos.

Der hof zuo holenftraßz.

Die hof gehörend alle in das gericht gon dieticon vnd hat daz gotshus ze wettingen daz recht daselbs wie dann obenstat.

¹⁾ Im Manuscript folgt hier eine Lücke.

Zuo Schlieron find difer zit achzechen hofreitinen, vnd hat dafelbs zu richten das gotshus wettingen in mafz vnd gefalt wie vorgemelt ift.

Zuo nieder-Urdorf find zwo hofreitinen, die ein hat ytz der Rorder, die ander der Lips, gehörend in das ampt dieticon mit dienften, vnd find die cleinen gericht des von Grieffen.

Zuo ober-Vrdorf find zwein höf; hat ytz einen hans zur linden, vnd den andren heini frech, find bed des efingers ze zürich; vnd git yetlicher hof zwein schilling zuo stür in das ampt, vnd gend vogtvesen vnd vogthüöner.

38. Der Chorherren hof vnd güter ze nieder-urdorf find dinghändig in den hof gon dieticon zu den drygen gedingen gericht.

Zwo haben eine zuo geroldswil vnd die andere zuo ötwil, ennft der lindmag, find dinghändig gon dieticon.

Zuo obern vnd niederurdorf gehörend die cleinen gericht dem gotshus zu fant bläfy vnd etlichen burgern zuo zürich, weliche nit in das ampt gehörend; dient mit reifen gon zürich vnd gehörend die hohen gericht gon baden an den stein.

Schnidersberg, wann der behufet ift, benkersberg vnd der rüdler, wann die behufet find, gehörend fy in das ampt gon dieticon mit gericht vnd dienften.

Ueyticon lit in den hohen gericht der herfschaft baden vnd find die cleinen gericht der schwenden ze zürich; find dienstreifig gan zürich.

Altftetten lit in den hohen gericht der herfschaft baden, vnd ift die vogtye dafelbs der stat von zürich, dient ouch dahin mit reifen vnd richtet dar umb alle fachen bis an das bluot rürend.

Die buossen ze dietikon.

39. Die cleinift büsz zuo dieticon ift fechs pfund.

Welicher dem andren an fin ere redt vnd im mit vrteil erkennt wirt mit dem eide im fin ere zuo geben, ift drivalentige büsz; wirdt achzechen pfund.

Schuldiget einer den andren das im fin lib vnd leben berüeren mag, mag er das nit bewifen, fo fol er in fin füßftapfen stan bekennt werden.

Welicher einen in fim hüs vnder rüßigen rafen frevenlich überlouft, verfallt yglichem rafen nün pfund.

Zuo rüldolftetten vnd vf dem hof zuo fridlisberg, welche dafelbs husheblich fitzend, fo der gotshüfer zu fant bläfi oder wettingen von eigenschaft wegen zuogehören, find verpunden in das

ampt gon dieticon ze tuend alle dienst als ander in dem ampt; weliche aber nit dahar sind, joch eigen oder frig, sind die von bremgarten der meinung, mit allen diensten gehorsam sin sollen mit reifen vnd andren; vnd sind die cleinen gericht dafelbs der von bremgarten.

Die erbväll von dieticon ¹⁾.

Disz sind die hofreitinen in dem siggampft.

40. Zu rieden sind fünf hofftät vnd vier behufet.

Wenn der hertenstein (Lücke).

Zuo nider-Nufzbomen sind sechs hofreiten.

Zuo ober-Nufzbomen sind siben hofreitinen.

Uf dem Trümelsberg sind vier hofreitinen behufet vnd zwo befeffen.

Zuo Kilchdorf sind acht hofftät behufet vnd nit mer dann siben befeffen.

An disen vorgemelten enden hat das gotshus ze fant bläfi ze richten vmb eigen vnd erbe; büsz bis an drig schilling, vnd für vnd für bis an nün schilling.

Zuo oberfiggingen sind drei hofreitinen.

Uf dem roft ein hofreitin.

Zuo nider figgingen sind siben hofreitinen behufet vnd nit mer denn fünf befeffen.

41. An den obgemelten enden hat ze richten hans frig von baden vmb eigen vnd erbe vnd bis an drig schilling, vntz an nün schilling pot ze tuon, vnd uf dem roft hat das gotshus Seckingen zuo richten über die güter so im zuogehörend.

Der hof in Kelgen.

Der hof zuo tanzental.

Der hof uf Steinenbüel.

Dise höf, wann die befeffen sind, gehörend ouch mit gericht gan figgingen.

Zuo nidererendingen sind fünf hofreitinen.

Zuo obererendingen sind ouch fünf hofreitinen.

Zuo beden erendingen gehörend alle gericht an das niderhüs, aber das gotshus zuo einsidlen hat güeter da, daz hat ouch ze richten darüber bis an drig schilling.

Zuo wüernalingen sind einlif hofreitinen.

¹⁾ Lücke.

Ober vnd nieder-Bötznaw find nit befeffen.

Zuo wirnalingen gehört die vogtye zwing vnd benn genzlich an das niderhûs; dieselben follen ouch dhein holz verkoufen noch hingeben on wissen vnd willen eins vogts zuo baden, vnd foll im allwegen der dritt pfennig da von werden.

Die gericht gond bis gan Tettingen an die furb, vnd reichet nider vnd oberändigen vnd tegerveld daran.

42. Die von tettingen habent die brüchung, das der müller vnd der meyer, hiedishalb gegen wirnalingen an der furb gelegen, mit allen diensten zuo gerichtten vnd andren nötend gewertig ze find zuo inen, wiewol fy dhein gericht da habent; ouch an den enden ze richtvertigen noch ze richten statt haben. ob das rechtlich fuog habe, mag man nit wissen.

Die von tettingen habent in dem gerichtzwang hiedishalb der furb holz, veld, acker, matten, wunn vnd weid, die bannen vnd machen gebot dafelbs, wie inen das füegt. Wohar folich gerechtigkeit langt, mag man nit ervaren, damit fy das der mafz gepruchent.

Zuo niederändigen find fünf hofreitinen.

Zuo oberändigen find einlif hofreitinen.

Der hof zuo Jetzen ist ein hofreitin,

Der hof zuo nider lo ist ein hofreitin.

Der hof zuo littibach ist nit befeffen.

Dise höf find gerichtgehörig gon ändigen.

43. Zuo nider vnd oberändigen hat das gotshûs Sant bläfi zuo richten vmb all fachen was den hohen gerichtten nit zuostat, vnd wie hernach volgt; vnd warumb es also zuo richten hat, nimpt das gotshus zwein pfennig vnd git dem vogt von baden den dritten pfennig, vnd vmb hertvellige, pluotrunfige vnd desglich vnd das darüber ist, gehört dem vogt allein zuo, vnd die dorfmeyer, so man jarlich da fetzet, die fond verheiffen einem vogt vnd nit dem probst.

Redte ouch yeman dafelbs wider die dorfmeier vnd das zuo klag käme, darumb fol den dorfmeyeren zuo globen fin vnd der yeklicher, so wider die dorfmeyer also frevenlich täte, mit drivaltiger büßz dem vogt von baden bezren.

Es ist ouch dafelbs recht, welicher win schenkt den er kouft, der fol alle iar einem vogt zuo baden fünf schilling gen.

44. Zuo Tegerveld find zwentzig vnd siben hofreitinen, vnd nit mer denn vier vnd zwentzig befeffen in beden dörfren.

Zuo tegerveld richtet das gotshus zuo fant bläfy vmb alle fachen ön die das plüt antreffent, vnd darumb es also zuo richten hat

vnd vnder im gevalt, da nimpt er allwegen zwein pfennig vnd git dem vogt von baden den dritten; was aber das plût antrifft, gehört gon baden allein.

Man hat vor jaren kuntschaft ingenomen, die hat gesagt, welcher uf der strafz eins wartet oder in überlouft in sinem hûs, gehöre allein einem vogt von baden zuo.

Zuo tegerveld ist ouch das recht, wann daz gotshus oder sin amptmann dorfmeier setzet, die fond dann dem gotshus vnd dem vogt von baden glich vil verheiffen von der gericht zwing vnd benne wegen.

Difz vorgemelten dörfer gehörend in das ampt vnd mit diensten vnd reifen pflichtig zuo dem stein zuo baden an das schlofz.

Das siggental sol vngevarlich einem vogt stro gnüg gen.

Zuo den cleinen bedren gehörend die gericht hoh vnd nider der stat baden zuo, vnd gehörend mit stür vnd reifen zuo dem siggental, ufzgenomen nün hofftätt, sind burgerhofftett, darumb harnach witer gelütret wirdt.

Buossen in dem ampt.

45. Welicher einen in dem ampt frevenlichen schlecht, pluotrunfig macht, oder mit gewafneter hand, ist die büfz trig pfund.

Hertvellig ist drivaltig büfz; wirdt nün pfund.

Wenn einer den andren mit worten der vneren schuldiget vnd mit dem eide widerruf tuon muß, ist die büfz nit höher gemachet denn mit zehen pfunden abzelegen.

Die erväll in dem ampt im Siggental.

46. Des erbvals halb wirt geprücht, wann eins vor dem andren abgat, so teilt man ligend vnd varendt hab glich von einandren.

Ob aber dieselb person sich anderwerd ändert vnd aber kind überkomend, so sollen doch die nachgenden kind an dem voreerbten ligenden guot nützit erben, funder dasselb ligent guot fy dann den ersten kinden, so geteilt worden, vervangen.

Ein frow mag nit ir morgengab hinnemen vor allen schuldneren, vnd will fy ir zuopracht güt haben, so sol fy die schuldner helfen zalen.

Wil ein frow aber vngulden vnd vnverbunden sin, so ir man abgat, zuo betzalen, so mag fy ir morgengab nemen vnd gegürtet als fy zuo kilchen vnd strafz gat, hin gan vnd nit mer zuo hûs komen.

47. Uf den tag ze pfingsten anno IV^c im achvndtriffigsten iare ist zuo wissen von der stöfz vnd zweiuung wegen, so lange zit ge-

wesen sind zwischen gemeinen lüten des dorfs zuo wirnalingen an einem, vnd zuo der andren sit gemeiner dorflüten der dörfer nider vnd oberfiggingen, kilchdorf vnd zuo den zweien nufzbömen, alle gelegen im Siggental, von loub vnd grafz wegen, da durch den von würnalingen von den obren durch ir vich dick grofser fchad zugefügt, befunders uf dem veld in wiffental, daz da stoffet an das holz vnder der Ysflü — mit zünen inne haben, daz inen uffer dem holz vom vich dhein fchad bescheche. Da wider redten aber die von wirnalingen, fy getruten nit, daz fy da ützt friden, zünen oder hagen solten, wonn fy hetten ouch das vormals nie getan; vnd sind da stößen also bedersit zuo dem rechten komen von schaffens vnd heiffens wegen gemeiner eidtgnossen boten, mit namen uf die frommen wifen Jofen spiler von zug, zuo den ziten vogt zuo baden, Itel reding den jüngren von Schwitz, vnd uf marquarten zelger von vnderwalden, also daz fy beder teil stöfz, red vnd widerred solten verhören vnd die stöfz besüchen sollen, vnd was sich die alle drig erkennen vnd zwischen inen vsprechen, daby sollen fy vnd alle ire nachkomen beliben, vnd niement die vndergetün mit dheinerley sachen; vnd also hand sich die obgenannten alle drig einhellentlich erkennt vnd gesprochen:

Daz fy zu bedersit einand vorab güt fründ fond heiffen vnd fin, vnd als dick vnd als vil sich füeget daz das vorgenannt veld im wifental in nutz lit vnd gefeiet ist, so fond die von wirnalingen heruf von dem dorf bis uf halbteil verhagen vnd verzünen, vnd die im figgental, so vorstand, vnd all ir nachkomen den andren teil hinab untz an die von würnalingen ouch verhagen vnd zünen vnd ouch allwegen in eren haben in fämlicher mafz, daz den von würnalingen dhein fchad dordurch bescheche; were aber daz die im Siggental den friden in fämlicher mafz hetten, daz den von wirnalingen fchad dardurch bescheche, den fond fy inen ablegen; bescheche aber inen schaden durch iren friden, den fond fy an inen felbs haben vnd fürbas nieman bekömben; es sollen ouch die von wirnalingen den friden jährlich beschowen, als ander friden by inen, vnd sol man ouch bedersit gehorsam fin; were aber daz die im figgental güten friden hetten vnd aber fridbrüchig vich hetten vnd durch beder frid prech: was schadens das vich täte, den fond die im figgental den von wirnalingen ablegen vnd ouch das vich abtuon nach lantsrecht. Gewunnen fy ouch ymmer fürbas stöfz mit einandren, derselben stöfz halb fond fy allwegen komen für einen vogt zuo baden vnd im die fürpringen vnd darum gehorsam fin an der eidtgnossen statt.

48. Vñ fant Johannstag ze fungichten anno IV^c im einvndzweingigsten jare, hand sich der eidtgnossen boten einhellentlich erkennt, als sy uf disen tag ze baden by einandren gewesen sint, nach der kuntschaft so sy ingenomen vnd verhört hand von der stöfz wegen, so gewesen sind zwifchent den lüten vnd gemeinen im ampt im siggental zuo einer sit, vnd dem dorf gemeinlich zuo ennentbaden anderfit, von deswegen: als die im siggental meinent, daz die von ennentbaden solten von rechts wegen mit inen schweren einem vogt ze baden vnd darzû mit allen stüren vnd diensten mit inen dem vogt gehorfam sin vnd an das niderhûs gehören.

Dawider redten aber Schulthes, rät vnd die burger ze baden in der statt, die in dem dorf zuo ennentbaden soltend vnd hettend allwegen gefworen mit inen der herschaft von östreich vnd ouch darnach gemeinen eidtgnossen, als sy von der herschaft getrengt vnd erobret wurden; vnd nach beder teil clag, red vnd kuntschaft ouch widerred habent der eidtgnossen boten sich erkennt, gesetzt vnd usgesprochen, daz der von baden kuntschaft die besser syge, vnd daz die von ennentbaden nun hinathin ewenclichen fweren fullen mit den burgeren zuo baden yeglicher wis, als die von baden den eidtgnossen fweren vnd nach der brive sag, so die eidtgnossen vnd die von baden darumb gegen einandran hand; es follent ouch die von ennentbaden einem Schults vnd rat ze baden mit allen gerichtten clein vnd grofz gehorfam sin, als das ouch von alter harkomen ist, aber vmb alle stüren vnd all ander dienst grofz vnd clein, so das ampt den eidtgnossen oder dem vogt ze baden von recht wegen gepunden sind, darumb fond die von ennentbaden dem ampt behüfllich sin vnd die dienst helfen tûn, als das ouch von alter harkomen ist; aber vsgenomen die funf hoffstät nid dem rein zu den cleinen bedren, vnd vier darob. Ist itze eine Jekly türren, die andre heiffet des hagen hoffstatt am bach by der brugg wider die statt, die dritt, wa ytz heinrich scherer uf sitzet, was des matlers, vnd die vierd des vërschors hoffstatt, lit zuo obrift in dem dorf gegen dem cleinen zublin über, hat Cûni bucher. Die nün hofftett fend in deheinen sachen weder mit dem vogt noch mit dem ampt nichts zu schaffen haben, vnd sol ouch dhein ander hoffstatt nit burgerhoffstatt heiffen vnd sin dann die, vnd ouch hinathin ewenclich daby pliben.

49. Wir lûpold von gottes gnaden herzog ze österrich, stir, ze kernden vnd ze krain, grave zuo tirol etc. tûnd kund vmb den stofz zwifchent vnfern getrüwen, den burgern von baden eins teils, vnd den lüten im Siggental an dem andren, von der lüten wegen von

ennentbaden vnd von dem siggental, die burger da find: daz vnser herren vnd rät vor vns erfunden haben, daz dieselben burger von den güetren, daruf fy vor gefessen find, alle stür vnd väll vnd andere recht vnd diensten der obren vnd nidren burg von baden, oder dem gotshus zue fant bläfi, oder wohin fy gehörend, geben vnd tün sollend, als fy die vor davon geben vnd getan habent, oder fy sollent dieselben güter mit andren lüten besetzen, die dann davon dieselben stüren vnd zins, väll, recht vnd dienst geben vnd tün, als fy selber geben vnd täten vnd als es von alter harkomen ist, ane gevaerde. Davone meinen wir ernstlich, daz es bedenthalt daby plibe mit vrkund difz brives.

Geben zuo baden im ergaw am zinstag nach fant agnesen tag nach christus gepurt drytzehenhundert iar darnach in dem fechs- vndachtzigsten jar.

50. Es find uf fant martinstag für der eidtgnossen boten komen in dem jar anno IV^e vnd in dem einvndzwenzigsten jar die stürmeijer gemeinlich uffer dem ampt im siggental vnd prachtend für, wie daz alle die, so der herfschaft gewesen wären und noch an die niederburg zuo baden gehörend in den zweien dörferen ober vnd niederändingen, fy fyent ytz da oder werdent noch fürbasz geboren oder züchent noch in künftigen ziten dahin: solltend mit inen in dem ampt einem vogt zuo baden dienstpar fin mit allen sachen clein vnd grosz, als ander so in dem ampt sitzen; da widerretten aber dieselben all von den zweien dörferen vnd sprachen: fy solltent mit dem ampt in dheinen weg dienen vnd haettends ouch nie getan, vnd verjachent alle offenlich vnd onbezwungenlich, fy wüfzten wol, daz fy an das niderhus gon baden gehörten vnd wollten vnd follten einem vogt zuo baden mit stüren vnd allen andren sachen gehorsam fin nach ir vermögen, als er ye denn uf fy leite oder inen anmuete, vnd mit dem siggental in dheinen diensten nützit ze schaffen haben. Daruf hand sich der eidtgnossen boten erkennt:

daz die von ändingen vnd ir nachkomen einem yeglichen vogt zuo baden an der eidtgnossen stat mit allen diensten sond gehorsam fin vnd mit dem ampt nicht ze schaffen han, aber denen im siggental ist vorbehebt, mögent fy kuntlich machen, daz fy mit inen stüren vnd dienen sollen, das sollent fy billich genieffen als recht ist.

Vnd find difz die namen deren, so ytzund zuo ändingen lebent vnd an das hus gehörend: rüdi bomwart, heini banwart, cüny jetzer, welti schmid, hans jetzer, hensly jetzer, elly tefchler genannt kyburgerin, vnd vier ir sön.

Die erbväll in siggental ¹⁾.

Der vsser teil des siggentals der dörfer vnd höfen.

51. Lengnow. Der hof tegermoos. Zwein höf ze vogelfang.

An den obgemelten enden find die gericht zwing vnd benn des hûs Bücken vnd richtend da vmb all sachen, so freventlich getan werdent vnd die ere an berüerent, vnd ist ein vogt zuo clingnaw vogtherre da in namen eins bischovs zuo costanz. Nach dem vnd es von dem hûs bücken ist angenomen, nimpt ouch vogtzins da vnd den dritten pfennig der buossen so da gevallend; vnd sy habent biszhar mit clingnow gefworen dem bischove, defzglich den hohen gericht, wie ouch die von clingnow; sy habent ouch mit dem bischove gereifet bis ytzvnd, in dem burgunfchen krig haben sy mit der herfschaft gereifet.

Die hohen gericht gehörend an den stein ze baden.

Ampt Erendingen.

52. Schneifang das dorf, vnd der hof zuo widen gehörend die gericht dem gotshûs zuo fant bläfy vnd richtet da vmb alle frevel, vnd ist ein vogt von clingnow in namen eines bischoves von costenz vogther da, vnd wird dafelbs gericht vnd gehandelt mit allen sachen wie vorstat zuo lengnaw, vnd der mafz sy zuo dem bischove komen.

Ze baldingen vnd ze bäbikon gehörend die hohen gericht an den stein ze baden, vnd ist die vogty dafelbs mit gericht zwing vnd pann funnenbergs, burgers zuo clingnaw, vnd hat dafelbs zuo richten bis an zechen pfund, vnd ist die vogty lehen von luternaw.

Wifzlikon lit in den hohen gericht der herfschaft baden vnd gehörend die cleinen gericht zuo dem schlofz küffenberg, sol allda gericht werden nach lut des vertrags.

Siglifdorf, melstorf gehört mit dem cleinen gericht gon clingnaw.

53. Zurzach, riethen, reckingen, mellikon find die cleinen gericht eins herren von costenz vnd wirt zuo zurzach gericht.

Zuo nidervifibach mit den mülinen gehört die vogty vnd die cleinen gericht gon wasserstelz; ist pfand von costenz.

Zuo rümikon hand die meyer dafelbs die gericht an sich kouft vnd hand zuo richten bis an dry schilling; demnach gehört alle herlikeit an den stein zuo baden.

¹⁾ Lücke.

Zuo Waldhufen hiedishalb dem schloßz gehörend die hohen gericht an den stein zuo baden, vnd hat diser zit heini roggenmann die cleinen gericht bis an dryg schilling zuo richten.

Zuo keifzerstuel gehörend die hohen gericht gon baden an den stein vnd hat ein bischove zuo costanz fufz ander herlikeit mit gericht vnd diensten; wie gericht sol werden, wist der vertrag.

Zuo keiserstül in der statt nimpt zürich von ir graffschaft kiburg wegen von den fryen landzöglingen, das sind die so nit nachjagent herren haben, wenn die abgangen, vall; zuodem vermeinen sy recht ze haben waz dem hohen gericht zuostat, als vneelich zuo erben vnd anders, wie dann der landsprüchung der hohen gericht halb übung ist.

54. Zuo zurzach gehören die hohen gericht an den stein zuo baden, vnd stat fufz ander herlikeit einem bischove ze costenz zuo; wirdt daselbs gericht lut des vertrags vnd an andren enden, wie dann vorstat, dahin gehörend.

Zuo clingnow, tettingen, kobultz vnd machenberg gehörend die hohen gericht an den stein zuo baden vnd wirt daselbs gericht lut des vertrags.

An den ytzgemelten enden vallet ein vogt zuo baden an statt der herfchaft alle die, so an den stein gehörend, das sind die frigen landzögling oder die so nit nachjagent herren haben, ob die mit tod an den enden abgiengen; desglich so hat die herfchaft ze baden alle gerechtigkeit den hohen gericht zuodienent zuo denselben, es sy vmb vngenoffame vmb ein tragende hand zuo erben, oder anders, wie dann landlöufig ist.

Weliche in der statt clingnow sitzend oder in den vorstetten, gebent weder vall noch gläz, dann einen houbtvall vnd vngenoffamy.

Von funden vnd verschlagenen guts wegen.

55. Als uf ein zit den armen feltfiechen zu keiserstul ir hus verbrunnen ist, hat man daselbs ynder dem ertrich einen hafn vergraben funden, darin dann fünfzig guldin gewesen sind, vnd als ein vogt von baden heinrich matter von bern daselb funden gelt zuo gemeiner eidgnossen handen von der oberkeit wegen, die sy zuo keiserstuel hand, verpoten hat, habend sich darnach gemein eidgnossen erkunet, daz solich gelt der armen feltfiechen scherer gewesen ist, vnd also von erbärmind vnd nit von rechts wegen so hat man im solichs gelt widervmb gelassen vnd, zuo einer bekanntniz der herlichkeit, davon zehen guldin genomen vnd die dem

armen hufe an finen buw durch gotz willen gefchenkt; doch ift das befchehen den eidgnoffen ân ir gerechtigkeit fchaden. actum fecunda post corporis Xfti anno IV^c L. xxj.

Die von clingnow hand mit gemeiner eidtgnoffen räten, zuo baden verfampt, am nün vnd fibentzigften jor dez funden vnd verſchlagnen gûts halb getetinget, daz fy by hinnen der nechſten rechnung yglichem der acht orten follent geben vierzechen guldin vnd dem ſchwitzer zuo clingnaw achtvndzwenzig guldin.

Von der hohen gerichts wegen.

56. Es ift zuo wiſſen von der hohen gericht wegen, fo an das nider hûs ze baden gehörend, es fy zuo keiſerſtuel, zuo clingnaw, ze zurzach, ze tettingen oder darumb vberal in den gebieten vnſeres herren von coſtenz vnd die gelegen ſint in der egenannten graffchaft, wer da den andren anſpricht vmb ſachen die das pluēt antreffend, da ſol man beid teil in troſtung nemen vnd verſorgen, dz fy den rechten vnd dem, fo fy einandren getan oder zuogeredt hand, gnûg tûgen, vnd denn ſo man tag giebt, ſo ſol man den anſprûchigen für den ſtab vnd das gericht vnſers herrn von coſtanz ſtellen, vnd ſol der, fo ob im clêgt het, die wort die er zuogeredt oder die ſach die er im getan het, fürpringen vnd zuo im clagen mit finem fürſprechen, vnd ſo die clêgt alſo beſchicht, ſo mag der ſecher einen fürſprechen nemen vnd ſich bedenken, vnd wenn er wider inkompt vnd antwurten will vnd ſpricht durch finen fürſprechen der ſachen, ſo er antzogen fyge, fy er vnſchuldig oder ſchuldig, darnach ſol vnſers herrn von coſtanz richter fürbaz nit fragen vmb gicht oder vmb lovgen fürbas ze geben, denn daz er ze ſtund fragen ſol, ſider die wort oder die tât ſo hert an ir ſelben fygen vnd ouch ſo hoch treffen, wer fürbas darvmb zue richten hab; ſo ift recht daſelbs, daz man erteilen ſol den ſtab einem lantgrauen, das ift itz ein landvogt zuo baden, oder einem finem ſtatthalter oder botten; vnd der ſol zuo allen ſemlichen gerichtten einer vnder ogen ſin, dem man es verkünden ſol, ob es im ſulz nit fürkomen ift one geværde; vnd dem ſol dan vnſers herrn von coſtanz richter den ſtab vnd die ſecher bed empfelhen, alſo daz er fy zuo finen handen nem vnd gedenk vmb die ſachen ze richten, als er gott darumb antwurten welle, vnd ouch fürbaz ſchaff vnd verſorg, daz vnſer herr von coſtenz vnd die finen von der gevangenschaft vnd des gerichts wegen von eintwederem teil fürbaz nit bekumberet werde, es fy dann mit eyden oder mit briven, als dann lantlôufig ift on geverde. Dis offnet hans negeli, vnſers herrn

von costanz vogt von clingnaw, vor gemeiner eidgnossen boten ze baden, vnd wurden ouch morndes zwen von zurzach also dem vogt erteilt. Beschach uf Johannis anno domini millesimo quadringentesimo vicesimo primo.

Zurzach.

57. Es hett ein vogt ze baden von gemeiner eidgnossen wegen den gwalt, daz er zwürend in dem jar, einist zuo ufgender pfingst-wochen vnd andrift zuo fant verentag, die jarmerkt bed behüeten fol vnd yederman daselbs zum glichen gemeinen rechten schirmen vnd behalten die frygheit ûs, daz ist von einer vesper vnz an den dritten tag, so man gewonlich prim lütet, vnd waz in dem zit da vf loufet, es sy hoch oder clein frevnen oder ander sachen da man gericht's zuo bedarf, darumb fol ein vogt von baden richten vnd yedermann zum rechten halten vnd nieman anders.

Vnd wenn der jarmerkt ende hat vnd man prim lütet, so fol vnfers herren von costenz vogt zuo clingnow komen vnd fol einem vndervogt von baden zuo letzi schenken fechs par sperber hent-schû, dem schenkt er eins hinwider vnd git im hiemit von der fryheit wegen vrloub. Wurdent aber einem vndervogt alle merkt die hendschû nit, so möcht er zuo dem andren merkt vnfers herrn von costenz knechten, so den zoll ze zurzach ufnemen wölten, verbieten daz sy den zoll nit ufnemen, im were denn gnûg beschechen; vmb das fol ein vndervogt einen nachrichter mit hendschû vsrichten, so man über das plüt richtet.

58. Es ist ze wüssen daz einem vogt, welicher ye vogt ist von gemeiner eidgnossen boten, uf den tag anno IV^c vnd im zweivndsechzigisten Jare zuogelassen der platz zuo zurzach, daz er den zuo finen handen nemen, den besetzen vnd lichen wem er will vnd den scholder davon zuo finen handen zichen; vnd darum so fol er den zurzachmerkt mit piffern vnd trummeteren versehen nach der eidgnossen lob vnd ere, âne allen iren kosten vnd schaden, alldiewil vnd er den platz inn hat.

Es ist ze wüssen vor vnd ee die fryheit des markts ze zurzach anvacht, ouch nach der fryheit, so nimpt ein vogt von clingnaw, was scholders da gevallt, dezglichen an allen enden, es sye zuo keiserstuel oder clingnow, über jar, es sye uf kilchwichen oder fufz, so wirt der platz den hohen gericht'n nit zuogelassen, fundern so vnderzüchen sich des vnser herren von costenz amptlüt, habent das bishar in vbung vnd gewonheit geprücht; ob das recht sye oder nit, ist nit darin gehandelt.

59. Die nunnenweid mag ein yglich vogt anstatt gemeiner eidgnossen inn dem kreifz der herfschaft baden lichen, vnd fol ein yglich nunnenmacher geloben vnd fchweren, den kreis der herfschaft allejar zue finer rechten zit erfuchen vnd ze erfahren; vnd darin niemans andren gewerb laffen triben noch üben, vnd fol jn ein vogt daby fchirmen; vnd darum fol ein yglicher nunnenmacher einem vogt alljarlich geben ein pfund pfeffer.

Die nunnenweid ift derzit verlichen zweien, find des gfschlechts genannt die ehrfam, dazfelb gfschlecht lange zit die nunnenweid ingehebt hand, vnd ift die nunnenweid geteilt alfo, daz der einteil ift zwifchen der rüz vnd der lindmag mit fampt dem kilspel, vnd der ander teil zwifchen dem rin vnd der lindmag, da fol deheiner den andren an finem teil irren noch dem andren die weid pruchen, vnd fufz ouch niemands anders.

60. So wit vnd die hohen gericht der herfschaft baden reichent, gehört der wildpann an den stein zuo baden, vfzgenommen daz gotshus wettingen hat etlich wildpänn in dem koufbrive der vogty zuo dieticon, die dem gotshus zuodient, lut derfelben briven.

Die vfchenz uf der lindmag von zürich vnz gon baden vnder die brugg find vergabet vnd verkouft an die gotshüfer inhalt irer briven.

Die lindmag von der brugg ze baden bis in lindmagspitz wirt fürgeben, fy folle fry fin, vnd vfchet menclich darin, als es dann ytzvnd geprucht wirt, mit vachen vnd andrem, vnd prucht die herrfschaft dhein gerechtigkeit da, dann das vâr zuo den bedren mit ettlichen vachen: das ift lehen von der herrfschaft vnd die weid fo der lantzerein inne hat, davon git er alle fronvaften einem vogt fünf fchillingwert vfch.

61. Ein statt zu zürich hat den pruch, inhalt ir fryheit fag alfo, dz fy von ir statt den fchiffweg uf der lindmag vnd aren durchnider mögen erfahren vnd vftuon, damit die richftrafz dermafz offen ftunde, daz die menschen mit irem lib vnd gût ficher gevertiget werden mögen; die lindmag fol ouch an dheinen enden überfchlachen werden mit vachen, dann daz das wasser fol offen ftan fryg bis uf den boden fechsvndtriffig fchüh wit; vnd wenn die lindmag durch bevel eins burgermeifters vnd rats der stat zuo zürich durch ir boten erfahren wirt, was pruft fich dann begiebt von vachung wegen, fo den fchiffweg vnd die richftrafz irren möcht, mögent fy gebieten daz zuo endren vnd hin ze tûn im zimlichen zitte nach gftalt der fach by zweien mark filbers, vnd welcher dann das überfehe vnd zuo clag käme, fo fol ein lantgrave oder vogt

ze baden die büßz von inen nemen vnd fürer dem vngehorsamen gepieten, nachdem vnd er dez wol gewalt hat, damit die richstrafz geoffnet werde vngefarlich.

62. Vf mitwochen vor fant Johans baptistae anno Dom. IVc. vnd in dem vier vnd sibenzigsten jare, als die vischer von stille gemeint habent, daz fy als wol als die vischer von Zürich vnd die vischer, so in der graffchaft baden gefessen sind, in der lindmag vf vnd ab vischen vnd dieselben gerechtigkeit haben follten, wann die von ziten ouch gehept haben: vnd aber die vischer von zürich vnd in der graffchaft meinten nein, vrsach halb daz solichs von alter har nie also geprücht worden noch recht wer, angesehen daz fy ouch in der ar nit vischoten vnd darin die vischer von stille, die inen das ouch in der ar nit vertragen wöllten, ouch vn bekumbert liessen, züdem so werend ir garn vnd züge nit glich, vnd wa den fischern von stille ein solichs erst nun vonhin gvnnin werden sollte, so wurde die lindmag an vischen ganz eröst vil vrsachen halb, so fy darumb erzälten; also uf beder teil clag vnd antwort so haben sich gemeiner eidgnossen ratsboten, die uf difz zit mit vollem gwalt hie zuo baden gewesen sind vnd darumb die alte gewonheit vnd anders eigentlich gehört haben, einhellentlich erkennt, daz die vischer von zürich vnd die vischer, so in der graffchaft baden sitzend, wol in dem wasser der lindmag mit iren garnen vnd züge uf vnd ab vischen mögen, wie vnd als fy dann das von alter har pracht vnd getan haben; vnd daz die vischer von stille fy darin vn bekumbert lassen vnd in dem wasser der lindmag weder uf noch ab vischen, funder da ennent in der aren bliben sollen, wie fy das von alter harpracht haben vngevarlich.

63. Das var zuo frewdnow gehört an das hus mit aller herlichkeit zuo baden, wonn daz es die von künigsfelden vmb zins lichen, aber wenn nottürftig were, sond fy einem vogt zuo baden mit den schiffen genzlich gehorsam sin; vnd von der herrlichkeit wegen, vnd vmb daz man wisse, daz nieman über das var vnd die güter dahin gehörend richten sol dann ein vogt zuo baden, so git man alle jar einem vogt darvon ein pfund haller, dez git man den var-knechten hinwidervmb sechzehen pfennig zuo vertrinken; difz var ist ytzund ze stille.

Was varen an die herrschaft baden reichet vnd von derselben herrschaft zuo varen über die wasser pflegen, wann sich dann kriegslouf oder ander sach begiebt, damit man forgvaltig ist schad durch die schiffung ymands zuogefallen oder getan werden möcht, mag ein vogt zuo baden ye nach gestalt aller schiffung grosz vnd clein, es fy uf

der rüz, aren oder an dem rin, schaffen lassen, verfechen vnd verfor-
 gen vnd uf der herfchaft baden fich verfehen, es fy am wasser
 oder uf dem land ze züchen, damit nit fchad hievon entwachfen
 möge.

Die abgefchrift von des kelnhofs wegen zuo zurzach.

64. Jch hans fryg, lantrichter im kläkow, vergich offenlich mit
 difem brive, das ich ze gerichte gefeffen bin zuo zurzach in dem
 kelenhofe, von bet wegen gemeiner frigen, die dann da warent, dem
 wifen hamann meier, vogt ze clingnow, nach den clagen vnd ver-
 teilung, fo dann gefchahent dem keller in dem kelnhof, als fitt vnd
 gewonlich ift da zuo erfahren. Zuo dem erften, was fryer güter
 zuo vngenofz hand legint; kament da für mich vor offenem ver-
 bannem gericht die erberen ortlieb teniger vnd clewi fin bruoder
 von Enröcklingen, vnd offneten da, wie daz cläwi Cadelburg von
 clingnow frige güter hette, gelegen zuo wirnalingen, genannt der
 teniger guot, die zuo vngenoffen hand ftuonden, darumb fy der
 rechten zuo denfelben gütern begertund. Da antwort cläwi Cadel-
 burg durch finen fürfprechen: er hett zuo den egenannten finen
 gütern einen wërtrager gehebt, genannt cuni teniger, als er wol
 kuntlich wöllt machen, der von todes wegen ab were gegangen,
 vnd hetti aber einen wërtrager gehebt, genannt welli eichmann
 von gippingen, als derfelb felbs verjach, vnd trüweti nit, daz im
 in die egenannten fine güter yemann ütz fprechen fölt. Es bat
 ouch der erwer heini meyer, vogt ze kilchdorf, dz man kein vrteil
 fprechi, weder vmb die güter noch vmb andre frige güter, als
 lang vnz die fidenlen in dem kelnhof mit frigen richteren besetzt
 wurdint, als von alter harkomen ift. Da ward nach mines eege-
 nannten richters frag nach der gebet einhellenlich erteilt uf den
 eid, dz kein vrteil gefprochen werden fol weder vmb die güter,
 noch vmb andere frige güter, bis die fidenlen besetzt werdint mit
 fryen richtern, als es fitt vnd gewonlich ift in dem kelnhof. Vnd
 des zuo einer waren ficherheit fo ift difer brive uf den eid erteilt,
 der besigelt ift mit mines egenannten richters infigel von gerichts
 wegen, das offenlich gehenkt ift an difem brive, der gegeben ift
 an dem fibenzehenten tag brachetz, do man zalt von der gepurt
 Chrifti vierzehenhundert vnd fiben vnd zwenzig jare; hiebi warend
 bertfchi Weibel, heini ftuder von endingen, ftäli ab dem wald,
 Cuoni loufenberger, ruodi fry von würnalingen, Cuoni fry von
 Retzban, Johans Schimpf von howenftain vnd ander erwer lüt.

Wir eidgnoffen von den acht orten find bericht von heinrich

göldschi von vre, vnferm vogt der zit zuo baden, wie die herren zuo zurzach zuo den zwey merkten zuo pfingsten vnd fant frena-tag desglich andern ziten im jare ettlich gelt vnemend uf Sant vrena grab, öch in den stöcken vnd andren enden, da menklich nit anders wifz, denn daz es an fant vrenae bûw diene, nemend fy dasselb gelt vnd deilend daz vnder einander, das inen vnd ander biderb lüt nit welle bedunken billig fin. So wir nun sölich verstanden, desglich der herren von zurzach gegenred, haben wir das dem hochwürdigen fürsten vnd herrn herr hugo bischoven zuo constanz zuo erkennen geben, des gnad mit vnferm wissen einen sölichen vspruch ton, also daz von allem dem so durch das ganz jar wie obstat geben (werde), zwen teil fant frena an iren bûw vnd der dritteil den korherren werden sölle, vnd sol ein landvogt zuo baden, wer der ye ist, ein vogt ze clingnaw, wer der ye ist, heifen vnd befelen, wenn sölich gelt welle vsteilt werden, daz er persönlich daby fyg, damit dem so obstat zuo ewigen ziten glebt werd, ouch erbër lüt dazuo ordnen, so das, wo an den bûw gehort, wüffen zuo antworten zuo den ziten, so man des an den bûw, darumb es geben wirt, nottürftig fin wirt. Acta sunt haec uf Johannis baptistae anno millefimo quingentesimo decimo.

Hienach stat ein teil der rechten, so ein vogt zu baden hat in dem ampt zu lütgeren ennent der aren, vnd gehört an das niderhus.

65. Des ersten des zehenden zuo rüffenach halber; giltet gewonlich by zwelf oder vierzehen stukken, etwenn minder.

Zuo bötzstein ist der zwing des von bütticon vnd hat ouch da nit höher ze richten dann unz an dry schilling, was darüber ist, gehört einem vogt zuo baden zû.

Das kilspel zuo lütgeren, das fant Johanfer ist, da richten fy vnz an dry schilling; was darüber ist, gehört an das niderhûs.

Vnd sind difz die dörfer, hof vnd zwing, so gon lütgeren gehörend, eigen, bötzstein, enrent-tettingen, gippingen, ful, leipften hiedishalb dem bach, rüwental, hettenfchwil.

Zuo Etwil hat ein vogt von baden zuo richten was die hohen gericht antrifft, vnd ist der zwing sufz der von Wessenberg.

Wer also in den vorgenannten zwingen fitzet, die geben alle vogtgarben vnd vafnachthuöner, darzu gebent fy dritthalb pfund ze stür, werdent der von Mützingen driffig schilling vnd dem von wessenberg ein pfund; vnd ist pfand.

66. Vnd vahet der vmbkreis der herschaft baden enfit der aren in dem kilspel der hohen gericht halb an: am loufen in der aren

gegen den brunnen, so genempt wirt der klopfbrunnen, an der strafz so haruf gon Villingen gat über den schmidberg vnd dem Rottenberg nach hinuf an die egg; von der egg an den turn des schlosses weffenberg; dadannen an den bach vnd dem bach nôch gon Leibstatt zuo der linden; von der linden gon bernaw an den turn; vom turn in rin zuo dem halben teil vnd dem rin nach hinuf in die twerreten, als die aren in den rin gat, vnd demnach hinüber gegen kobvlz, vnd gehört die aren vom klopfbrunnen herab bis in den rin an beden orten der graffchaft baden zuo.

67. Vnd alsdann uf den tag ze pfingsten anno IV^c vnd im dryvndachtzigsten jare ist für gemeiner eidgnossen boten kommen juncker hans von othenhein von wegen finer schwiger frow, Elsbeten von Seengen, wilent juncker hanfen von schönaw eliche wittwe, einer bekenntniz halb, so dann von gemeinen eidgnossen der eignen lüten halb vsgangen von der stür wegen im kilspel, so sich trifft dritthalb pfund, vnd aber das vrbër in dem kilspel der stür halb nieman vschlüffet, wie dann voranstat; vnd diewil doch ein bekenntniz von gemeiner eidgnossen boten vsgangen ist, so ist uf disen tag beschloffen vnd abgeredt mit guetem zûgelassnem willen der party, daz die eigenen lüt, so fy ytzund habent, fürhin mit der stür im kilchspiel nit beladen oder die zuo geben getrengt sollen werden, inhalt der bekenntniz, so aber fürhin andere in das kilspel zugent, dieselben söllent dann gepunden sin, die stüwr helfen tragen als ander nach vsweisung des vrbërs, vnd sol die bekenntniz fy nit darvor schirmen.

68. Es ist ze wissen daz das kilspel mit allen diensten vnd gerechtigkeit gehört in die herrschaft baden, als zum teil vorstat; fy habent aber vor dem burgunfchen krieg mit der herrschaft nit gereifet, vnd ist sölichs vsser der vrsach nit beschehen, daz fy des nit schuldig syen, dann allein darumb daz der wirdig orden sant Johannis vnd der obrist meister dez ordens fy mit gunst vnd verwilligung gemeiner eidgnossen rüwig gesetzt, wann fy warent nit ze beschirmen nach ir gelegenheit; desglich hat sich der orden allweg ouch gegen der herrschaft österrich vertragen, damit fy rüwig gefessen find.

Baden.

69. Die stat zuo baden ist gemeiner eidgnossen der acht orten, Zürich, Bern, Lucern, Vre, Schwitz, Vnderwalden, Zug und Glarus, vnd sollen inen gehorsam sin lut der briven, wie fy dann erobert find; vnd fy habent inwendig iren crützsteinen alle gericht grofz vnd clein, vsgenommen zuo den höfen, so der herrschaft oder

ander lüten vor alter har zuofstand, vor vnd ee die marken der hohen gericht halb inen vfgericht vnd zuogelaffen, der zit vorbehalten, als das harnach stat; haben ouch alle büffen vnd frevel zuo straffen, stöck vnd galgen alle übeltäter hinzuorichten; vnd wie man die gerichte hoch vnd nider bruchen fol, lut ir frigheit vnd beftatig und fag, wie fy dann die von alter har geprucht vnd geübt haben vnd zum teil wie hienach folgt.

Wenn ein übeltäter alda begriffen, der fin lib vnd leben verwürkt hat, was hinder dem funden wirt, es fyge joch lützel oder viel, ob dann fo vil da ift, fo mag ein Schults vnd rat davon nemen den coften, fo über in gangen von gericht wegen ift vnd zuo richten; vnd fol das übrig einem vogt von baden an statt gemeiner eidtgnoffen von herfchaft wegen geben vnd geantwurt werden.

70. Ob einer in der statt baden gericht mit tod abgât, er fy joch frend oder heimfch, der nit willenlich oder eelich erben hat, fol man fin gût ligen laffen jar vnd tag; koment nit erben, die es rechtlich beziehen mögent; foll fölich guet einem vogt ze baden zuo der herfchaft handen übergeantwurt werden nach dem vergangnen jar.

Vneelich lüt, wa die zuo baden abgand, es fyend frowen oder mann, töchter oder knaben, gehörend der herfchaft; vnd mag fy ein vogt ze baden zuo der herfchaft handen erben, wie dann harnach gelüttert ftat.

Todfchleg werdent zuo baden gerechtvertiget nach ir stat recht des libs halben; aber das gût, fo der hat, der den todschlag getan hat, vallt vnd fol bekennt werden einem vogt anstatt der herfchaft, vnd will er widervmb in die stat, ob die fach nach gestalt wurde betragen mit den fründen, fo müfz er doch der herfchaft huld erwerben.

In anderen strafbaren fachen ob einer den andren vm ein glied fchwechte vnd im das abhuwe, demnach vnd der fchad ift vnd zuo baden darumb gericht oder vertedinget, der mues der herfchaft huld erwerben, nach ir statt buoch.

Verftolen guot, wirt das ze baden in der statt gericht begriffen, gehört der herfchaft zuo; desglich funden fchetz vnd ander funden oder gftolen guot desglich.

71. Ein vogt zuo baden mag in der statt von der herfchaft wegen menglich geleit geben, doch die stat, ob die anvordrung haben möcht an einen, oder ob er den burgern etwas fchuldig were, vnvorgriffen.

Alle juden so zuo baden in der statt wonung haben wellent, follend geleit haben von einem vogt an statt der herfschaft.

Die vrevell so in der statt baden gerichtten beschechen von fremden oder heimfchen, wenn die gerechtvertiget werden, welicher dann nit burger zuo baden oder eins burgers gedienter knecht, es sygent joch frowen oder man, der verfallt der herfschaft vnd einem vogt vorab, ist es in der stat oder darvor beschehen, dry pfund haller; beschicht der frevell under dem rein by den bedren, so vervallt er nün pfund der herfschaft vnd demnach der statt büßz.

72. Welicher ein hund wirft in das bad zuo bêden bedren, zuo den grossen vnd cleinen, der ist verfallen der herfschaft nün pfund vnd der statt ein pfund.

Welicher wirt zuo den grossen bedren ander lüten dann denen, so by jm baden oder von badens wegen da sind, essen oder trinken, win oder prot in finem hus git, der ist verfallen drüw pfund der herfschaft vnd der stat ein pfund; vsgenomen der wirt zuo dem schlüssel mag menlichem essen vnd trinken gen vnd doch ützt vs dem hus tragen; vnd sol dise büßz onableßlig oder schenkig genommen werden.

73. Zuo den cleinen bedren welicher wirt vnder dem rein in den fünf hüseren mit finen worten vnderstat, dhein bad mer zu eignon denn der ander hab gegen finen gesten (welcher Gastwirth wagt, gegen seine Gäste sich zu berühmen, er habe ein Bad mehr als der andere Wirth zu geben), vnd das kuntlich wirt, ist der herfschaft vervallen zehen pfund haller; vnd ist das vßer der meinung, daz die cleinen beder vnd dieselben allein zuogehörend den fünf hüsren nid dem rein, vnd hat eins als vil rechts daran als das ander, vsgenomen das fryg-bad stat in andren stuken zuodienent; als man das wol weiß vnd geprücht wirt.

74. Es ist ze wissen, daz schulthes vnd rat, ouch ettlich me ze baden von burgern vff den tag zuo pfingsten anno IV^e vnd in dem sibenvndzwenzigsten jare für gemeiner eidgnossen boten komen vnd die irer statt fryheit lassen verhören, vnd sy daruf gebeten, sy daby wollen lassen beliben vnd sy daby ouch beschirmen, das ouch beschach; dorwider hand der eidtgnossen boten inen selbs vnd iren nachkomen vorbehebt in irem gricht der stat baden: Als vil vnd als dick das beschicht, daz ein vneelich mensch, es fyge jung oder alt, ledig abgat, also daz es weder wib noch man hat, ouch sin güt nieman verschaffet hat vor gericht zuo baden, was desselben gützt ist vnd das vneelich hinder im lat, das sol einem vogt zuo baden an der eidgnossen statt gänzlich zuogehören vnd zuo finen handen

züchen. Wenn aber vneelich lüt sterbent, die wib, man oder eeliche kind hinder inen loffend, die sölend vnd mögent einandren erben nach der statt recht vnd sind difz der boten namen: heinrich meis, burgermeister, rudolf stüffi von zürich, rudolf hofmeister, Schulths, der stattschriber ũlrich von erlach, niclaus von wattwil von bern; niclaus von mosz, ũlrich walter von lutzern, ũlrich Vtz, rũdolf reding von fwitz; hans zimbermann von Vnderwalden nid dem wald; jörgy von zuben ob dem wald; hans feiler, hans hüsler von zug; jofz schieffer, ammann, fridrich schindler vnd hans schübelbach von glarus.

75. Es ist ze wissen, als der eidgnossen boten zuo baden uf pfingsten anno domini IV^e vnd im zweivndzwezigsten jare gewesen sind vnd die crütz oder gerichtstein vmb baden gesetzt hand, als verr der von baden gericht hinanthin ewenlich gan sol, da ist nun luter vfgesetzt, daz yedermann sin vich wunn und weid haben niessen vnd triben sol als das von alter harkomen ist, vnd nit fürer on gevarde.

76. Es ist zũ wissen von der werdmatten ze nidern baden, da man uf tanzet, da ist vor gemeiner eidgnossen boten geoffnet vnd ist also von alter har komen, daz die zuo dem hof, so heinrich schniders seligen gewesen ist, gehört vnd hören sol, vnd daz yedermann, in welchen werden oder eren er ist, es sygen frawen, herren, jung oder alt lütt, allzit summer vnd winter uf dieselben matten wol gon mügen, steg vnd weg haben vnd ir kurzwil da triben, es sy mit tanzen oder andren zimlichen kurzwillen, vnd sol das nieman dem andren weren in dheinen weg. vnd wer des schniders hof inhat, der sol in sinen kosten hinnethin ymer mer die tanzstül uf der matten machen vnd in eren haben vnd ouch nieman kein kurzwil weren als vorstat; vnd was sufz uf der matten wachset vnd ze niessen ist, mag der niessen der den hof inhat, ouch von yedermann onbekumberet. Difz beschach uf den tag zuo pfingsten anno domini IV^e vnd im viervndzweinigsten jare; warent boten heinrich meisz burgermeister, felix manesz von zürich; rudolf hofmeister schulthesz, vnd hentzmann von bũbenberg von bern; heinrich von mosz schulths, vnd ũlrich von hertenstein von lutzern; wernher hön vnd rũdolf reding von fwitz; walther hentzmänn amman, vnd arnolt an steinen von vnderwalden; hans graf von zug vnd jofz schieffer, ammann zuo glarus.

77. Der eidgnossen botten hand sich einhellich erkennt: were, daz ein burger zu baden in die vogty daselbs hinus ritt oder gieng vnd in der vogty frefnete oder einem freventlich pfand verfeite,

vmb die frevne fol in dem twing gericht werden als des twings recht ist. Käme aber der von baden davon, daz er dennzermal nit begriffen wurt an der getat, wenn er denn wider in die vogty kem, so fol vnd mag ein vogt ze baden oder sin amplüt zuo im griffen vnd in zuo recht stellen, als ob die frevne erst were geschehen; desglich fol es einem yglichen ouch sin, der in die vogty kumpt vnd frevnet, on all widerred. Wol ob dheiner von baden in der vogty brennholz huw ein karrenten oder daby ongeverd, wenn der an frischer getat nit begriffen wirt vnd nach dem mal hinwider vskem, den solt man denn darumb nit pfenden noch zum rechten stellen, er hette denn frevenlich pfand gewert. Were ouch daz gemein statt zuo baden buwholz bedörft zuo bescheidner notdurft, das mögen sy wol howen in gemeinen holzmarken; sy sond aber bescheidenlich vor darumb bitten; hette aber ein burger holz für sich felbs, das der stat füglich were, den fol man darumb bitten vnd im das bescheidenlich abtragen. Vf fant Johannis abent ze sunnwend anno domini millesimo quatercentesimo vicesimo primo.

Mellingen.

78. Zuo mellingen hand gemein eidgnossen vnd ein vogt zuo baden an irer stat alle gerechtigkeit inmassen vnd wie zuo baden, vsgenomen daz den eidgnossen nit büffen vallend von frevelen.

Die von mellingen sollent dhein übeltäter, so sich mit dem lib vnd leben verwürkt, ledig lassen on wissen vnd willen eins vogts ze baden.

Die von mellingen warend im fürnemen, wiewol sich ein mensch verwürkt hätte, daz sin guot den eidgnossen bekennt als der obren herfschaft, daz einem schulths vorab davon sollte werden zechen pfund haller zuo büfz; habent der eidgnossen boten abgetan vnd fölichs inen nit mer wellen gestatten, wönn das rechtlich füg nit habe.

79. Der kilchensatz zuo mellingen ist einer herfschaft von östrich gewesen vnd hat den zuo verlichen gehept, vnd als er demnach zuo der eidgnossen handen komen ist, habent gemeiner eidgnossen boten, so zu luzern versampt gewesen, den von mellingen nachgelassen, wenn der kilchensatz vnd die kilcherry dafelbs ledig werde, daz dann die von mellingen mögen einen kilchhären erwälen vnd vfnemen, vnd welichen sy nemen, daz sy den irem vogt vnd amptmann welicher ye ze baden ist sollend erzeigen, vnd derselb fol dann einem bischove von costenz von ir aller wegen präsentiren die investitur zuo überkomen; als die von mellingen deshalb brive verfigelt darumb habent.

Bremgarten.

80. Zuo bremgarten, wiewol gemein eidtgnossen die obren her-
schaft da habent wie die herfschaft von östreich, so wöllent sy doch
dheiner gerechtigkeit bekannt sin den eidtgnossen zuo vervolgen, dann
mit reifen dienstlich sin vnd behelfen sich der gebruchten gewonheit,
inhalt des brives der erobrung; vnd vermeinen damit, daz inen
sufz alle herlichkeit vnd gerechtigkeit zuo standen, vnd habent doch
nit funder.

Als dann gemeiner eidtgnossen bekanntnifz von iren ratspoten
vfgesetzt, daz menglich in irer herfschaften were einer vrteil be-
schwert, mag sich dero berufen vnd appelliren für gemeiner eidt-
gnossen ratsboten, wo dann die versampt zuosamen kommt; lassent
die von bremgarten beschehen.

Wiewol die von bremgarten sich der gerechtigkeit der obren
herfschaft ouch annemend, so ist doch vor gemeiner eidtgnossen boten
diz nachgeschriben handlung zuo baden vff dem tag gehandelt wor-
den; sy wellent aber dez nit bekannt syn, wiewol es der zit in das
vrbör bevolhen ist ze setzen.

81. Vff mitwochen nach Johannis baptistae anno IV^o vnd darnach
im sibentzigsten jare hand gemeiner eidtgnossen boten, als die ver-
sampt zuo baden gewesen sind, die von bremgarten beschickt vnd
sy erfordert, von etwas gelts wegen, so zuo bremgarten in einem
keller funden worden ist, inen das als der obren hand zuo iren
handen herüs ze geben, diewil doch sölich inen zuodiente; da-
wider antwurteten die von bremgarten vnd vermeinten, dz sölich
gelt durch die, so es funden hätten, alles vertan were biz an
nüntzechen guldin, die hetten sy im bösten hinderlich genummen
vnd die zuo trost den lebenden vnd toten, denen sölich gelt hette
zuogehört, an irer nüwen kilchen verpuwen, vnd baten darumb
daz man inen sölich gelt durch gottes willen an ir kilchen schenken
wölt. Vf das wurdent der eidtgnossen boten zuo rat, vmb daz inen
an dem end sölicher funden schetzen vnd gelts halb ir gerechtigkeit
nit verschhine, so solltend die von bremgarten den acht orten
yedem ort einen guldin gen, das übrig welten sy vm gots willen
vnd von dheines andren rechtes wegen schenken; des hand sich
die von bremgarten benügt, inen sölich acht guldin gegeben vnd
sich bekennt, daz sölich gerechtigkeit den eidtgnossen zuogehöre.

Von pfandung wegen.

82. Als dann bishar merklich clag erwachsen, zins vnd geltschuld
zuo beziehen, vnd die dorflüt merklichen vmbtribent von zinsen
wegen vnd andren schulden wegen, ist durch gemeiner eidtgnossen

geordnet vnd gefetzt, welcher zins mit recht vnd pfandung müsz bezichen, so sol der, der die zins schuldig ist, dem zinsherrn geben effende pfand, wenn die erfordert werdent, so dez dritten pfennigs besser geachtet werden mögen denn die schuld des zins fyge; vnd ob nit effende pfand da fynd, fufz varend güt ouch in der gftalt. Derfelben pfanden sol gewartet werden acht tag, demnach mag der zinherr die vsziehen, tragen oder füren vnd verganten lassen, so lang bis das der zins bezalt wirt. Ein yetlicher zinherr ist nit schuldig samem ze pfand ze nemen vmb vergangen zins, oder die gueter anzegrifen; er funde denn vmb finen zins nit pfand, wie obgemelt ist; demnach mag er vf dem güt beheben was darzuo gehört.

83. Sufz von löfender vnd anderer schulden halb, als dann ettlich die lüt gevarlichen vmbtribent, vnd wenn die ir schulden mit recht vnd pfandung müffen inpringen, daz dann dieselben spottlich pfandung geben als messer, gertel oder defzglich; so doch die schuld vast grofz ist, sol die pfandung dermassen geben werden der schuld glich fin, ob man die vinden mag; vnd dieselben pfand sollen warten viertzechen tag, demnach mag der so pfand hat, die pfand angriffen wie recht ist; die pfand sollent ouch allwegen genempt werden; vnd wenn die zit verschinen vnd sich einer der zit, so sich die pfand gepüren anzegriffen üfferen wölt, so mag der, so gepfendt hat, den weibell oder knecht nemen vnd die pfand jm antworten vnd fergen lassen vf des pfands schaden an die end, da es gepürt zuo verganten, vnd wo dann an der pfandung abgat, vmb mer pfandung nachvaren, bis die schuld mit den kösten, der pfandung halb vffgeloffen, benügg gemacht wirt. Welicher ouch die gegeben pfand verandrot vnd das man die nit vinden oder völlentlich ersetzen wurde, were zuo buofz zwei pfund einem vogt zuo baden.

84. Vmb gichtige schuld sol dheiner dem andren recht bieten oder pfand verfagen; welcher das tüt, sol verfallen fin zwei pfund haller eim vogt ze baden.

Als ettlich an enden sitzend, do man vnkemlich gericht hat, ist merklich clag daz die selben denen, wo fy schuldig sind, verzüg tügent vnd sich dieselben damit beschirmen vnd rechtpieten vnd der schulden mit geverden lögnen; ob da rechtvertigund geschicht vnd offenbar wirt, am rechten gevarlich gehandelt (ze) haben, der ist den eidgnossen verfallen drüw pfund.

Welicher sich vmb lidlon lat beclagen, ist den eidgnossen verfallen zwei pfund ze büsz.

Ein yglicher mag die clag des lidlons abstellen mit pfanden, die mag einer für finen lidlon über tryernacht verkoufen; man fol ouch pfand vmb lidlon geben, die sich der fumm glichent, vnd was costens vf die handlung der pfand gat, fol abtragen werden.

85. Anno IV^c Lxxxxvj uf vit vnd modesti ist uf anzug eins probft von clingnaw vnd antwort marquart tutwil, spitalmeister von baden erkennt: daz ein vogtstürzins, wann der über driw jar uf ein andren vfftat, fol als schuld vnd nit mer als vogtstür inzogen werden; dwil fy aber vnder den drüwen jaren stand, folten fy vor allen zinsen geben vnd bezogen werden. Der boten so hiebie warend namen sind: von zürich her conrad schwend, ritter burgermeister; von bern rüdolf von erlach, altschultheisz; von luzern hans funnenberg; von Vre jofz püntiner; von schwitz dieterich in der halden, ammann; von vnderwalden arnold früntz, seckelmeister; von zug hans meyenberg; von glarus jofz kühly, ammann.

Von der nachjagenden eigen lüt wegen vnd ander satzung.

86. Welcher in die herfschaft baden zücht, er fyge joch won har über wasser oder gepürg, versitzet er jar vnd tag, daz im nit nachgevolgt wirt von finem herren, ob er eygen ist, so mag ein lantvogt der herfschaft baden alle gerechtigkeit zuo im haben als zuo andren der herfschaft lüt.

Es ist von gemeinen eidtgnossen zuogelassen, ob joch eines herrn oder gotshus eigenmann jar vnd tag versitzet vnd dem nach mer jaren, wenn dann demselben nachgejagt wird von finem herren, lat man yglichem herren gegen finen eignen lüten sin gerechtigkeit: also mit erkennung eines vasnachthuons, väll vnd vngenofami, aber dhein halsstür. Sufz vallt ouch ützt vor; vnd ee fy von irem herren angevochten vnd von einem vogt vnd amptmann der herrfschaft ervordert werden, mag ein vogt zuo baden zuo der eidtgnossen handen das, so gefallen were, beheben vnd demnach nützit desterminder dem herren sine recht lassen; ob der herr ander person ergriffe, so sin eigen weren.

87. Weliche person, es fye joch mann oder frawen, von einem herren oder gotshus eigen sin ervordert vnd der der eigenschaft nit bekannt ist, fol mit recht besetzt werden an den stein zuo baden mit zweien vatter- vnd zweien muttermagen, daz derselben person mütter des herrn oder gotshus eigen gewesen fye; wonn die herfschaft baden die gewonheit vnd recht hat, daz die kind der muotter nachvolgen; fy fyge joch frig oder eigen.

Welicher friger mann so nit eigen ist, nimpt ein frowen, die

eins herrn oder gotshus eigen ist, den mag ein vogt von baden von einer vngenossamen wegen straffen.

88. Ettlich geben für, wie sy fant felix vnd reglen syent, vnd wenn der abgang beschicht, damit sy sich des falls entschütten wellen ouch der vngenossami; vnd wiewol die rechten regler der herschaft lüt gnöflig gewesen, so sich erzoügeten, wie dann gebrüchlich vnd ein regler schuldig was, so ist doch dasselb abgestellt, dann yglicher wöllt ein regler sin vnd den heiligen ir recht nit tûn vnd sich der andren straff, vell vnd vngenossami damit beschirmen.

Ein friger man oder fraw mag sich dheimem herren noch gotshus eignen in der herschaft baden, one verwilligung der eidgnossen oder irs amptmanns, ob aber das hinder dem amptmann bescheche, so ist doch der herschaft von baden nützit desterminder ir herschaftrecht zuo der selben person behalten; deszglich dem herrn, dem sy sich one verwilligung geeignet hette, ouch behalten sin recht.

89. Das gotshus von seckingen, so man nempt fant fridlins lüt, sind genöflig der herschaft lüt; nimpt ein friger mann ein frowen, so fant fridlins ist, sol nit gestraft werden vmb vngenossami; nimpt aber fant fridlins eigenmann ein frowen die eigen ist, so straft in ein vogt zuo baden zuo der herschaft handen vmb vngenossami. Aber die väll von den gotshuslütten fant fridlins gehörend all dem gotshus ze Seckingen.

Ob ein frig man in der herschaft baden mit einer elichen frowen, so eigen ist, verfehen vnd wielang der verfeffen, wann ein vogt ze baden gewar wurdet, des mag er den straffen.

90. Als dann vor ettlichen jaren gebrucht worden vnd man pflegen tat das geläz ze nemen, sunder sölicher meinung, wenn sich ein eigenmann nit genöflig verfeh zuo dem sacrament der heiligen ee vnd ob die kind by einandren vberkömen, wenn dann der vater abgieng, so was fines herren fürnemen, die zwein teil des güts ze erben, vnd der frowen vnd den kinden solt vervolgen der dritt teil, darus sollten sy bezalen; ist abgetan vnd wirt nu wie harnach volgt gehandelt: ob ein eigner mann sich versicht mit einer frigen oder andren eignen frowen, so mag der herr des eignen mans in strafen vmb zechen pfund haller von vngenossami wegen, ob er es vermag; vnd ob der eigen mann vor finer eewirtin vnd kinden mit tod abgieng, sol sin wib vnd kind jn erben in ligendem vnd varendem güt und dem herren darumb nützit ze antwurten haben, wie dann landsgewonheit vnd an dem ende recht ist ze erben, da sich der fall begiebt; doch so mag der herr den vall von fines eignen mannes lib nemen, wie der gevallen ist, vnd nützit nachlassen, sy

mögent dann an in mit güttem willen erlangen, vnd demnach fürer dem herrn mit zit mer pflichtig sin. Vnd ist dise ordnung gefetzt durch verschaffung gemeiner eidtgnossen, vnd haben die gotshüser vnd herren, so die iren in der graffschaft baden habent, fölich handlung verwilligot, vsgenomen ein bischove von costenz hat nit wellen sich in die sach schicken vnd finer lüten halb darin verfolgen; darumb so ist allen andren herren vnd gotshüsern ir recht gegen finen lüten ouch vorbehalten.

91. Ein vogt zuo baden strafft einen frigen mann, so er ein eigne frow nimpt zuo der ee, vmb vngenossami, wie vor gemelt ist; nimpt aber ein friger man ein wib, so eins bischoves von costanz ist, mag er in straffen so hoch er dez statt hat, vsser der vrsach, daz ein bischove nit in die vorgemelt handlung sich hat wellen schicken als ander; es fyent gotshüser oder ander.

Wenn sich stösz begeben zwischent gütren vnd man zuo marchen ervordert wirt, sol die march getan werden mit den stürmeygeren dez ampts oder dorfs, ob dieselben nit partigit vnd mit früntschafft verwandt sind; so sol man ander vnpartigig oder nit früntgnosz, funder suz erber personen darzuo ordnen, die by iren eiden, so sy der herschaft getan hand, sollen darin handeln mit marchen nach der besten verstandnisz, damit menglichem gelange wo er recht haben möge.

92. Anno IV^c Lxxxv^o ist uf den gehaltenen tag der jarrechnung beschloffen: daz ein vogt ze baden alle lehen in der graffschaft baden lichen, vnd der vogt im waggental alle lehen so im waggental ligen, lihen solle; vnd sol dheiner dem andren in finer vogty dhein lehen lichen. Der boten, so hy waren, namen sind: namlich von zürich her heinrich göldlin, ritter altbürgermeister; von bern nielaus zuo der kinden, venrich; von lucern jacob bramberg; von vre walter in der gassen, ammann; von schwytz dietrich inderhalden, ammann; von vnderwalden hans kifel, seckelmeister; von zug heinrich hasler, von glarus jofz küchly, ammann.

Vf mentag nach sant vits tag anno IV^c viiiij ist uf dem gehaltenen tag der jarrechnung beschloffen, wenn ein nüwer vogt in ritt, das demselben das hów uf der matten, so man zum schlofz kouft, werden sol, vnd ein vogt den zins ab der matten richten in sin costen; ob ouch sich begeb, daz der alt vogt die matten hówen wurd, sol im der nüw vogt den costen abrichten vnd im das hów zuodienen.

Des vogts eide zuo baden (der alt).

93. Der eidtgnossen gemein boten hand sich erkennt, so ze baden vogt wesen sol zwei jar uf hús vnd veste zuo baden, fweren sol

als harnach stat; also daz er für ein nachthin nit ab dem hus wefen sol on erlauben ettlicher eidgnossen stett oder länder; er sol ouch fweren das hus vnd all ander rechtung so die eidtgnossen zuo baden hand oder so zuo dem hus gehörend, getrűwlich inn ze haben vnd sin bestes vnd wegstes ze tůn, ir nutz vnd ir ere darin ze fürderen vnd iren schaden zuo wenden, als verre er mag, vnd inen damit gehorsam ze sin; darzuo ein gemein richter ze sin vnd getrűwlich ze richten vnd vrteilen ze scheiden dem armen als dem richen, nieman ze lieb noch ze leid, als im das ye dann sin ere vnd sin eide wifet; vnd alle zins, buossen, väll vnd gläz, so zuo dem hus gehörend oder die eidgnossen zuo baden oder in der vogtye dafelbs hand vnd da vallend, getrűwlich inzűnűn vnd die zuo widerrechnen der eidgnossen boten, wann sy das an in ervordrent. Es sol ouch der vogt by im uf dem hus haben ein steten wachter vnd zwen knecht, die dem hus warten tag vnd nacht, vnd der einer sol zum minsten allezit dry (jar) vf dem hus sin ongevärde; vnd sol also ein yglicher, der vogt wird ze baden, zwei jar uf dem hus sin vnd das inhaben in sinen kosten vnd als vorstat, vnd darumb so gebent die eidgnossen einem vogt alleiar dritthalbhundert pfund zűrchstűbler ze lon; darzuo hűw, strűw, holz vnd alle huűner.

Des vogts eid ze baden (der nűw).

94. Er sol schweren für zwo oder dry nacht hin nit von dem hus ze gűn on erlauben ettlicher der eidtgnossen stűtt vnd länder, ouch der eidgnossen nutz vnd ere ze fűrdren, iren schaden zuo wenden vnd inen ir gricht, rechtung vnd gewaltsami, so sy da habent, zű beheben vnd zuo behalten, so vere vnd er mag; ouch die väll vnd gläz, zins, nutz vnd gűlt, so die eidgnossen an dem ende haben, inzeziehen vnd inen das ze verrechnen vnd vszewifen, wenn sy das an in ervorderent; deszglichen die bűssen, so da vallend, nach gűstalt der sachen inzeziehen vnd den eidgnossen zuo verrechnen vnd yglichem sinen teil ze geben, vnd in den ämptren ein gemeiner richter ze sin vnd vrteilen zuo entscheiden dem armen als dem richen vnd dem richen als dem armen, nieman ze lieb noch ze leid, vnd darin sin bestes ze tuond getrűwlich vnd ongevarlich, vnd darumb so gebent die eidtgnossen einem vogt alle jar dritthalbhundert pfund zűrcher pfennig ze lon, darzuo hűw, strow, holz vnd alle huűner.

95. (Neuer Zusatz.) Ir werdent ouch by űwerem eid alle die frevel, fäll vnd buossen vnd ander strafwűrdig sachen in űwrer amptverwaltung fűrvallende, mit namen, ouch was ein jeder verhandelt

vnd wie hoch ein jeder gestraft, von posten zu posten, durch vnsern lantschreiber verzeichnen vnd uffschriben lassen, vnd one sin vnd vnser vndervogts bywäfen vnd vorwüffen einiche strafwürdig fachen nit innemen, funder der gstat regieren, daz ir vnser amptlüt in Innemung üwrer rechnung by üweren eiden erhalten mögind, daz in derselbigen vnsern herren vnd oberen nützit verabsumt worden sye; vngefarlich. Actum den 12. Julii uf der jarrechnung anno 1594.

Eins vndervogts eid zuo baden.

96. Dann so der vogt also geswert, so sol der, so denn der eidgnossen vndervogt ze baden wesen sol, ouch sweren zeglicherwiz als der obervogt, vfzgenommen daz er nit uf das hus sweren sol vnd daz er nit gebunden ist, ichtz inzenemen oder zuo verrechnen, im tüge denn ein obervogt als liebs darumb. Er sol aber einem vogt in allen gerichtten gehorsam sin vnd ime ritten, war er im heisset, doch uf der eidgnossen costen, und git man im zuo lon alle jar zehen pfund haller, vnd sitzet fry in der statt, glich als ander vndervögt vor ziten by der herschaft gefessen sind; ongevärde.

Eins vogts knechten eid ze baden.

97. Die knecht, so by dem vogt uf dem hus sind sollent, fond sweren einen eid liblich zuo gott vnd den heiligen, der eidgnossen nutz vnd ere ze furdren vnd iren schaden ze wenden vnd das hus dem vogt helfen inhaben zuo der eidgnossen hand, vnd dem vogt in allen fachen gehorsam ze sin, vnd ab dem hus nit ze komen ân eines vogts wissen vnd willen; were ouch dz ein vogt vfferhalb dem hus gefangen würt, so sollent die knecht dennoch nit ab noch vffer dem hus komen, dann sy sollent by dem hus bliben vnd darus nit komen; würde ouch ein vogt für das hus geführt vnd man zuo den knechten spreche, daz sy herus giengent vnd den vogt hinin nement, dennocht fond die knecht vffer dem hus nit komen, dann sy sollend by vnd uf dem hus bliben, das zuo der eidgnossen handen inhaben vnd darin ir bestes vnd wegstes tuon.

Der eide, den die geleiter ze Baden vnd mellingen jarlich sweren sollent.

98. Die geleiter sollend sweren dez gleits künftiges jars ze warten vnd das zuo der eidgnossen handen inzenemen vnd darin ir bestes vnd wegstes ze tuond, als das von alter harkomen ist, vnd was da vallet vnd sy innement, daz nit ze befecklen noch ze behaben,

dann das fürderlich in ein büchs ze tuon vnd ze stoffen; es fy denn ob einer eins guldins wert gelt oder mer ongevarlich behübe vmb wechfels willen, das mag er ouch tuon; desglichen follent fy by iren eiden mit iren wiben, kinden vnd gefinde ouch besorgen, was gleits die ufnemen, daz das ouch in die büchs kome. Sy sullent ouch nieman dheines gleits uf brive oder fufz beiten, dann so verre was fufz jarlich vallet, daz das allweg uf pfingsten den eidgnossen ze baden geantwurt werde ongevarlich; vnd sol ein vogt ze baden die schlüffel zuo den büchsen han. Actum uf mitwochen vor vnfers herrn fronlichnamtag anno IV^c und im fünfvnddriffigsten jare; vnd warend boten herr rudolf stülfi, burgermeister; Johann schwend der alt von zürich; ülrich von erlach von bern; ülrich von hertenstein, altschulths; burkart sidler von luzern; Itel reding, ammann ze fwitz; niclaus von Einwil, ammann; hans metzler, ammann ze vnderwalden; hans hüsler, ammann; Jofz spiller, altammann von zug, vnd jofz schudi, ammann ze glarus.

Der von Diessenhoven vnd Rinaw eid.

99. Die von dieffenhofen vnd von rinaw follend fweren gemeinen eidgnossen der acht orten von stetten vnd landen als irer rechten obersten natürlichen herchaft, in allen sachen nutz vnd ere zuo fürderen vnd iren schaden zuo wenden, vnd inen vor menglichen gehorsam vnd gewertig ze find, vnd ob fy ützt hortend oder vernemind, daz gemeinen eidgnossen oder dheinem ort infunders schedlich oder widerwärtig sin möcht, das nit ze verhelen, funder das von stund an fürzebringen vnd daz nach aller ir vermögent getriuwlich zuo wenden; ouch by demselben eide in kein ander ufzländige kriege ze loufen oder ze züchen, noch das der iren nieman zetünde gestatten, one vrlob vnd erlobnifz gemeiner eidgnossen oder dez meren teils, alles getriuwlich vnd ongevärlich, vnd daby recht gericht ze füeren vnd ze richten den richen als den armen.

Doch fwerent die von Rinaw allein den sibben orten vnd nid denen von bern.

Der eid, so ein yglicher, der zuo einem vogt in das ergow geben wirt, den eidgnossen mit namen von zürich, lutzern, Swytz, vnderwalden, zug vnd glarus sweren sol.

100. Er sol fweren der eidgnossen nutz vnd ere ze fürderen, iren schaden ze wenden vnd inen ir gericht, rechtung vnd gewaltfami, so fy habent, ze beheben so verr vnd er mag; vnd die väll vnd

gelaffe, zins, nütz vnd gült, so die eidgnoffen an dem ende habent, inzezüchen vnd inen das zuo verrechnen vnd vfzewishen, wann sy jn daran ervorderent; desglichen die buossen, so da vallent, nach gestalt der sachen ouch inzeziehen vnd den eidgnoffen zuo verrechnen vnd yglichem ort sin teil zuo geben, vnd in dem ämpteren ein gemeiner richter ze find den armen als den richen vnd den richen als den armen, nieman ze lieb noch ze leid; vnd darumb sin bestes zetuond getrürlich vnd ongevarlich; desglich weder man noch frowen als eigenlüt so in die graftschaft gehörend, niena ze verkoufen on vnser gehel, wissen vnd willen.

In obgemelter mafz sol ein vogt im oberland ouch sweren, desglichen der vogt im turgow vnd im ryntal.

Von der vndervogt röck wegen.

101. Vf samstag nach dem heiligen pfingsttag anno IV^e vnd im fibenvndfunfzigsten jare habent sich gemeiner eidgnoffen von stetten vnd lenderen ratsboten bekennt, daz man den vndervögten in den empteren hinfür yglichem für einen rock geben sol zwei pfund oder uf das größt drüw pfund vnd nit mee.

Von des merkts wegen zuo zurzach, wie den ein vogt zuo baden behüeten sol.

102. Vf den heiligen pfingstabend anno IV^e vnd im zweivndfzechzigsten jare habent sich der eidgnoffen boten, so ze baden uf dem tag gewesen sind, einhellenlich geeinbert vnd bekennt vnd ist ganz ir meinung; als man den zurzach markt bisher gar koflich behüet hat, daz da kein vogt mer den markt also fürbas behüeten sol, dann daz er mit sinen pferden vnd vier erberen mannen von baden vnd von den empteren yglichem ampt einen oder zwen, als denn dem vogt notdürftig düchte, behüeten vnd nit mer, vnd folichen grossen kosten vermeiden sol. Wer aber sach, daz dhein vogt mit mer lüt ze dem markt ritt, das er doch nit tuon sol, er doch den costen, den er über die geschribnen pferd hett, by sinem eid an im felbs beheben vnd den im felbs rechnen sol vnd nit den eidgnoffen.

103. Vnd wenn fürbas ein nüwer vogt nach baden kumpt, so sol man dem angênden vogt vnd sinem gfind den ersten abend vnd die erste nacht ir zerung geben, vnd morndes sol er sin söldner vnd sin gfind heim fenden, vnd söllend die furrer uf die eidgnoffen nit zeren; wol so mag der abgend vogt mit sinem ritknecht uf der eidgnoffen costen by inen bliben bis der tag ende hat.

Vf welchen tag der eidgnossen boten uff die jarrechnung gen baden komen sollent.

104. Sich habent ouch die vorgenannten boten uf den obgemelten tag bekennt, daz hinfür alle jar der eidgnossen boten zuo dem tag vnd der rechnung gon baden komen sollent uf den andren sonntag nach vnfres herren fronlichnamstag vnd fol ouch hinfür ein yglicher nüwer vogt, wer derselb denn ye zuo ziten ist, hinfür ouch uf den obgenannten tag ze nacht ze baden sin vnd im uf morndes das hus ingeben werden.

Ein ordnung der vogtsknechten uf dem schloss.

105. Vf funtag, was der zechenttag brachets anno IV^e vnd im vierundsechzigsten jare, habent sich gemeiner eidgnossen ratsfründ, fo ytz uf difem tag hie gewesen sind, einhellenlich bekennt, daz ein vogt hinfüro nit mer uf dem hufe denn zwen knecht haben fol, vnd wellent im hinfüro des jars nit mer denn zweihundert vnd fünfzig pfund ze burghut geben, vnd difz künftig jar an josen Stadler von fwitz irem vogt anzevahen; vnd fol ein yglicher vogt hinfür an dem sonnentag ze abent, fo morendes am montag der zurzach markt ist, mit zwein knechten vnd nit mer gon zurzach riten vnd den abent vnd morndes den tag, fo lang im bedunket not sin, den zurzach merkt verhüeten vnd dann wider herheiken vnd uf der eidgnossen costen nit zeren, vmb daz der grofz costen, der von den vndervögten vnd spillüten vff fy daher gangen ist, vermiten beliebe, vnd fol ein abgênder vogt des letzten jares den pfingstmarkt ouch also behüeten, fidmals vnd der angênd vogt erst am sonntag darnach harkompt.

Der eide der Landsessen.

106. Vf fant bartolomeustag anno IV^e vnd in dem fibenvndachtzigsten jare sind gemeiner eidgnossen boten von stetten vnd länderen namlichen von zürich herr cûnrat swend ritter, von bern niclaus zurkinden venner, von lucern niclaus von meron, von Vri hans zum brunnen altamman, von fwitz hans schiffli, von vnderwalden heinrich winkelriet, von zug hans spiller altamman, vnd von glaris hermann eggel hie zuo baden gewesen vnd die lüt gemeinlich, fo in die graffchaft baden gehörend, versammlen lassen vnd die in eid, wie der hernach geschriben stat, genomen:

Ir werdent fweren gemeinen eidgnossen den acht orten von stetten vnd lendren als üweren rechten herren stäte trüw vnd warheit ze halten, iren nutz ze fürderen vnd schaden zuo wenden

vnd fy verwarnen nach allem vermögen, vngevarlich iren räten vnd mit namen ytzund irem vogt vnd amptmann hie gegenwärtig N. N. vnd andren iren amptluten an ir statt, in allen zitlichen ziemlichen geboten gehorfam vnd gewärtig ze find, bis aber uf die zit, daz ein andrer vogt vnd amptmann von vnfern herrn gemeinen eidgnossen hargeben vnd gesetzt wirt, wie dann das bisher geprucht vnd geübt ist.

Ir werdend ouch fweren, ob dheiner horti oder verneme widerwertigkeit mit Worten oder mit werken, dadurch sich zwitracht, widerwill vnd schaden davon entwachsen möchte, es fy joch zwischen mannen oder frawen, von dem oder dienen frid ufzenemen vnd machen nach allem vermögen.

Ir werdent fweren, daz dheiner in dheinen fremden vnd vflendigen krieg nit laufen, gan, noch ritten sol one erlaubung vnserer herren oder irs amptmanns vnd vogts ze baden; ob ouch yemauds in der herfschaft gevärlichen vnd nit vff rechten straffen vnd argwenig mit hab oder anderm wesen weferte oder wandelte, den oder die zuo rechtvertigen vnd nach gftalt in der fach ze handeln, als sich das gebürt ongevarlich.

107. Ir werdent ouch fweren, ob sich kriegslöuf begebent vnd vnser herrn gemein eidgnossen die statt baden mit sampt üch von ir herfschaft vffzezüchen ze veld manen wurden, wohin sich dann da begeben, welche dann vsgevertiget, daz die dann ze baden sollent fweren vnder der statt panner ze baden oder venli, vnd dem hauptmann, so dann verordnet wirt, gehorfam vnd gewertig ze find, wie dann derfelb eide wifet vnd von alter har gebrucht ist, bis an die ende sohin die manung stat, vnd was dann vnser herrn gemein eidgnossen witer verschaffen zuo vervolgen vnd ze tuon; vnd ob sich gestürm oder uflöuf machten oder begebent, sol ouch menlich gepunden fin zuo dem schlofz vnd der statt baden ze ziehen, vnd ob ymandt daffelb schlofz oder die statt welte trengen von gemeiner eidgnossen der acht orten handen oder der merteil vnder inen, das nach allem vermögen, so ver vnd üwer lib vnd güt dez statt hett, vnderftan zu wenden getrüwlich vnd vngefarlich.

Ir werdent ouch fweren, daz dheiner den andren, es fy joch landfatz oder knecht, uff dhein frömde vnd vsländig gericht nit laden noch bekümbere, funder rechts pflegen an den enden, da sich der span gemacht vnd yglicher gefessen ist, vnd in welchem twing einer verwandt vnd darin gehört, den helfen vertigen, vnd ouch zuo gericht vnd andren ziemlichen geboten gehorfam fin, vrteilen zuo sprechen vnd ze geben zuo recht, wie yglichen fin

verstantnuz vnd eigen gewissen wifet, getrürlich, êrberlich vnd vngefarlich; hiemit verzug rechtens nieman beclagen werde.

Der eid der vndervögten in empteren.

108. Es wird ein yglicher vndervogt in den empteren, fovil iner, fweren, vnfern herrn gemeiner eidgnoffen ir gericht, rechte vnd gewaltsami, so fy da haben, zuo beheben vnd zuo behalten, so verr er mag, vnd in dem ampt ein gemeiner richter ze fin vnd vrteilen zuo entscheiden dem armen als dem richen vnd dem richen als dem armen, nieman zuo lieb noch zuo leid, vnd fin bestes ze tuon getrürlich vnd ongevarlich, vnd alle frevel vnd strafbar sachen, so im fürkomend oder angeben werdent, nit zuo verhalten funder die fürgeben vnd zuo wissen tûn einem landvogt oder vndervogt zuo baden, damit die gerechtvertiget vnd vnrecht tûn gestraft werde vnd man dester bas frid vnd ruw gehalten müg.

Der stürmeyer eide.

109. Es wird ein yglicher dorfmeier oder stürmeyer, fovil iner, fweren, so in den emptren gefetzt vnd genomen werden, amts- vnd dorfgerichtigkeit zuo behalten vnd getrürlich der gemeinen nutz fürderen, weder von weih- (wic) oder früntschafft wegen den zuo verhindern, vnd all frevel vnd strafbar sachen, so in fürkumt vnd dero wiffet wirt, nit ze verhalten vnd ze verschwigen, funder einem vogt oder vndervogt in dem ampt fürbringen vnd zuo wissen tuon ongevarlich.

Des bischoves von costanz eide.

110. Ir werdend fweren ytz vnferm gnädigen herrn von costanz als üwrem rechten herren stäte trüw vnd warheit ze halten, finer gnaden vnd der stifte nutz ze fürderen vnd schaden zuo wenden vnd ze warnen nach allem vermögen ongevarlich; finen gnaden vnd iren reten, vögten vnd amptlütten an finer gnaden statt in allen zimlichen sachen gehorsam vnd gewertig ze sind vnz an fin end; vnd desglichen nach finer gnaden abgang mit dem schlofz niemands gewertig ze sind, denn dem merteil des capitels vnz an einen künftigen herrn, der üch von inen verkündt wirt, doch hindan gefetzt die eidgnofzschafft von des hus baden wegen, den fol der eid in allweg an ir gerechtigkeit vnd hohen gerichtten ganz one schaden fin, alles ongevarlich, vnd sind difer zedel zwen glich lutend gemacht, ufz einander gefchnitten vnd yedem teil einer geben uf fant andres tag des heiligen zwelf boten, anno IV^o vnd im funfvndfibenzigsten jare.

Der eidtgnossen eyd zuo keiserstuel, clingnow, zurzach vnd die ämpter darzuo gehörende.

111. Ir werdent fweren gemeinen eidgnossen den acht orten trüw vnd warheit, iren nutz zuo fürdern vnd schaden zuo wenden, vnd irem vogt vnd amptmann, so sy habent zuo baden zuo den hohen gerichten, gehorsam vnd gewertig ze sind, die helfen fertigen nach dem vnd sich das gepürt, alles getrürlich vnd ongevarlich, doch vnserem gnädigen herren von costanz vnd der stift daselbs an aller herrlichkeit gerichten vnd rechten on allen schaden.

Uf das ist inen geboten by den obgetanen eiden, niemand, wer das were, in dheinen krig zuo riten, zuo gönd noch ze loufen, on eins vogt ze baden gunst, wissen, willen vnd erlauben; vnd ob einer oder merere, der einich zwytrachtung oder zerwürfnusz fehe, hörte oder verneme, die zuo wenden, zuo stillen vnd zuo friden bis an ein recht, nach yglichs vermögen ongevarlich.

Disz ist der eide, so fürgenomen ward mit keiserstuel, clingnow, zurzach vnd den ämptren in der zweiunge der Bischove.

112. Ir werdent fweren den hochwirdigen tumtechan vnd capitel der hohen stift vnser liben frawen zuo costanz vnd dem edelen vnd strengen herr Heinrichen von randegg, ritter, als einem schirmherren, an statt vnd im namen vnser allergnedigsten herren des kaifers, vnd von finer gnaden wegen vollmächtiglichen vnser gnädigem herrn trüw vnd warheit; iren vnd ir gestift nutz zuo fürdern vnd schaden zuo wenden, inen gehorsam vnd gewärtig ze sind, ouch iren vögten vnd amptlütten, so sy by üch yetzo vnd zuo ziten habend, in redlichen zitlichen sachen, bis uf einen künftigen herren sy üch geben vnd verkünden, vnd dheinen schirm noch burgrecht an üch ze nemen on ir gunst vnd willen, alles getrürlich vnd ongevarlich.

Der lon eins vogts der emptren im ergow.

113. Dem vogt zuo richenfê, ze meyenberg, ze Vilmaringen vnd ze mure git man alle jar driffig pfund haller ze lon vnd werdent im die huöner; was aber füterhabers in den ämptren vallent vnd alle nütz sollent den eidgnossen zuoghören; man sol ouch dem vogt fin gewonlich zerung, so in der eidgnossen dienst beschicht, vsrichten. actum uf dem tag ze pfingsten anno IV^o vnd im funfvnddriffigsten jare.

Wie sich der vogt im oberland vnd im rintal halten sol in der zerung im dienst der eidgnossen.

114. Vf samstag nach fant peter vnd paulstag anno IV^e vnd im fibenvndachtzigsten jare hand sich miner herrn der eidgnossen räte uf disen tag vereinbart: wann ein vogt ufz der graffschaft fargans, von welchem ort der ye ist, vfferhalb derselben graffschaft ritt in miner herren der eidgnossen costen, daz man da demselben vogt, so er selbender ritt, des tags geben ein pfund fünf schilling haller vnd für zerung vnd lön; defzglich sol ein vogt im rintal ouch gehalten werden.

Disz nachgeschriben sind die lön so die eidtgnossen jarlich vsrichten.

115. Des erften git man einem vogt ze baden uf dem hus jarlich dritthalbhundert pfund haller, darzuo holz, höw, alle zerung, so er in der eidgnossen dienst uswendig verzert, vnd alle huöner.

So gibt man einem vndervogt zuo baden alle jar zechen pfund pfennig, darzuo sol er zuo baden fry sitzen in allen dingen, als ander vndervöggt by der herfschaft zit gefessen find, vnd sol man im geben holz, straw vnd hów als andren vndervögten by der herfschaft ziten.

Man git alle jar den zweien gleiteren in der statt zuo baden zwölf guldin vnd yetweders gefind ein pfund zuo vertrinken.

Dem zoller an der brugg, von wegen daz er die wortzeichen vfnimpt, drüw pfund pfennig; der frowen ein pfund. Bi dem obren tor, der die wortzeichen vfnimpt, git man jerlich v pfund pfenning vnd der frowen 1 pfund.

Einem gleiter ze nidren baden, darnach vnd er bringt, darnach sol man in lonen; git gewonlich vier pfund.

Dem gleiter ze mellingen git man dryg guldin.

Dem gleiter ze bremgarten git man vier pfund.

Von uswendiger gerichtladung wegen.

116. Vf den nechsten montag nach dem heiligen crütstag ze meyen anno IV^e vnd darnach im zwenzigsten jare hand sich der eidgnossen boten einhelliglich erkennt; daz nieman den andren, wer der ist vnd der in gemeiner eidgnossen gebiet sitzet, er sye in stetten oder uffim land; uf dhein fremd noch geistlich gericht nit laden sol vmb dheinerlei weltlichen sachen; won daz yederman von dem andren recht nemen sol an den stetten, da der ansprüchig sitzet; es were denn daz einer rechtlos gelassen wurde; aber vmb geistlich fachen, da sol ouch yederman von dem andren recht nemen,

als recht ist ze costanz oder anderswa; vnd wer den andren dar-
über ze costen oder ze schaden pringt, den fol man darzuo wifen
vnd halten, daz er dem finen costen ableg, den er denn vmbge-
triben vnd ze costen gebracht hat. Aber vmb zins mag yeder-
man inzüchen, wie von alterhar.

Von fryung des harneschs.

117. Vf den egenannten tag hant sich der eidgnossen boten ein-
hellenlich erkennt, daz alle die, so gemeinen eidgnossen zuogehörent
vnd uf dem land fitzent, nun hinenthin ewenlich gefryt sond fin;
also daz nieman an dhein harnesch vallen fol, es fyen clöster oder
herrn vnd der eidgnossen vögt; darzuo fol man ouch uf dem land
nieman dhein harnesch zuo pfand nemen noch geben, es were
denn daz sich mit eide empfund, dz man weder ligend noch varend
güt funde, daz die schuld verpfendt möcht werden; funderlich fol
nieman von harnesch dhein stür geben.

Ein bekantnisz von der von betwil wegen.

118. Es sind komen für der eidgnossen boten die von betwil vnd
hand fürbracht: wie dz fy vor ziten kouft haben von dem von
heidegg an die herrschaft von östreich vnd sprachen also, fy geben
zuo vogtrecht von alter har acht pfund haller vnd nündhalben mütt
kernen, den nutz neme aber ytz in hans vogt, schulthesz zuo lentz-
burg, die eidgnossen nemen es aber billiger in an der herrschaft
statt; dawider zeigt der schulthesz aber femlich brive, daz jm der
nütz vnd die gült ze bettwil versetzt ist für anderthalbhundert
guldin, vnd daz er ouch den nutz innemen sol fünfzechen jar;
aber in dem fünfzechenden jare oder darnach sollent die von
bettwil die gült ablösen mit den anderthalbhundert guldin, vnd
sollent ouch dene die von bettwil der herrschaft mit allen dingen
gehorsam fin als vor den von heidegg. Vnd nach bederteil brive-
sag hand sich der eidgnossen boten erkennt: diewil vnd die von
bettwil geheissen, daz fy dem schulthesz die gült geben sond, die
fünfzechen jar vs, als fin brive stat, vnd ouch in dem zit sond fy
die gült ablösen mit den anderthalb hundert guldin vnd darnach
den eidgnossen mit der gült vnd allen den rechten, so die herr-
schaft da gehebt hat, gehorsam fin nach der brive sag, als fy sich
von den von heidegg an die herrschaft kouft hand.

Lütrung der beholzung des oberhus.

119. Vf pfingsten anno domini IV^c vnd darnach in dem trüvnd-
zwezigsten jare hand sich der eidgnossen boten geeinbert, daz sich

vormals fy erkennt vnd gefetzt haben, daz die empter, so gon baden gehörend für beholzung vnd beströwing der obern burg jürlich zuo fant martinstag viertzig pfund geben fond, vnd difz fol der eidgnossen boten niemer geminren oder gemeren, fy bringitz dann wider heim an ir rät oder an ir gemeinden, vnd fol die ein vogt jürlich innemen in der eidgnossen boten verrechnen; dazemal warend boten: von zürich heinrich meifz, bürgermeister, vnd felix manes; von bern rudolf von ringoltingen, den man nempt zigerli; von lucern heinrich von moos vnd peter goldschmid; von fwitz rudolf reding vnd jofz boil; von vnderwalden walter heinzly vnd arnold ansteinen; von zug burkart mülifwand, amman dafelbs, vnd jos schieffer, amman ze glaris.

Von der lüt wegen die an den orten gon baden gehörend, daz sy das ir nit verschaffen oder hingeben söllend.

120. Vf pfingsten anno IV^c vnd darnach in dem zweivndzweizigsten jare hand sich der eidgnossen botten erkennt von der wegen, so an das hus gon baden gehörend von eigenschaft irs libs, es fy in welcher vogty es fye, daz da des dheines fin güt nieman vbergeben noch verschaffen fol, weder mit gericht noch on gricht, one wissen vnd willen eins vogts ze baden, fy fygen elich oder nitt.

Die verlichung der cappel ze sant Niclaus uf der burg.

121. Es hand der eidgnossen botten uf den egenannten tag durch gots willen vmb sigen vnd vmb lesen gelichen dem erberen priester her mangolden menger die cappel zuo baden by der obern burg, mit der gült so darzuo gehört, der ist uf difz zit by: (Lücke) vnd darzuo die kilchen zuo eich ouch mit ir zuogehört, als das harnach ongevard gesammnet geschriben stat; vmb das so ist zuo wissen, daz die kilch zuo eich an die cappel gehört, vnd die cappel nit an die kilchen, vnd fol mans nvn ouch hinnenhin ewenlich also lichen, vmb daz den von baden zuo der cappel beschech, es fy mit mezhân, mit sigen vnd mit lesen; also von alter harkomen ist.

Von wittwen vnd weisen ze bevogten.

122. Es hand sich ouch der eidgnossen boten vf den egenannten tag vnd jar, wie obenstat, ze pfingsten erkennt vnd ist ouch von alter harkomen; wa wittwen vnd weisen in der vogty ze baden werdend, die fol man bevogten nach recht von fründen vnd von magen vor gericht, so fy dann find, vnd dieselben fond denn einem

vogt sweren, vffer ir vogtkinden lib noch güt nicht ze tuond one fin wüffen vnd willen, vnd was fy on eines vogtes ze baden wiffen vnd willen darüber täten, fol kein kraft haben.

Ein bekanntnisz von geleitgelts wegen.

123. Als gemeiner eidgnoffen boten uf montag vor fymonis vnd jude anno IV^c vnd im zweivndzweinzigsten jare ze zofingen by einander waren, erkannten fy sich von der geleiten wegen, daz alle die, so mit irem guot gon brugg oder gon cloten komend vnd da von dem iren nit geleit geben oder geben fond, komend die mit irem guot gon baden, so font fy geleit davon geben, vnd welchem die geleiter von baden geleitzgeld beitend, die föllend vnd mögent fy darumb angrifen, hefften vnd pfenden, vnd fol fy ein vogt daby beschirmen, so die eidgnoffen ye ze baden hend. Wer ouch korn ze merckt fürt, der fol gleit davon geben, es fyen clöster oder ander lüt. Diz ward geschaffen mit geörien von zuben von vnderwalden, der dozemaal vogt ze baden was, daz er dieses fürbas schaffen solt mit den geleiteren zuo baden; warent dazemaal hans schiry vnd hans müller zum turn.

Anno domini Mcccc^o vnd im sibenvndzwezigsten jare. Von der überschlacht wegen.

124. Vf dem tag ze pfingsten vnd ze baden hand sich der eidgnoffen boten einhelllich erkennt vnd daz es nun hinnathin ewenlich daby beliben fol, daz der vogt zuo baden, der vogt ze mure vnd der vogt ze meyenberg yglicher in finer vogty schaffen vnd den gebieten fol, so überschläg in der rüsz hand, daz fy die vberschleg inmitten uftüegen, in femlicher mafz, daz das wasser einen drittel offen stande vnd daz ydermann nu vnd harnach lips vnd güts destrer sicherer fige ze farent.

Von der überschlacht wegen uff der rüsz.

125. Vnd diz fond die vögt so ytz dafelbs vögt find, denen so die überschleg itz hand, ze stund gebieten, daz fy die vberschleg uftüegent; daz das wasser völclich enmitten den dritteil offen vnd onbecümbert stand vnd ein fry strafz ydermann fye, vnd daz fy fond inen gebieten, ze tuon hinnen zuo dem nechsten sant verenen abent, on all gnad by zwenzig pfund pfennig; vnd unter welchem vogt das nit gehalten wurd, der fol by finem eid die buofz dann innemen onverzichen vnd on all gnad vnd die denn den eidgnoffen verjechen vnd dem vngehorsamen denn allweg fürbas by zwenzig

pfund pfennigen gebieten, die strafz also uf ze tuon in vierzechen tagen nach sinem gebot, vnd als dick, so das gebot überfaren wirt, die buofz on all gnad ze nemen vnd allweg furbas gebieten, vnz daz der vngehorsam gehorsam wird. Vnd find difz der boten namen gewesen: heinrich meifz der bürgermeister, vnd rudolf stüffi ze zürich; heinrich von mosz vnd volrich walter von lucern; Volrich ūtz vnd rudolf reding von fwitz, geori von zuben vnd hans zimbermann von vnderwalden, vnd hans feiler und hans hüsler von zug; Jofz schudi, amman, vnd schiblibach von glarus.

Ein bekanntnisz stür vnd buossen inzezichen.

126. Vff den sonntag nach dem heiligen pfingsttag anno IV^e vnd im sibenvndzweingigsten jare hand sich der eidgnossen boten, die jtz uf dem tag zuo baden gewesen find, namlich von zürich: heinrich meifz bürgermeister, rudolf stüffi; von lucern: heinrich von mosz, ūlrich walter; von fwitz: ūlrich utz, rŭdolf reding; von vnderwalden: Geori von zuben, hans zimbermann; vnd hans feiler vnd hans hüsler von zug; Jofz schudi, amman, vnd hans schüblichach von glarus, hand erkennt von der vögten vnd weiblen wegen in den ämptern richensee, meyenberg vnd vilmaringen, als die etlich stüren noch bishar nit inzogen hand, daz man ytz rudolf stüffin, als der der eidgnossen vogt in denselben emptren ist, by dem eid so er den eidgnossen gefworen hat, hät geboten, daz er mit sinen vndervögten rede vnd inen by iren eiden vnd by zechen pfunden gebieten sölle, daz sy die stüren, gült vnd buossen, so man noch in den ämptren schuldig ist vnd onbezalt vsstat, fürderlich vnverzichen inzichen; were aber daz dheiner daran sumig fin wölt, daz er denn von denselben zehen pfund pfennig ze büffen, als dick er darum sumfelig gewunne, nemen wölte; vnd ob der vogt oder weiblen die zechen pfund nit enhätte, daz er in heffte vnd in einen turn legge, bis er die zechen pfund bezalt oder sy aber vertröft; vnd welhe den vögten oder weiblen stür schuldig weren oder büffen, denen mögen die vögt ouch also gepieten ze bezalen by der buofz. Vnd wann die eidgnossen meinent, daz ire erkanntnisz itz vnd fürbashin ze halten, vmb das hand sy difz in difes buoch geschriben. Vnd als rudolf stüffi der eidgnossen bote gesagt het, wenn er einen in der eidgnossen emptren büttet, ein sach ze enden oder ze tuon by fünf pfund pfennigen oder by zechen pfund pfennig oder mer, als in dann die sach beduncket, daz denn etlich redent, er sol inen nit also gebieten, dann man sölle sy beliben lassen als ire ämpter von alter harkomen syend. Daruf hand sich der eid-

gnossen boten erkennt, daz furbashin der vogt denen, so in den empteren gefessen sind, ir iglichem ein fach ze tuond oder ze enden mag gebieten als hoh er will vnd im dann die fach dunket, vmb daz sy gehorsam werden; vnd was er also by buossen gebüetet vnd das überfechen wirt, so mag er dann vnd sol folch buossen innemen vnd inzüchen.

Der knechten eyd im gotshus ze mure.

127. Vf dem tag im herbft anno IV^e vnd im nünvndzwezigsten jare hand sich der eidgnossen boten, zuo lucern versambt, erkannt vnd gefetzt, dass hinnathin ein yglicher abte ze mure mit allen finen knechten, so er im gotshus hat, si werdint dann gedinget ein ganz jar oder ein halb jar, schaffen sol by den eiden oder trüwen, so sy dann einem abte tuon: wo sy sehend oder hörend krieg oder miszhellung oder zerwürfnufz, daz sy darzuo loufen vnd ir bestes dazuo tüwen vnd die, so die zerwürfnufz berüert, in friden ze nemen vnd helfen nemen, vnz daz sy einem vogt gewantwurt werden. Were ouch daz der knechte dheiner in dem ampt frevelte, darumb sol er einem vogt ablegen als ander in dem ampt. Were ouch daz dheiner derselben dez abts knecht vswendig dem closter vnd in dem ampt hushäblich werent, der oder die sollent stür vnd brüch mit dem ampt haben vnd geben als ander in dem ampte nach ir yglichs hab; doch vsgefetzt des gotshus amman, eins abts kemmerling vnd koch, ob die joch in dem amt husheblich werent mit iren hushalten, die sond hierin vnbekümbert bliben, als ob sy im closter sässen, vnd sol ein vogt des gotshus gedingten knecht als vorstat fürer nit bekümbere.

**Von wunn vnd weidgnossen wegen; wie stür, brüch vnd dienst
geton werden sol.**

128. Vf samstag in den fronvasten ze pfingsten anno domini IV^e vnd im sechsundzwezigsten jare hand sich der eidgnossen boten erkennt, wo oder an welchen stetten uf dem land oder in welcher vogty yeman gefessen ist oder dahin züchet, den gemeinen eidgnossen zuogehörend, daz da yedermann da er dann wunn vnd weid nüffet, mit finen nachburen stüren, reifen vnd mit allen andren diensten clein vnd grosz gehorsam sin vnd die tuon sol. Were aber daz yeman in den vogtien, so also gemeinen eidgnossen zuogehörent, gefessen vnd hinnenthin ymmer mer darin zügent vnd der oder die eigen herrn, nachjagende empter oder burger in stetten weren, den sol allen ir recht zuo inen allen oder ir yg-

lichem in funders behalten sin, nachdem vnd man recht zuo inen hat; vnd sol doch mit sinen weidgenossen nicht desterminder gebunden noch gehorsam sin in allen sachen zuo dienen, als vorstat. Were ouch daz yman dem andren, so in den egedachten emptren gefessen weren, nachjagen müst vmb stüren oder ander dienst ze tuonde vnd der mann gichtig were, in welhen gericht das were, da sol man im onverzogenlich onverzichen pfand geben; sperte sich aber yemann der diensten oder stüren also zuo geben, die dann also uf in geleit werendt, das man das dann mit recht ervordern oder besetzen müst, was schadens oder costen dann doruf gienge oder der neme, so die sach ervordern oder mit recht besetzen müst, oder ouch damit recht gewunne, denselben costen vnd schaden allen foll denn der ansprechig so vnrecht gewinnt, gänzlich bezalen vnd abtragen; dise ordnung vnd gefetz foll also ewentlich bestanden vnd nit geendert werden.

Von fridbruchs wegen.

129. Vf montag nach der heiligen dry künntag anno IV^e vnd im einvndfibenzigisten jare, als dann gemeiner eidgnossen boten zuo zürich versampt gewesen sind, haben sy gefetzt vnd geordnet, nachdem vnd die fridbrüch in der graffschaft baden lichtenlich gehalten würden, daz die nun hinnenfür, als harnach stat, allenthalben gestraft vnd gehalten follten werden, vnd dem ist also: wer fürbas frid bricht, fridbrichig wirt mit worten, daz derselb geben foll achtzehen pfund haller ze buofz; vnd wer den mit handschlahen breche, daz von dem mit dem schwert gericht werden solle vnd den eidgnossen sin guot verfallen solle sin; vnd wer den breche mit töten, daz von dem mit dem rad als ein mord gericht werden vnd ouch sin guot den eidgnossen verfallen solle sin, vnd ward folhes einem vogt ze baden dann ze mal hermann eggel von glaris bevolhen, allenthalben in der graffschaft zuo verkünden daz solches für gehalten werden sol, ouch menlich wissen darnach ze richten; als ouch das von demselben vogte beschehen ist.

Fürer so hand der eidgnossen boten geeint vnd gefetzt; als sy uf dem tag zuo zug versampt gewesen sind uff montag nach dem sonntag reminiscère anno IV^e vnd im zweivndfibenzigisten jare: ob dheiner in der vorgemelten ir graffschaft baden friden verseite, über das er merklich von im ervordert wirt, daz derselb zuo büfz geben sol zehen pfund haller; were ouch sach dz zwen mit einand in friden kämen, so sollent ire eewiber ouch gegen einand friden halten, vnd ob dieselben den gegen einand prechen, sollend

ouch in obgemelter mafz vmb die buofz geftraft werden, doch fo mag der eidgnoffen vogt zuo baden allweg gewalt haben, nach gefalt vnd handlung der fachen fy gütlich zuo halten.

Von der loufend reisknecht wegen.

130. Vf zinfstag nach vnfers herrn fronlichnamtag anno IV^c vnd im einvndfifenzigften jare hand gemeiner eidgnoffen boten, als fy zuo baden verfampt gewefen find, vereinbert, daz allenthalben vnd in allen orten vnd darzuo yglich ort in finen gebieten veltenclich verbieten vnd verkommen fol, daz niemand mer, er fyge heimifch oder fremde, die vnder inen wonent oder gefeffen find, in dheinen krieg loufe oder ziehe, noch yeman ufwigle one finer herren vnd obren willen, willen vnd vrlob, vnd welhe darüber hinweg zihent vnd fölich gebot überfehend, wenn die dennenthin begriffen werden, fo fol man fy an irem lib vnd guot ftraffen; vnd ob darüber der eidgnoffen knechte, oder die fo by inen wonend oder fezfhaft find, von welchen orten die fach werent, fich etwan befampten vnd in fölichen krieg einweg ziehen wöllten, ir were dann vil oder wenig, in welches ort, ftett oder lender der eidgnoffenfchaft denn dieselben vngehorfamen knecht komend vnd dadurch in fölich krieg einweg zihen wöltend, fo habend das gemeiner eidgnoffen boten mit vollem gwalt vnd einhellenlich geeinbert vnd durch nutz, lob vnd ere gemeiner eidgenoffenfchaft angefechen vnd beffchlossen, daz derfelb ort, dahin dann dieselben vngehorfamen koment, ganz vollen gewalt vnd macht haben follent von aller eidgnoffen wegen, dieselben knecht zuo wenden vnd denen by iren eiden, die fy dann iren herren vnd oberen, dannan fy find, gefchworen hand, gebüttend vnd fy dazuo verhaltend, von ftund wider hin zuo ziehende vnd iren herren gehorfam ze find. Ob aber fy folcher gebot nit gehorfam fin vnd meinen wollten, fy hetten folhs nit ze gebieten, fo foll aber daffelb ort vollen gewalt haben, angentz zuo inen zuo grifen vnd zuo trengen, an heiligen zuo fweren, daz fy von ftund an widerumb hein zu iren herren vnd oberen zuo keren vnd irer straf zuo erwarten, von denen fy ouch dann one verhindern nach irem verdienen geftraft werden follent. Vnd ob fy aber folchen eid nit tuon wolten, fo fol dasfelb ort aber gwalt han, fy darumb ze türnen vnd gefangen zuo leggen, fo lang bis fy folhen eid ze tuon gehorfam vnd geftraft werdint, vnd follent alle örter der eidgnoffen difz also gegen einandren onzerbrochenlich vnd ewenclich halten vnd einandren daby fchirmen vnd beheben; es foll ouch yglich ort difz also von ftund an in all

ir stett vnd empter, land vnd gebieten den finen verkünden, darumb daz sy das ouch wissent; wonn diese ordnung in aller eidgnossenschaft allenthalben in allen stätten, emptern vnd vogtyen halten vnd gewalt haben soll, denselben vngesamten hein ze gebieten, sy zu vachen vnd gesam zu machen, wie es vor gelüttert ist, es sy im Ergow, baden, bremgarten oder mellingen; vnd zuo baden soll ein vogt dafelbs mit sampt der statt baden disen gewalt ouch han vnd einander in der statt vnd graffschaft baden helfen, daz dem also nach gegangen vnd gewerdt werde. Desgleichen sollent vnser eidgnossen von soloturn, biel, friburg, darzu vnser herr der abte vnd statt zu sant gallen, die von appenzell, die stett im turgow, schaffhufen, diessenhofen vnd stein in diser sache ouch sin vnd solchen gewalt ouch han allenthalb in iren landen vnd gebieten. Vnd vmb daz disz deffen vestenlicher gehalten werde vnd nit vergessen, so sol man dise ordnung in allen orten vnd vorgemelten stetten allenthalb yglich ort vnd statt in ire ratsbücher schreiben, vnd als dick man von diszhin die bünde swert vnd ernüwert, soll man disz ordnung in allen orten vor den gemeinden offenlich lesen, damit sich yedermann danach wisse zu richten. Vnd sind disz die boten: heinrich röst, burgermeister zuo zürich; hartmann vom stein vnd benedict schahler von bern; heinrich von hunwyl, schultheisz zuo lucern; hans friesz, altamann zuo Vri; Cunrat jacob, ammann zuo switz; hans hentzli, amman zuo vnderwalden; hans schell, amman zuo zug; hans schudi von glarus.

Lehen.

131. Der zehend zuo boswyl vnd zuo bünzen, den man nempt der von seengen zenden, ist namlichen von den eidgnossen, so herren sind im waggental vnd zuo meyenberg, vnd lihet den ein vogt im waggental, den hat itz zum halben teil empfangen Heinrich von seengen vnd den andren teil Walter von hallwyl, inhalt irer lehenbrive. Sexta feria ante Johann baptistae. Anno millesimo quatercentesimo octogesimo secundo.

Wie die vögt im turgow vnd in gemeiner eidgnossen empter reisen sollend.

132. Vn mitwuchen vor barnabae apostoli, im jare wie obenstat, hant sich gemeiner eidgnossen boten erkennt: wann man nun von diszhin zu reise züchet, daz die vögt im turgow vnd in gemeiner eidgnossen empter, welche denne sind, nit me in gemeiner eidgnossen kosten ziehen sollend; funder ob man sy zuo reise ordnet,

fo foll inen das ort, dannen fy find, iren fold oder costen geben, oder fy mögen daheim beliben, wann man inen von gemeiner eidgnossen costen nützit geben will.

Von der gleitsbüchsen wegen.

133. Vf denselben tag hand sich aber der eidgnossen boten erkennt, daz der vogt vnd gleitslüte von baden nun vonhin im jar nit me vber die gleitbüchsen gon noch nützit darus nemen follend, bis die jarrechnung kompt, vnd welher ort von gemeiner eidgnossenschaft wegen vnd von irs heiffens wegen im jar costen gehabt hett mit tag riten oder andern fachen, das sol man vf der jarrechnung anziehen vnd sol man das vs der büchsen jares zalen vnd nit anders.

Von der abstellung der buossen, so vertedinget sind.

134. Man hat ouch geordnet, dz in allen vogtyen der eidgnossen, wo buossen oder frevel fallent vnd die vögt mit den lüten vertedingent, der eidgnossen boten, wo joch die zuofamen komment, nieman dheinerley buossen schenken noch ablassen follent, funder sol man allwegen vorhin die vögt hören vnd dann aber tuon mit eins vogt rat, das billich fye, damit den eidgnossen das ir nit verschine.

Von schmidlon vnd lidlons wegen.

135. Vf mittwochen nach sant lucientag IV^e und im achtvndsechzigisten jare ist für gemeiner eidgnossen boten komen, als fy zuo zürich versampt gewesen sind, hans fultzer, burger vnd des rats zuo baden, vnd hat erzelt, wie ettlicher ettlich zins vnd gült in vnserer landschaften gerichten vnd gebieten habe, vnd so er vnderstande, die inzeziehen, begegne im vil intrege lidlons, schmidwerks, sömenkorns vnd rindmiet halbs, vnd vns darauf gebeten, im lütrung zuo geben, wie wir das in vnfren landschaften hielten, darumb so geben wir im dise lütrung; also daz dise nachgeschribnen lidlön vnd fachen vor dem zins des lehenherrn, des ein yglicher hofe ist, vnd allen andern schulden, da ein herr finem lemann vs-tröfchen will, gon föllend, mit namen: lidlon den knechten vnd junckfrawen, schnitter vnd tröfcher, verdienet schmidwerk, das ein schmid zuo pfluggeschirr, das in das ertrich dient, geschmidet; sömenkorn, das in das ertrich geworfen wirt, vnd rindmiet, das alles in demselben jar verdient vnd vf denselben blümen geschlagen wirt; vnd was dez oder ander fachen vor dem jar uflöfet oder verdient

werden, daz folhes einen lehenherrn nit berüren sol vnd ein lehenherr derselben halb wol vströfchen mag, vnd die, denen die lehenlütt folcher schulden halb schuldig find, ir recht zuo den lehenlütten fuochen follten.

Was ein zwingherr gerechtigkeit hat zuo cleinen gerichtten.

136. Ein yglicher zwingherr, fo vmb eigen vnd erb ze richten hat, mag in finem zwing vnd gericht vmb zins vnd schuld allweg vor menglichem vorfaren, ob sich begeb, daz einer, der in berüft oder von todes wegen abgegangen were; doch wenn man gebot oder berüfung tuot, fo foll sin amptmann den zwingherren vorbehalten; vnd ob einer in eins zwing vor verpfendet wirt, es wäre mit ligendem oder mit varendem guot, fo ver vnd dann über ein monat der pfandung nit nachkomen oder demnach vor dem amptmann fürer ernüwert wirt für vnd für, follte dem zwingherren oder denen, fo verbott täten, an irem rechten nit abbruch tuon, funder denselben zuo iren rechten dienen, doch allwegen vorbehalten, den lehenmannen ir schuld zuo behalten uf iren güteren vnd das daruf gewachsen, wie das lantlöfig ist, den lidlönern one schaden; doch fo sol ander varend guot denen, fo verbot getan habent, nit von lehenlütten abzug beschehen, sy habend dann ouch deszhalb verbot getan, mag inen ouch darin ir recht behalten.

Anno millesimo quatercentesimo septuagesimo septimo.

Wenn wittwen vnd weisen bevogtet, wie die gehalten sollen werden.

137. Vf dem tag zuo baden, was viti vnd modesti, als gemeiner eidgnossen ratsboten allda versamlet gewesen find, habent sy gesetzt vnd geordnet: wann nu fürhin wittwen oder weisen mit fründen, magen oder andern bevogtet werden in ir herschaft baden, sol dermafz gehandelt werden, daz man den vögten sol inantworten, waz guots sy haben, es fye joch ligends oder varends, vnd das geschriftlich ufzeichnen vnd vnferem vogt dez abgeschrift zuo geben. Vnd demnach sollen dieselben vögt allejar vnferm herrn vogt in gegenwärtigkeit der stürmeier des ampts darumb rechnung tuon; es sol ouch dhein vogtmann, wesz vogt er joch fye, dhein ligend oder varend guot verendern one vnfers vogts wissen vnd willen, wie denn vor ouch gemelt ist.

Wie die kilchenpfleger einem vogt ze baden jürlich rechnung sollen geben.

138. Vf dem obgemelten tag habent gemeiner eidgnossen boten geordnet vnd gesetzt, daz die kilchmeier in der kilchen, fo in ir

herfchaft vnd ämptren ligend, nũ fũrohin jeglicher vmb der kilchen gũt vnferm vogt rechnung geben in gegenwertigkeit irs lũtpriefters vnd der fũrmeier des dorfs oder kirchfpel; es mag ouch vnfer vogt ye nach gftalt zuo fũlicher rechnung nemen vnd fetzen, wer in bedunkt guot fin.

Von der pfand wegen zins inzebringen, als denn vornen bazz gelũtert ståt.

139. Gemeiner eidgnoffen boten, als fy ze baden verfampt gewefen find, hand fy geordnet vnd gefetzt, als fich dann irrung begiebt von der pfandung wegen zins inzepringen, dem ift also: wenn einer von zinfen wegen pfendet, fo fol man effend pfand geben, oder ob die nit da find, varende pfand.

Erkanntniz zwischen denen von rinow vnd kobolz, dez zolls halben.

140. Als den vnferen dem fchultheiffen vnd rat zuo rinow von ettlichen vnd namlich by zwenzig jaren von vnfrer eidgnoffchaft boten, derfelbigen zit hie verfammelt gewefen, gegonnen vnd verwilgot ift, uf vnd über ir brugg zũln ze nemen nach lut vnd begriff eins befigelten brives, fo fy darumb haben, vnd fy uf hũt vor vns uf difen tag erfcheint hand, daz inen von den von kobolz, fo mit den fchiffen dahin kommen, defzwegen intreg befchehind vnd fy fich zuo geben defz widern, mit bitt, fy by fũlcher ir fryung beliben vnd die von cobolz dannen wiffen zuo laffen, da wie ander zuo geben, ift von vns beschloffen: die vnfern von rinow by der vorderen erkanntniz vnd dem brive darumb wifent beliben ze laffen vnd fich die von cobolz des zolns ze geben nit widern follen, vnd die also beftan bis uf vnfrer eidgnoffchaft widerrufen. Actum am fũnften tag des monads brachat Anno IV^o vnd fechs vnd achtzigften jaren.

Von beziehung wegen stũren vnd herrfchaftzins.

141. Wir von ftoffen vnd lendern vnfer eidtgnoffchaft rete, namlich von zũrich felix brennwald, altburgermeifter; von bern niclaus zurkinden; von lucern niclaus ritzi; von Vri jos pũntiner; von fwitz rudolf reding, amman; von vnderwalden hans kirfer; von zug hans fpiller, alt ammann; vnd von glaris jofz kũchli, amman: tuon kund menlichem hiemit, daz an vns gelangt ift, daz ettlich lũt in vnfer graffchaft baden vnfern vũgten die jũrlichen fũwv vnd fchirmgelt, fo vns jũrlichs verfallen, mit bezalung folher fũwv vnd fchirmgelt lang nach den zilen vnd irer rechnung verzichent, vnd

fo fy inen gebieten, by iren eiden die bezalung zuo tuond vmb fölich verfallen stüwr vnd schirmgelt, widrint dieselben schuldner sich dez vnd vermeinen, dz vnser vögt inen defzhalb by den eiden nichts ze gebieten haben sollen, sunder fölichs wider ir alt harkomen fyge; vnd wann aber das allen vnfern vögten zuo vnlidigem schaden gedienen möcht, wa das lenger oder mer gestattet solt werden, so haben wir vns uf das nach gestalt vnd gelegenheit der sachen erkennt vnd vereinbert also: welich vnd wenn yemandt in vnser graffschaft baden stüwr vnd fwingelt vns verfallt, so soll vnd mag ein vogt, wer der ye ze ziten ist, den oder dieselben nach verschinenen zilen in eid zuo fweren nemen, fölich verfallen stüwr oder fwingelt in monats frist demnachsten zuo bezalen vnd abzutragen, oder aber glich von stundan nach vsgang fölichs monats frist vfz vnser graffschaft baden gericht vnd gepiet gon vnd nit mer darzuo komen, bis der oder dieselben, so also wie vor stat gefworen vnd gericht gemitten hand, die verfallnen stüwr vnd fwingelt bezalt hand; ob aber ir einich das nit hielten, sol vnser vogt zuo dem oder dienen griffen vnd fy fänklich annemen vnd die darumb straffen nach finer gebüre, damit vnd das verfallen gelt bezalt vnd yeder dest forchtsamer werde. Actum zuo baden im ergow am mittwoch nach sant peter vnd pauls tag anno IV^e vnd darnach im nüntzigsten jare.

Fürer haben wir vns erkennt, dz hinfür dhein vogt zuo baden niemands dhein guotjar oder zimpfeltag geben, sunder fölichen costen abstellen solle. Actum ut supra.

Vom appelliren wegen.

142. Es ist von gemeinen eidgnossen vnd in ratsbottschaft demnach vnd merlich clag an fy gelangt, befwerung vrteilen halb in iren stetten vnd landen inen zuogehörende, darumb durch fy geordnet vnd gesetzt: welhe person in denselben iren stetten vnd landen einer vrteil befwert wurde vnd vermeint, vntugenlich sin gesprochen, daz er von dera sich wol mag berufen vnd appelliren für gemeiner eidgnossen ratsboten, wo dann die zuo tagen versampt werdend; doch mit biringen handlung des rechten, vnd was dann da witer gehandelt, daz es daby bestan vnd dem nachkomen solle werden one verrer verzüchen.

143. Wir von stetten vnd landen vnser eidgnoffchaft räte der zit ze baden versampnet, nemlich von zürich herr cünrat swend, ritter, altburgermeister; von lucern hans rufz, altschultheiz; von vre jofz püntiner; von vnderwalden paulus enentacher, altamann;

von zug wernher steiner, amman; vnd von glaris jos kühchly, amman, tuond kund mengklichem hiemit, als dann an vns komen ist, wie dann ettlich die vnfern in der graffschaft baden, so zuo ziten buofzwirdig werden vnd mit recht gestraft, dz dann vnser vndervögt mit denen, so also gestraft werden, zuo vnfern obervögten komen vnd inen mit bitt ankeren, diselbigen gnädigklich zu halten; also haben wir vns uf difem tag erkennt vnd angesehen, welhe nu fürhin in vnser graffschaft baden mit recht strafwirdig vnd pênfellig erkennt werden, daz dann vnser vndervögt mit deheinen, so also gestraft, nit mer zuo keinem obervogt komen vnd in vmb gnad bitten söllen, funder sich des müffigen vnd ander lüt bitten zuo lassen. Actum zinstag nach erasmi, anno 1497.

143. Wir nach benempten matis wis von zürich, burgermeister; von bern rüdolf von erlach, schulthesz; von lucern jacob bramberg, schulths; von vre jacob im oberdorf; von schwitz hans gerbrecht, amman; von vnderwalden arnolt fruntz, feckelmeister; von zug hans meyenberg vnd von glarus jofz kühchly, amman, habent uf difem tag ze baden vs anbringen caspar hetzels von lindnach, burger zuo bern vnd vnser landvogt zuo baden der zit, angesehen: welcher der ist, der in der statt oder herrschaft baden sitzt vnd eim vogt in vnferm namen ab den gütern, so er hett, zins git, es sy gelt oder kernen, so der herfschaft zuogehört; vnd aber die güter, ir sy vil oder wenig, verkouft vnd in ander hand verändert, denn sol der, so das verkauft, vnd och der, so das kouft, vor ein landvogt gön vnd im das erscheinen vnd zuo wissen tuon, damit er kunne in das vrbêr schriben, wer denselben zins füro gebe; denn welcher das nit det, er wer joch der köfer, verköfer oder dem es in erbs wis angefallen wer, der jettlicher soll der herrschaft verfallen sin vnd geben 3 lib. hlr. on gnad.

Vnd als difem vnferm anfechen nach schulths, rät vnd vierzig zuo baden sich damit beswert habent wöllent achten, vnd für vns der acht orten boten: von zürich mathys wyfz, burgermeister, von bern hans rudolf von scharnachtal, ritter, des rates; von lucern jacob bramberg, schulths; von vre hans muchheim des rats; von fwitz hans gerbrecht, ammann; von vnderwalden arnolt fruntz, feckelmeister; von zug wernher steiner, altamman, vnd von glarus jofz kühchly, ammann, — komen sind vnd ir anliggen in langen worten erscheint, ouch ir fryheiten vnd wie sy von vnfern vordern angenommen syent, erzeigt vnd vns gebeten habent, sölich ansehen gütlich abzetuond vnd sy wie von alters har beliben ze lassen, haben uf sölich ir pitt vns mit inen des vereint:

Wenn sich der gütern halb, so der herfschaft zinsbar vnd personen, so in der statt baden gefessen, ir burger oder hinderfessen find, zuoghörend, ändrungen begebend, es sy mit erbfall, verkoufen oder vertüfchen, daz dann allweg der, dem foliche güter erplich zuofallend, desglich der, so sine zinsbaren güter verkouft, vnd der, so die kouft, ouch der, so die vertüfchet, vnd der, so den tüfch annimpt, allweg mit einandren für einen landvogt keren vnd demselben fölich ändrung erscheinen vnd angeben föllent, damit derselb fölich ändrung vnd die inhaber der güter wüffe zuozeschriben; vnd ob enkeineft dheiner, der in der statt baden gefessen oder ir burger old hinderfesz were, darin verzug bruchen vnd dem nit fürderlich nachkomen wollte, daz dann schulths vnd rät ze baden, wenn inen das fürkompt, es fye durch einen landvogt, vndervogt oder ander amptlüt, old daz sy es sunft vernemend, fölich vngehorsam vmb drü pfund haller straffen vnd diselben buofz rechtfertigen vnd inziechen, vnd den halbteil derselben einem landvogt verantworten föllent vnd inen selbs den andren halbteil behalten; dadurch vnfern herrn vnd obern ir kernen, zins vnd gült nit verschinend. Vnd sol das gütlich verkommnifz vnfern herrn vnd obern an andern buofzen, fryheiten, rechtungen vnd herbrachten güten gewonheiten ganz vnvergriffen vnd vnshedlich sin vnd diselben macht vnd gwalt haben, dis nach irem gefallen zeëndren, mindren vnd ze meren, wie inen je gefällig vnd eben ist. Actum am nünden tag brachmonats anno 1505. Vnd was uf die zit jacob aberli, des rats zuo zürich, landvogt der graffschaft baden.

144. Ein landvogt mag einen landfchriber nemen. Vf fant peter vnd pauls tag näch Christi gepurt tufend fünfhundert vnd dreizechen jar haben wir nächbenempte boten mit namen: von zürich iacob meis, bannerherr; von bern nielaus von Grauenried, fenner; von lucern peter zuo kës; von vri hans dietly; von schwitz ùlrich ketzi, altamann; von vnderwalden andres zun höfen, amman; von zug bartlime koli, fenner, vnd von glarus heinrich tschudi, amman, vns uf der jarrechnung zuo baden erkennt näch dem vnd wir des von vnfern herrn befelch gehebt hand; also daz nun hinfür der, so je landvogt zuo baden ist, ein fchriber mag nemen, so jm eben vnd gefellig sin will, sine zwey jar us on eins vndervogts intrag vnd widerred, vnd sol damit der vndervogt fins ampts warten, doch vorbehalten den platz, so ein fchriber uf der jarrechnung, vs welchem ort der vogt ist, bishar gehebt hât.

145. Wir von stetten vnd landen gemeiner vnser eidgnossenschaft rät vnd fendboten, der zit zuo baden im ergôw mit vollem

gewalt verſamlet; namlich von zürich felix ſchmid, burgermeiſter; von bern Hetzel von lindnach, venner; von lucern hans ranzenhöfer, ſeckelmeiſter; von vre hans muhenheim; von ſchwitz ūlrich ketze, ammann; von vnderwalden ūlrich adackers, ammann; von zug heinrich druckler, vnd glarus ūlrich landolt: bekennen vnd tuond kund mit diſem brief, daz uf hüt, als der geben, vor vns erſchinen ſind: die êrbern die vnfern uf dem land in der herſchaft baden gſeſſen an einem, vnd die vndervögt gemeinlich gemelter herſchaft baden andern teils, von wegen der gewandfälen, ſo dann ettlich vndervögt ein zithar genomen, näch dem ſo der abgeſtorbnen erben mit vnſerm landvogt vmb die fäll, ſo vns zuogehörig, verkumen ſind; deſzhalb die vnfern ſich dreffenlich clagt, wie ſy von den vndervögten des gwandfalls halb vaſt beſchwert werden der maſz, daz ſich zum dickeren mal begeb, daz ſy eim vndervogt mer geben müſſend, denn vnſerm landvogt worden wer, mit vnderteniger begêr, wir wöltend darîn ſehen, denn ſy durch kuntſchaft genuogſamlich fürbringen welten, daz es von alterhar nit alſo grob brücht wer; dagegen aber die vndervögt geredt, wie es alſo an ſy kumen, daz ſy ouch die vnfern der gewandfällen halb ſo hoch, als ſy davon redtend, beſchwert haben ſy ouch nit don; mit vnderteniger begêr, wir wöltend anſehen, daz ſy zum dickeren mal vil arbeit hettend, da inn nüt von wurd, vnd in das gunnen wie von alter har brücht were. So wir aber ir beider red verſtanden, ouch biderb alt lüt gehört, die denn gſeit, was von alterhar brücht iſt, habent wir vns erkennt, wellend ouch, daz diſz fürhin alſo gehalten werd: wenn einer oder eine von tod wegen abgat vnd der abgeſtorbnen erben mit dem landvogt zuo baden, wer der ye iſt, überkumpt vm den fall, ſo mêng pfund haller denn dieſelben erben einm landvogt für den fall gebent, daz ſy dann ein vndervogt, vnder welchem ampt er denn ſitzt, ſo mêngen ſchilling haller geben föllend vnd nit mer, vnd derſelb vndervogt vnd ſy all, die biderben lüt die vnfern, ſy ſygend frowen oder man, nit witer beſchweren föllend in kein wiſ noch weg. Des zuo vrkund hat der fürnem vnd wiſ hans ſchiffli von ſchwitz, landvogt zuo baden, ſin eigen inſigel in aller vnſer namen offenlich laſſen hengen an diſen brief, der geben iſt uf zinſtag näch ſant johannis des hêlgen dôffers tag näch chriſti geburt tuſent fünfhundert vnd zwölf jar.

Lybeigne lüt.

146. Vf den tag der jarrechnung zuo baden im ergow anno 1533 habend ſich der eidgnoffen boten erkennt, daz nun hinfür

keiner ir vögten in allen ir landschaften kein eigen perfon nit fol verkoufen noch ablöfen lassen on der eidgnoffen verwilligung.

Appelliren vom rat zuo baden.

147. Vf den tag als obstat habend sich die vnfern von baden beclagt, wie dann ettlich vnderstanden, von irem gricht vnd rat für uns, der eidgnoffen boten, ze appelliren, das aber vorhar by keiner gedächtnufz nie gebrucht fye; mit underteniger bitt, wir wellten fy wie vorhar gnediglich bliiben lassen vnd niemand gestatten, vmb geldschulden für vns ze appelliren. Also habend vnser herren ir pit angesehen vnd ouch betracht, daz dafelb on vnterlafz frömbd volch vnd groffer zuzug vnd vil rechtvertigungen vmb schulden stets geübt werdend, daz vnfern herrn vil müy gepere, vnd defzhalb inen verwilgt vnd nachgelassen, daz niemand von keinerlei geltschuld wegen von inen für vns appelliren fölle, was aber erb, eigen vnd êrletzungen berürt, darumb föllend fy menglichen für uns, als die oberhand, appelliren lassen vnd das ganz niemand abschlahen, inhalt brief vnd figlen wir in darumb geben habend.

Gleit gelt.

* 148. Vf dem tag zuo baden, so uf fant Andreas gehalten ist worden anno 1533, habent sich der acht orten ratsboten erkendt vnd erlütert, daz alle die, so vs den fryen emptren oder vs bernpiet mit korn, kernen, roggen, haber oder andren früchten, so inen gewachsen vnd fy felbs erbuwet habent, zuo Mellingen durchfarent vnd das uf roffen zuo ruggen fürend vnd zuo baden verkoufen, davon föllend fy kein gleit zuo geben schuldig fin; ob aber ettlich harin gevêrd bruchen mit fürkaufen oder andrem vnd das vnfern zoller bedunken wellte, mögend fy difelbigen einen eyd zuo gott vnd den heiligen schweren lassen, daz fy es erbuwen vnd inen felbs erwachsen, vnd welich das also nit behalten oder mit wägen oder karren durchfarent, davon follend fy das gleit ze geben schuldig fin.

Appelliren.

149. Vf den tag ze baden, so uf mittwuchen nach hiliary anno 1534 gehalten ist worden, nachdem dann vnser armen lüt in vnser gemeinen vogtyen vmb kleinfüg geldschulden einander lange zit umbrüben vnd zuo costen bringen von appelliren wegen etc., da habent sich der eidgnoffen boten erkennt, daz nun hinfür, was fünf guldin oder darunder fye, nit mer von vnfern landvögten für uns ze tagen appellirt fölle werden, funder was in der appellation durch

den vogt desselben orts gesprochen, daby fölle es bliben vnd dana gelebt werden.

150. Vf den tag wie obstat habent sich der eidgnossen boten us bevelch irer herrn vnd oberen erkennt, nachdem dann bishar in iren gemeinen vogtyen mit den kernen- vnd wingülten allerley beschwerden zuo nachtheil den armen gprucht ist worden, daz hinfür kein kernen, roggen, haber vnd wingült nit mer koufen, es sygen denn grund- oder bodenzins; doch was bis uf hütige tag verschriben, verbrieft vnd verfügelt ist, die föllend vsgricht vnd bezalt werden, doch daz einer dieselben widervmb ablöfen möge. Vnd welicher hinfür zins koufen will, der sol von zwenzig pfunden ein pfund, oder von zwenzig guldin ein guldin järlichen zuo zins nemen, vnd foll kein vnser vögt noch schriber kein ander zinsbrief nit mer schriben noch befiglen.

Hienach gat die bekanntnusz, so min herren die eidgnossen denen von birmestorf des gerichts halb geben; im jare 1504.

151. Wir von stett vnd lendern gemeiner vnser eidgnossenschaft rät, der zit zuo baden in ergöw mit vollem gwalt versamblet; nämlichen von zürich mathis wyfz, burgermeister; von bern rudolf von erlach, schulthesz; von lucern jacob bramberg, schulthes; von vre jacob im obren dorf, amman; von schwytz hans gerbrecht, amman; von vnderwalden arnold früntz, seckelmeister; von zug hans meyenberg, vnd von glarus jofz küchly, amman, bekennend vnd tuon kund mit diserem brief, daz uf hüt als der geben, für uns komen sind: die êrbern bescheidnen gmein vndervögt vnser herrschaft baden, offnoten vnd erzalten, wie es sich im jare zum dickeren mal begebe, daz sy vmb schulden vnd anders richtend an ettlichen enden vnd mersteils mit einer ganzen gmcind, das in aber ein grosse beschwärd, denn es inen ire güter zuo bewerben ein mercglicher schad vnd hindernisz wer. Desglich so zügent mengerley arm lüten zuo inn, die inen das ir vndertribend vnd nüt vor inen beheben mochtend, das inn ouch ein grosse beschwärd were; baten vns vndertanigklich, inen des gerichts halb ein ordnung zuo setzen, mit wievil personen jechlich gricht fürhin föllte richten oder andern sachen, so ein gemein antreff, handeln vnd vsrichten föllten; desglich ein zimlich gelt vf die zuo legen, so zuo inen züchend, damit sy nit also wie bishar mit fovil armer lüten wurden überladen. Wenn vns aber solich ir anmütung will bedunken billich sin, vnd wir der dingen beider stucken halb nit luter b'richt, was hierin ze tuon sy, habent wir ir anpringen in bevelch geben

dem frommen vnd vesten caspar hetzel von lindnach, burger zuo bern, vnserem landvogt, der mit sampt den vnderuogten do fölichs, wie obstat, brucht wirt, harin handeln das, so die billichkeit vnd notturft erhüfcht, das nun inhalt vnserm ansehen vollstreckt vnd denen von birmestorf ein fölich ordnung, wie harnach stat, geben, ist also :

Daz sy föllend nemend zuo eim vnderuogt vnd zuo eim richter, der dann richter ist im namen der frowen von künigsfelden zehen mann, so zuo birmestorf hushablich sitzend, denen êr vnd frumkeit zuo vertrauen vnd die einer gemeind nutz schaffen können, dieselben föllend alsdann by iren geschwornen eiden richten vnd handeln nach irem vermögen vnd als sy das ir eid, êr vnd gwüffen wifzt, niemant zuo lieb noch zuo leid oder durch früntschafft, findschafft, miet oder gab, funder allein vmb fürdernufz des rechten willen vnd zuo nutz vnd notdurft einer ganzen gmeind zuo birmestorf, defz sy vollen gwalt föllend haben vnd in niemant, so darzuo nit erwelt ist, nit darin reden by iren geschwornen eiden. So sy ouch dorfmeyer oder kilchenmeyer setzen wellend, föll daffelbig allweg geschehen durch den vnderuogt, den richter vnd die zehen, so also, wie obstat, erwelt sind; wenn ouch einer vnder den erwelten von todeswegen abgieng oder zuo fölichem handel nit geschickt were, föllend die andren erwelten desselben grichts eim, dem eid vnd êr zuo vertrauen ist, von einer gemeind an des abgangnen statt ersetzen, der dann darin by sinem geschwornen eid handeln soll das, so der abgangen schuldig gewesen ist; ob aber ein gmeind vermeinte, denselben nit geschickt darzuo sin vnd defzhalb ein widerwil da welte sin, sol es danach stan an eim landvogt ze baden, der mag denn denselben lassen bliben oder ein ander an sin statt setzen, ye nach dem vnd in will bedunken die sachen ein ggestalt haben. Ob ouch ein obervogt vmb buossen oder ander sachen zuo birmestorf wollte richten, so mag er ein vnderuogt von der gmein heiffen, zuo obgnannten richtern ein oder mer heiffen berufen, wie im denn das eben vnd gefällig sin will. Vnd zuoletzt damit die von birmestorf nit zuo vil armer lüts überladen werdend, haben wir inen die gnad dar vnd vnser landvogt in vnserm namen, daz deheiner, so frömbd ist, zuo inen ziehen noch sin wonung by inen hushablich haben soll, er geb denn der gmeind dafelbs fünf pfund haller; vor e vnd er zuo inen zogen ist. Das zuo warem vnd vestem vrkund hat der obgenannt lantvogt sin eigen insigel in aller vnser namen offenlich lassen henken an disen brief, doch der herrschafft baden in anderweg vnd jm vnd sinen erben vnshädlich,

der geben ist uf sant ùlrichs abent nôch Chriffti gepurt thufend fünf-
hundert vnd darnach in dem vierten jare.

152. Vff dem tag zuo baden, fo uf dem fechften tag hornungs
im 1542^{ten} jar gehalten ist worden, habent sich der acht orten rats-
boten erkennt vnd irem landvogten zuo baden, jacoben Aapro des
rats zuo Vre, bevolhen, daz er herrn bischofen von costanz vnd
andren lehenherren, fo pfarrhen oder pfründen in der graffschaft
baden zuo verlichen haben, daz sy dieselben priester irs gûts halb
gegen einer zimlichen vereerung fryen, vnd wöllich das nit duon,
daz er dann im namen der acht orten dieselben pfarrherr vnd
priester fryen vnd ledigen fülle vnd den lechenherrn eine zimliche
vereerung schöpfen, damit die priester nit vrfach haben, ab den
pfründen zuo ziehen, dardurch dann die vndertanen mit verfechung
der heiligen sacramente vnd andrer gotsgehöriger dingen nit man-
glen vnd dardurch verfumpt werden.

Zuo oberwiningen soll der frieden wie in der grafschaft baden
gehalten vnd gestrafft werden.

153. Vf den tag zuo baden, fo uf montag nach dem funtag
Laetare zuo mittenvasten im 1542^{ten} jar gehalten ist worden, habent
sich der acht orten ratsboten erlüttert vnd erkennt, daz gerold
meyers von knonaw seligen kind by iren vrbaren vnd ingelegten
briefen bliben, diewyl oberwiningen in der graffschaft baden ge-
legen vnd vnfern herrn von den acht orten die hoch ober- vnd
herlichkeit dafelbst zuogehört, daz dann der enden in glicher form
vnd gestalt wie an andern orten vnd enden in der graffschaft baden
verkünt, geboten vnd gehalten folle werden: also wer friden pricht
mit worten, der fülle 18 lib. hlr., vnd wer friden verfeit, der fülle
10 lib. hlr. den grichtsherrn verfallen sin, wer aber friden bricht
mit den werken, in wölcherley wis vnd gftalt das fye, der folle
vnfern herrn vnd obern von den acht orten verfallen sin vnd
gstrafft werden nach inhalt vnfers vrbars zuo baden, oder wie ye
zuo ziten vnfer herrn vnd oberen fölich friedbrüch, fo mit den
werken übergangen werdent, zuo strafen erkennt.

154. Vf den tag zuo baden, fo uf montag vor sant laurenzen-
tag im 1542^{ten} jar gehalten ist worden, habent sich der acht orten
ratsboten erkennt, daz hinfür allen vögten in den gemeinen vog-
tyen, fo sy schwerent, by demselben eid verbunden fülle werden,
nachdem dann der landvogt zuo baden, jacob Aapro des rats zuo
Vry, den husrat im schlofz ze baden wol erbetteret und in eer
gelegt, dasz ye ein vogt dem andern den husrat in den schlöffern

überantworten vnd in geschriff geben vnd ein jeder landvogt denselben husrat besseren vnd in eeren haben vnd erhalten, damit er nit abgang, ouch er sin wib, kind vnd dienst davon gänzlich nützit hinwegfüren lassen.

155. Vf dem tag zuo baden, so uf montag vor simon vnd judae, der zweien heiligen zwölfboten tag, im 1542^{ten} jar gehalten worden ist, habent sich der acht orten ratsboten erkennt von wegen des abzugs, was hinfür in der graffschaft geerbt vnd das güt darus in ander herrschaften vnd oberkeiten zogen, dieselben sollent den abzug davon zuo geben schuldig vnd pflichtig sin; wöllich personen aber von irer oberkeit, darunder sy gefessen, brief vnd sigel bringend, daz dieselb oberkeit von den vnfern in der graffschaft baden, ob dieselben by inen erben vnd das güt darus ziehen wöllten, keinen abzug nemen, alsdann folle man von denselben ouch keinen abzug nemen, funder sy fry mit dem guot verfahren lassen.

Erkenntnusz des lantgerichts halb zuo baden.

156. Vf Samstag vor sant catrinatag a. d. 1554, als dann der acht alten orten einer löblichen eidgnoschaft ratsboten, so allhir zuo baden im ergow by einander versampt gewesen sind, von irem landvogt zuo baden, hans heinrich sproffen, des rats der statt zürich, bericht worden, wie das yetz kurzverschiner zit von gemeinen lantrichtern zuo baden ein vrteil von wegen hanfen knechts von mellicon miszhandlung ergangen, welche im dem landvogt vntugentlich bedunke, ouch vermeint, dz sy föliche vrteil zuo geben nit fuog noch gwalt gehebt, vnd als er föliche vrteil für vnser herrn vnd oberen ratsboten ziehen wellen, habent ettlich lantrichter vermeint, dz er der lantvogt des nit füg noch gwalt habe; vnd als wir gemeine lantrichter uf diferen tag für vns beschikt vnd sy in irer meinung verhört vnd allen handel, warum sy föliche vrteil geben, verstanden, so haben wir föliche ir der lantrichter gegebne vrteil für vnkräftig erkennt vnd die ufgehebt; vnd erkennen vns, daz nun fürohin keine landrichter kein vrteil uf gnad nit geben föllen, funder so folle ein yeder uf sin eid vnd conscienz nach der tat vnd nach dem keiferlichen rechten vrteilen vnd sprechen; vnd ob nun hinfür von den lantrichtern ein vrteil geben wurde, die einem landvogt vnzimblich vnd vntugentlich sin bedüchte, daz dann allwegen ein landvogt gwalt vnd macht haben fölle, föliche vrteil für vnser herrn vnd obern, der acht alten orten ratsboten zuo tagen zuo ziehen, one intrag vnd widerred gemeiner landrichter oder ettlicher infunders; vnd sind difz der boten namen, namlich:

von zürich johanns hub, burgermeister, vnd johanns äfcher, stattschreiber; von bern hans franz negeli, schultheisz, vnd wolfgang von wingarten, venner vnd des rats; von lucern heinrich fleckenstein, altschultheisz, vnd wendel funnenberg, pannerherr vnd des rats; von vry jofua von berolingen, ritter, landamman, vnd jacob Aapro, des rats; von schwitz geörg reding, landammann, vnd dietrich an der halden, ritter, altlandamman; von vnderwalden niclaus imfeld, ritter, altlandamman, ob dem wald, vnd melchior wildrich, altlandamman, nid dem wald; von zug caspar stokker, amman, vnd von glarus gilg tschudi, statthalter, vnd paulus schuler, beid des rats.

B e i l a g e n.

1.

1450. 23. Januar. Wir heinrich von hutenberg, ritter, herr zu Spietz, als ein gemeiner in dieser nachgeschribnen sach, Brun von Tetikofen, genant bundrich, Statt Amman zu Constenz, vnd Marquart bry-sacher des ratz zu Constenz als zugesatzten in derselben sach, in namen vnd an statt des hochwirdigen in gott vatters vnd herrn herrn heinrichen, von gottes vnd des heiligen römischen stuls gnaden jetz bischoff ze Constenz vnd fürweser der Stift zu Cur; Petermann goltsmit alt Amman der Statt zu luzern, vnd Itel Reding land Amman zu Swytz, als zugesatzten von gemeiner eydgnossen wegen, vergehent offenlichen vnd tund kund allermengklichem mit disem brieff von sölicher stössen vnd misshelunge wegen, so da vfferstanden vnd lange zit gewesen sind zwüschent dem obgenannten vnserm gnedigen herren vnd siner Stift von Constenz, ouch sinen amptlütten ze Keiserstul, ze Clingnow, ze Zurzach vnd den Aempteren, so darzu gehörig sint an einem, vnd gemeinen eidgnossen vnd iren vögten, so si ie zu ziten ze baden hand, zu dem andren teil, har-rürende von der hohen gerichtten wegen, so den eidgnossen von der graffschafft wegen ze baden, an den vorgenannten enden, ze keiserstul, ze klingnow vnd den Aemptern als vor zugehörent; da sich der obgenannt vnser gnediger herr der Bischoff zu Constenz vnd sin amptlüt an denen enden als vor erklagt hand, wie das etlich vögt zu den Baden den hohen gerichtten an den benempten enden nit nachuolgent, die bruchend noch haltend, als aber das billich vnd von alter harkomen sye, sunder zu ettlichen ziten ettlich personen in denselben gerichtten gefangen vnd die freuenlichen ane recht vnd wider alt harkomenheit darusz gen baden gefürt vnd getürnet habent, das aber si nit getan haben söltend nach wisung alter harkomenheit etc. — Dawider aber gemeiner eidgnossen botten hand lassen antwurten, ob sölichs deheinist durch ir vögt beschechen were, das müste villicht in disen vergangnen krieggen zugangen sin, das aber inen nit ze willen sie gewesen, denne si nit anders mit dem obgenannten hochwirdigen herren, dem Bischoff von Constenz, vnd sinen amptlütten an denen enden als vor stat der hohen gerichtten halb, wie die von alter harkomen sien, vnd ouch aller andrer billicher sachen halb begerent früntlich vnd tugentlich ze leben, wöllent ouch daruff iren vögten ze baden entphelhen, dem also nachzegande. Doch so sie war, das des vilgenanten vnser herren von Costenz amptlüt an denen enden als vor vnderwilen sölich übeltätig lüt, die dem hohen gericht vnd einem vogt ze baden billichen nach iren schulden geantwort sölten wurden sin, ane eines vogtes ze baden willen vnd wissen hingelassen vnd sölich sachen vertädinget habent, das ouch nit

billichen bescheiden sie; getruwent ouch, das vnser gnediger von Constenz mit sinen amptlütten an den enden als vor verschaffe, das sölich nit me beschech, der glich si mit iren vögten ze baden sölicher ir klag halb, als vor stat, ouch tun wellent, vmb deszwillen, das si bedersit fürwerthin dester früntlicher mit einander lebent vnd sölich sachen nach alter harkomenheit vstragen mögent etc. — Vnd ward uff disen hütigen tag vnd datum diser geschriff durch des benempten vnser gnedigen herren von Constenz vollmechtigen vnd erwirdigen botten vnd anwalt, ouch durch gemeiner eidgnossen vollmechtigen botten vor vns dem erstgenanten, gemeinen vnd zugesatzten söliche red vnd widerred, als vor stat, in der gütllichkeit vnbedinget bescheiden vnd mengerley von disen vnd andern sachen, als hienach gelütrot wirt, gerett worden ist. So sind sölich sachen mit beder teilen willen vnd wüssen uff solich meynung, wysz vnd form als hienach stat früntlich abgerett vnd beschlossen worden; darnach sich ouch beder teilen amptlüt zu künfftigen ziten richten vnd halten söllent, dem ist also: Ob sich gefügte, das yemant dem andern an denen enden als vor stat deheinerley wort oder sach freuentlichen zurette, die im sin ere berüren vnd anlangen möchten, darumb söllend vnser herren von Constenz amptlüt an den vorgeantanten enden, sobald inen sülich fürkumpt oder ine ze wüssen getan wirt, zu beden teilen griffen vnd verschaffen, das sy zu dem rechten verträsten, vnd sol ouch inen darumb vnuerzogenlich ein rechttag gesetzt werden, derselbe rechttag ouch einem vogt ze baden verkündet und ze wissenne getan werden sol; uff denselben rechttag ein vogt ze baden persönlich oder sin bottschaft komen sol, vnd wenn das beschicht, denn sol der kläger sin klag durch sinen fürsprechen vor inen lassen eroffnen, vnd ist denn sach das der antwurter, so die red gerett hat, mit bekannter vrteil swert einen eid zu gott vnd den heiligen, was er da von dem kläger gerett hab, das habe er in zorn oder in höne getan, vnd wisse von demselben kläger nützit anders denn eren vnd gutes vnd das er ein from biderb person sie, wenn das also beschicht, damit sol er denn einem vogt ze baden der sach halb geantwurt haben vnd sol dieselbe straff fürbassz vnserm herren von Costenz oder sinen amptlütten zugehören, als von alter harkomen ist. Were aber sach das die person, die söliche wort gerett hett, iren eid vnd vnschuld für solich red nit tun wölt noch möcht, so sol gegen derselben person fürer bescheiden was recht ist. Spreche aber dieselb person vor gericht, si wölte den kleger, uff den er söliche wort gerett vnd siner eren geschuldiget hett, wisen oder besetzen als recht ist, darumb sol alsdenn vnser herren von Costenz amptmann vmb sölich wisung vnd erzünisse mit sinem stab in gegenwürtikeit eines vogtes ze Baden oder siner botten richten; vnd bringt denn derselbe, so söliche wort dem andern zugerett hat, für vnd sin wisung wider den kleger leit, als recht ist: sobald das beschicht, denn sol vnser herrn von Constenz amptmann vmb die sach an dem end fürer nit richten noch recht fragen, sunder den Richtstab ze stund von im geben vnd dieselbe person, uff die sölich wisung geleit worden ist, dem vogt ze baden oder sinem Statthalter antwurten in sinen gewalt vnd in sinen handen, als das von alter herkomen ist. — Beschech aber das die person, so sich vermessen hett ze wisen, sölich wisung nit getan möcht, der zum rechten

gnug were, alsdenn sol dieselb person ouch einem vogt zu baden oder sinem Statthalter geantwurt werden ze glicher wise als obgeschriben stat.

Gefügte sich aber, das fürwerthin in künftigen ziten dehein person, es sie wib oder man, die in vnsers herren von Costenz gericht, Twingen oder Bennen an den obgeschribnen enden gesessen oder wonhafft were, in einen sölichen offnen bösen vnd argkwenigen lümden oder gezigde vallen vnd komen wurd, darumb dieselb person an lib oder an leben ze straffende were, zu derselben person söllent vnsers herrn von Costenz amptlüt fürderlichen griffen, alsbald si das vernement oder inen zu wissenne getan wirt, vnd söllend darumb ze stund rechtlich tag setzen vnd das einem vogt ze baden verkünden; vnd ist sach, das dieselbe verlümdeti person vmb ir misstat mit kuntschaft, die man am ersten darumb suchen vnd hören sol, ob man die haben mag, vberwunden wirt in gegenwertikeit eines vogtes ze baden oder sines statthalters als recht ist; denn söllent die amptlüt vnsers herren von Costenz dieselben person ze stund einem vogt ze Baden oder sinem statthalter mit lib vnd gut, als das von alter harkomen ist, in iren gewalt mit dem stab antwurten vnd fürer darumb nit rechten noch recht fragen, als ob stat. Möchte man aber wider dieselbe verlümdete person kuntschaft nit haben vnd si selber ir missztat nit vergehen wölt vnd aber der bös lümt in massen wider si vnd vff si geuallen vnd so grosz were, das die person ane fragen nit billichen ze lassen were, denn vnd ze stund sol man dieselben person in gegenwertikeit eines vogtes ze baden oder sines statthalters an ein seil legen vnd si damitt oder in ander wise so näch fragen, das es gnug sie vnd in massen, als das nach sinem bösen lümden gebürlichen vnd billichen ze tunde ist. —

Wurde denn dieselb person ir misstat vergichtig, denn vnd ze stund sol si einem vogt ze Baden oder sinem statthalter in sinen gewalt geantwurt werden, als hie vor gelütrot stat vnd von alter harkomen ist.

Wurde aber dehein söliche verlümdeti person lantflüchtig, denn vnd ze stund sol ein vogt von baden zu irem gut griffen, als das von alter harkomen ist.

Wer aber das sölich verlümdot oder ander derglich straffber personen, zu denen also gegriffen wurde, mit recht nit vmbgebracht möchten werden, mit denselben söllent vnsers herren von Costenz amptlüt mit wissent vnd bywesen eines vogtes ze baden sich nach notdurft besorgen, das si vnd die landsässen in der graffschafft vnd ander wie das notdurfftig ist, von inen ane kumber vnd engeltnusse beliben. —

Darumb so ist ouch merklichen harunder berett worden, das vnsers herren von Costenz amptlüt fürwerthin dehein sträfflich oder busswirdig sach, so die hohen gericht antreffen wurden oder möchten, mit niemant betädigen, berichten, noch hinuallen lassen söllent ane eines vogtz von baden wüssen vnd willen, sunder söllent si dem rechten sinen gang darüber volgen lassen, in massen als es von alter harkomen ist.

Wurde aber deheinist dawider getan, es were heimlich oder öffentlich, wissenklich oder vnwissentklich, so sol es dehein krafft haben, sunder allwegen der gerechtikeit behalten sin. —

Vnd als biszhar etwas spen gewesen sint von des Zurtzach mercktes fryung wegen, sol man wüssen das hinfür der eydgnessen vnd eines

vogtes von baden von ir wegen fryheit vnd gewaltsami mit allen gerichtten kleinen vnd grossen anfahren sol uff des jarmerktes abent, so man vesper anfaht lüten, vnd denn wëren vntz morndes am nechsten tag, darnach so der jarmerkt gesin ist so man prim anvahet lüten, vszgan vnd furwerthin beliben, als das an disem brieff hievor gelütret vnd von alter harkomen ist. —

Vnd in sölichen worten form vnd vnderscheid als hievor geschriben stat, so söllent sich die obgenannten bed teil für sich vnd all ir ewigen nachkomen vnd ouch für all ir amplüte an denen enden gegenwürtigen vnd künftigen von disem tag hin *gegen einander zu ewigen ziten früntlich vnd gütlich halten, vnd disem spruch vnd ordnung gnug tun vnd statt halten, alles by guten trüwen an geverd.

Vnd diser dingen zu einer ewigen krafft vnd angedächtnisse, so sint diser spruchbrieff zwen in gelicher form von wort ze wort in gegenwürtikeit vnd mit verhengnusse vnd gutem willen beder teilen vollmächtigen botten angeben, geordnet vnd gestellet worden, vnd darumb so haben wir die erstgenannten heinrich von hubenberg ritter, herr von Spietz als ein gemeiner, brun von Tettikofen, genant bundrich, stattaman ze Costenz, vnd Marquart brysacher des rates daselbs, als zugesatzten des obgenannten vnsers gnedigen herren von Costenz vnd siner Stiftt daselbs; aber wir petermann goldsmit, zu diser zit alt amman der statt zu Lutzern, vnd Itel reding, landamman ze Switz, als zugesatzten von gemeiner eidgnossen wegen, vnser eygenne ingesigele in gemein vnd yegklicher in sunders offentlichen getan henken an diesen brieff vnd yettwederm teil also einen geben, versigelt in gegenwürtikeit vnd mit bywesen vil ander fromer, fürnämer, wiser lüten, die von beden teilen harzu geschiben vnd personlich daby gewesen vnd gesessen sind, vnd solich ordnung vnd früntlich vbertrag als obstat in diser sach mit vns geholffen hand machen vnd beschlossen. — Geben vnd beschechen zu Baden vff frytag vor sant paulus bekerde, der gewesen ist der dryvndzwenzigst tag des manodes Januarii in dem jar, do man zalt von der geburt cristi vierzechenhundert vnd fünffzig jar.

2.

1520. 15. Brachmonat. Wir nachbenempton hans von Landenberg von der Alten Klingen, vogt zu gottlieben, vnd Erasmus Riff, genannt Welter von Blidegg, Als zugesetzten des hochwirdigen Fürsten vnd herren, her Hugon Bischoffen zu Costennz vnsers gnedigen herren, diser nachgeschribnen sach; vnd wir hans Hug des rats zu luzern, vnd hans mertz des rats zu Schwytz, als zugesetzten vnser herren vnd obern der acht ortten von Stett vnd Landen der eydtgnosschafft, namlich Zürich, Lucern, Vry, Schwitz, vnderwalden, Zug vnd glarus, diser nachgeschribnen sach, Thund kund allermengklichem mit disem brieff: als sich dann etlich irrung erhept hat, zwüschent dem obgenannten vnnsERM gnädigen herren von Costennz an einem teil; vnd am andern teil vnsern herren vnd obern von den acht ortten, Berürende die appellatzen, die fridbruch mit den wortten vnd den vrsatz, in des genannten vnnsers gnedigen herren von Costentz nidern vnd vnnsER herren vnd obern hohen gerichtten, der beiden Stetten Keyserstul vnd Clingnow mitsampt den dörfern

vnd gerichtten darzu gehörig, darumb wir dann nach vswysung ir beyder pündnuss so sy gegen ein andern hannd, zu richtern in diser sach erwelt sigen vnd inen allhar gon baden im ergöw Rechttag für vnns angesetzt ist, vnd sy beidersits also durch ir anwält vor vns erschinen sind; Liessent des gemelten vnnsers gnedigen herren von Costenntz anwält vor vnns den zugesatzten zu recht reden, wie dann der brüch vnd das recht an den vorgenannten ennden vnd ortten zu Keyserstul vnd Clingnow mitsampt den dörffern vnd gerichtten darzu gehörig also harkomen sye. Wann einer einer vrteil an selben gerichtten vnd innsonnders in den gerichtten vor den beyden Stetten Keyserstul vnd Clingnow beschwertt werde, der möge sy derselb ziechen für einen vogt vnd rat gen Keyserstul oder Clingnow, vnd ob er dann an denselben ennden ouch beschwert vermeinte ze sin, der möchte sy dann appelliren für den vorgenannten vnnsern gnedigen herren von Costentz oder siner fürstlichen gnaden hoffmeister vnd rät, vnd was sich dieselben darumb erkandten, by demselben sölte es bliben vnd nit fürer oder wyter ze appelliren haben. Zum andern: welicher den andern an den vorgenannten ennden vnd ortten sine innhabende ligennde gütter ansprichet, der mus zuuor vmb zechen pfund vertrösten; ob er sin ansprach mit recht nit behaltet, der vnd dieselben müssent dem vorgenannten vnnsern gnedigen herren von Costenntz vmb die zechen pfund vernügen vnd vsrichten. Zum dritten: welicher an dem andern in den obgemelten ortten vnd ennden den friden brichet mit den wortten, der vnd die selben habent dem vorgenannten vnnsern gnedigen herren von Costenntz ouch zechen pfund zu buss müssen geben vnd úsrichten. — Sölich drig vorgemelt artikel habe der bemelt vnnsere gnediger herr von Costenntz vnd siner gnaden Stiftt by ben zwey hundert jaren vnd lennger dann mentschen gedechnuss sye, inn rüwiger gewer vnd brüch harbracht vnd also inngenomen ou mengklichs widersprechen, dann jetz by den sechs oder sibem jaren vngefarlich, so hette ein vogt zu baden sinen fürstlichen gnaden intrag getan; dadurch es zu diser rechtuertigung komen were, deshalb die anwält desselben vnnsers gnedigen herren von Costenntz verhoffen, wir die zugesatzten würden vnnsere herren der acht ortten anwält daran wysen, vnnsern herren von Costenntz vnd siner gnaden Stiftt by irem brüch vnd alten harkomen bliben zu lassen; vnd wo aber siner fürstlichen gnaden das gülich nit nachgelassen werden sölte, begerten sy von wegen ir fürstlichen gnaden zu verhören alles, das inen not were vnd dasz sin fürstlich gnad vnd siner fürstlichen gnaden Stiftt sölichen brüch vil jar vnd lennger denn mentschen gedechnuss sye, also in brüch vnd nutzung gehept vnd harbracht hetten; vnd behielten inen daruff wyter vor alles, das inen nott wurde sin. —

Daruff vnnsere herren der acht ortten anwält reden vnd antwurttten liessent: im grund die meynung, die clag vnd red, von vnnsers gnedigen herren von Costenntz anwältten beschechen, hetten sy mit ir innhaltung gehört vnd wol verstanden vnd tüge nit nott, die widervmb zu erlüttern, vnd syge ir antwurt uff den ersten artikel des appellirens halb: es möchte sin, das sin fürstlich gnad vnd ir gnaden Stiftt sölichs etwas jaren also in brüch gehept habe, diewyl aber die hochgericht zu keyserstul vnd clingnow mitsampt den dörffern vnd gerichtten darzu gehörig

iren herren den acht ortten zu gehörrtend, deshalb sy vermeyntend, welcher an den vorgemelten gerichtten vnd sonnders vor den beiden stetten einer vrteil beschwertt wurde, das der vnd dieselben die des ersten für einen fogt vnd rat gen keyserstul oder klingnow ziechen möchte, vnd ob er an demselben ennd ouch vermeinte beschwert zu sin, der vnd dieselben möchten dann die appelliren für vnser herren die acht ortt gemeiner eydtgnosschafft, als die obrist herschafft vnd denen die hohen gericht zugehörten, dann es allenthalben in einer loblichen eydtgnosschafft also der brüch were; vnd von des vrsatzes vnd des fridbruches mit wortten halb sige ir antwurt, diewil vnd der vorgenannt vnser gnediger herr von Costenntz von siner fürstlichen gnaden nidern gerichtten wegen nit höher zu büssen habe, dann bis an nün pfund, vnd aber derselben vnser gnediger herr von Costenntz von denselbigen, so sölichs vbersechent vnd nit haltent, zechen pfund zu buss neme, deshalb sy verschafften, das sölich bussen vnd straffen vnsern herren vnd obern den acht ortten als der obersten herschafft vnd von der hohen gerichtten wegen zu gehören vnd verfolgen sölten, deshalb sy getruwtend, wir die zugesatzten wurdint mit vnser gnedigen herren von Costenntz anwält verschaffen vnd daran sin, irer vordrung halb gütlich abzustan, vnd behieltend inen wyter vor, was inen not wurde sin.

Vnd als wir, die vier vorgemelten vorgesatzten, die beid obgemelten parthigen wyter vnd genugsamlich gegen vnd wider einandern gehört vnd verstanden, so haben wir beider obgemelter parthigen volmechtig anwält angesunnen vnd gebetten, vnns zuuertruwen vnd zu übergeben etlich mittel vnd weg zu besuchen, damit diser span vnd hanndel in der liebe vnd früntschafft hin getan möcht werden vnd wir des rechtlichen spruchs entladen blibent; vnd als wir des an beiden obgenannten parthigen anwältten volg erfunden vnd sy darinn gewilliget vnd vns sölichs vertraut vnd heimgesetzt habent, also was wir harinne in der früntlichkeit vnd liebe sprechen vnd die sach zueleggen, das sy darby bliben vnd nit darwider tun welten, noch gehellen gestatten, noch verhenngen getan werden in dehein wise: Also nach sölichem vffgeben, so haben wir die verträg, das vrbar zu baden vnd was notdurfftig gewesen ist für vnns genomen vnd nach allem erwegen harinne inn der früntlichkeit vnd liebe gesprochen vnd sprechent, wie das hernach von einem artikel zum andern begriffen vnd geschriben stat:

Namlich des ersten von des appellirens vnd ziechens wegen, das sölichs fürhin gebrucht sol werden, wie der artikel im vertrag der graffschafft im thurgöw halb das innhalt vnd vswist, der ist von wortt zu wortt also: Als vnser gnediger herr von Costenntz vermeint, welcher inn siner fürstlichen gnaden gerichtten, in der landgraffschafft thurgöw gelegen, sitzen sige vnd mit einer vrteil beschwert werde, das derselbig allein für sin fürstlich gnad appelliren etc. ist beschlossen also: welche sinen F. G. mit eigenschafft verwandt vnd zugehören sind vnd die hindersässen, so in siner gnaden nidern gerichtten sitten, wenn die inn siner gnaden gerichtten rechten vnd einer ald mer mit vrteil beschwert werdent, der oder dieselben mögent die vrteil appelliren für vnsern gnedigen herren von Costenntz oder für siner fürstlichen gnaden rät, vnd was von siner f. g. oder dero rätten gesprochen wirt, dabý sol es

bliben. — Wenn aber yemandt frömbder, die vsserhalb siner gnaden gerichtten gesessen, zu rechten hetten vnd das gegen einandren völfurten, worumb das werde, ob da einem frömbden sin vrteil in siner gnaden gerichtten ergienge, damit er beschwert were, so möchte er die appelliren für vnsern gnedigen herrn von Costentz oder siner gnaden rätt, vnd so einer daselbs mit vrteil ouch vermeint beschwert zu sin, so möchte er die appelliren für vnser herren vnd obern gemein eydtgnossen der acht ortten.

Zum andern des fridens halb, haben wir abgeredt vnd beschlossen, das vnser gnediger herr von Costentz vnd gemein eidgnossen oder ir beyder amptlüt vnd fögt einen friden zu gebietten haben söllent in der gestalt also: wenn frid gebotten oder mit der hand genomen, vnd der mit wortten oder derglichen vbersehen wirdt, so solle ein landfogt zu baden vnd siner fürstlichen gnaden fögt an den obgemelten ennden vnd ortten denselben mit einandern vmb achtzechen pfund, namlich der wërrung vnd mintz, an dewedrem ortt es beschicht, vnd ouch den beyden Stetten Keyserstul und Klingnow an ir reachtung vnschedlich, das bus sin sol, straffen; von sölicher buss iren f. g. der halbtteil zu gehören sol vnd vns eydtgnossen der übrig halbtteil; vnd mit gedingen so söllent weder ir f. g. vögt noch ein landfogt zu baden keiner hinder dem andern nützit vertädigen noch hingân lasen. — Aber so der friden mit den wercken vber gangen wirdt, so sol dieselb straff allein vnsern herren vnd obern den acht ortten zugehören vnd zustân wie von alterhar.

Zum dritten ist vnser spruch von des vrsatzen wegen, das nunhinfür vnser gnediger herr von Costentz den sol vnd mag innemen, wie von alter har sin f. g. das in übung vnd gebrauch gehept hat, on irrung vnd intrag vnser herren der eydtgnossen.

Zum vierdten so setzen vnd ordnen wir: welicher nunhinfür an den obgenannten ortten vnd ennden zu Keyserstul vnd Klingnow oder der gerichtten, so darzu gehörten, vor rat oder offnem gericht sticht, howt oder schlecht, das der vnd dieselben söllen fencklich angenomen vnd nit von hannden gelassen werden, er habe dann zuuor trostung geben für zwenntzig guldin, die sin straff vnd bus sin sol, es were dann das einer so vnzimlich vberfure, den mögent miner herren beyder teilen vögt straffen je nach gestalt sines handdels; sölich buss vnd gelt ouch glichlich geteilt sol werden wie vorstat, vnd söllen ouch beyder teilen vögt vnd amptlüt keiner hinder dem andern nützit vertädigen noch nachlaszen.

Zum fünfften; als dann etlich an den obgenannten ennden zum dickern mal die amptlüt schmachlich haltet, haben wir beschlossen vnd gesetzt: wenn ein amptmann mit einem, er sye wer er welle, etwas zu reden vnd zu handdlen habe, so sin ampt berürte vnd antrefte, vnd dann derselbig den amptman on redlich vrsachen stech, hüwe oder schläge, der sol ouch vmb zechen guldin gestrafft vnd gebüst werden vnd söliche buss ouch geteilt vnd gehalten werden in glicher gestalt, wie nechst dauon geschriben stat, vnd sust harinn vnserm gnedigen herren von Costentz an siner gnaden nidern gerichtten vnd vnsern gnedigen herren vnd obern den acht ortten an iren obern gerichtten vnd malafitzen, ouch dem vertrag, so wylent der von Bubenberg gericht hat, vnschedlich.

Vnd zum sechsten von der irrung wegen, so vnser gnediger herr von Costenntz vermeint vnd siner f. g. anwält angezogen haben, so iro begegnen von einem Lanndtuogt im Thurgöw mit namen der appellatzen in siner f. g. nidern vnd lechen gericht, och des jagens vnd wildpanns halb vnd des fridbruchs halb, wenn der beschicht mit wortten, als das einer den andern weder howt, schlecht noch sticht, da ist vnser beschluss das dem vertrag, so zwüschent sinen f. g. vnd gemeinen eydtgnossen versiglet uffgericht ist, sölle gelebt vnd nachkomen werden, wie derselb vertrag das vswist vnd inhalt.

Vnd zum sibenden söllen ouch hiemit sölich spenn vnd irrungen gütlich vnd früntlich bericht, betragen vnd entscheiden heissen vnd sin, ouch kein teil den andern an den enden deshalb fürer vnd wyter nit mer ersuchen, sonnder by disem vertrag vnd früntlichen spruch jetz vnd hiennach on allen intrag vnd widerred bliben, gefärd vnd arglist harinn vermitteln.

Vnd des alles zu warem offnen vrkund, so haben wir obgenannten die vier zugesatzten vnser jeder sin eigen innsigel offentlich gehenckt an diser brieffen zwen glich vnd jeder teil einen geben, doch vnns vnd vnsern erben vnschedlich. Der geben ist uff sambstag, was der fünffzechent tag des mannotz Brachot, als man zalt nach Cristus geburt vnners herren funffzechen hundert vnd zwenntzig jare.

3.

1240. Indictione secunda. Vniuersis Christi fidelibus hanc paginam inspecturis sive auditoris, Arnoldus dei gratia abbas subscriptorum noticiam cum salute. Cum homines maxime nostris temporibus ad litigandum sint proni, necessarium esse credimus et plurimum expedire, si gesta presentium ad noticiam futurorum scripture testimonio transmittuntur. Hinc est quod cum nobilis vir dominus vlricus de clingen in suo praedio iuxta fluvium ararim dictum castrum et civitatem construere proposuisset, quia idem fundus ad hoc sibi minus sufficiens videbatur, petitione tam ad nos quam ad pie memorie heinricum quondam praedecessorem nostrum abbatem habita tandem obtinuit, ut in quadam parte nostri praedii sibi contigua et competenti facta commutatione quae tandumdem valeret idem castrum et civitatem ipsam construere permetteremus; cui vero nos ipsum fundum de consensu nostri capituli quantum muri ac vallis ambitus includit mutando contradidimus, ut ipsius et successorum ejus favorem et gratiam de ipsa civitate habundanciosem in perpetuum habeamus. Eadem vero commutatio accedente consensu nobilis matronae dominae Ite suae conjugis et filiorum ipsius videlicet Uolrici et Waltheri facta est in loco qui vocatur Bezzenowe, ubi idem dominus nobis domicilia, quae vulgari-ter hofstette dicuntur, cum viis et pascuis et omnibus utilitatibus ecclesiae nostrae concessit et contradidit libere possidenda; praeterea idem nobilis cum justicias et constitutiones civitatibus consuetas dictasset ad utilitatem maxime et honorem ecclesiae nostrae specialiter instituit, ut ab hominibus sancti blasii tam villicis quam aliis ibidem residentiam habentibus juri et consuetudini nostrae ecclesiae ratione concivilitatis in nullo penitus derogetur, videlicet ut nos census, hereditates, mortivinia quae vulgo val nominantur, et alias requisitiones nobis debitas infra

jam dictum civitatem sine contradictione sic ut in nostris villis et propriis curtibus exigamus. Et qui secundum hanc formam et constitutionem ab eo perscriptam ibidem habitare recusaverit, noverit sibi ab hac die et deinceps jus concivilitatis et residenciam penitus denegari. Vt autem haec, quae perscripta sunt, in perhenni vivant memoria, sigillorum nostri et praedicti nobilis munimine praesentem paginam fecimus roborari. Acta sunt haec in capitulo nostro, anno domini M. CC. XL. Indictione secunda Stephani; praesentibus quorum haec sunt nomina: Hartmannus prior; Chuonradus custos; Heinricus praepositus de tettingen, confratres nostri; Heinricus comes de cussaperc; Heinricus nobilis de crenchingen; Uolricus de Clinginberg; Chonradus de Stein; Chonradus de Lengenanc, milites, et alii quam plures tam clerici quam laici, in domino feliciter amen.

Diese Urkunde ist abgedruckt bei Gerbert, Nigra silva III. 144; während die folgenden Urkunden unsers Wissens hier zum ersten Male veröffentlicht werden.

4.

1270. IX. cal. mart. Indictione XIII. Omnibus Christi fidelibus praesens scriptum intuentibus Arnoldus abbas totusque conventus monasterii sancti Blasii nigrae silvae preces in domino cum noticia subscriptorum. Vt ea, quae provida deliberatione statuuntur, studiosius observentur, scripturae ac sigillorum testimoniis roborantur: Noverint igitur omnes et singuli praesentium inspectores, quod dum nos praedia sive possessiones curias videlicet in superiore et inferiore tegervelt, curiam in dem gerüte dictum, montem tegervelt, in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castri circumquaque, curiam uffen giselbach in villa Tegervelt, curiam in inferiori Lo sitam, curias in superiori et inferiori Aendingen ac curiam in littebach cum advocatiis et omnibus juribus eisdem possessionibus intus et extra pertinentibus a viris nobilibus Walthero de Clingen et Hugone de Tüfinstein, militibus, Bertoldo de Tegervelt, Henrico de Tettingen et fratribus suis emptionis titulo legaliter nobis nostroque monasterio acquisivimus et ipsi renuntiaverint in possessionibus ipsis totaliter jure suo, nos industriam personae venerabilis domini nostri et patris E., dei gratia Constanciensis episcopi, diligenter adtendentes ipsum pro advocato in possessionibus praedictis eligimus praesenti pagina quamdiu vixerit in dignitate episcopatus, ut praesit et prosit ac ab aliorum incurisibus tueatur, octo sibi modiis avenae, uno de qualibet curia dando, ac in castro suo Clingenowe praesentando annis singulis pro redditibus deputatis, ita quod nec ipse nec aliquis procurator ab eo constitutus nos nostrosque procuratores aut homines in possessionibus ipsis attemptet ultra id quod dictum est aliquo modo molestare et quod non possit ullo alienationis modo advocacias ipsas vel aliquam ex ipsis ab se abalienare, vel etiam hoc de facto aliquo modo attemptare. Sed si aliqua insolentia violenta apud dicta loca committitur, super qua procurator vel procuratores nostri ipsum dominum episcopum procuratorem vel procuratores ipsius duxerint advocandos, eisdem sunt praesidentibus in judicio mulcta sive quod per judicium eorum decretum vel obtentum fuerit in tres partes dividatur et duae partes cedant monasterio, pars vero tertia domino episcopo memorato; praeter furtum et iudicium sanguinis; quod decrevimus

apud procuratores ejusdem domini episcopi remanere. Omnia autem alia jura sive judicia apud nos nostrosque procuratores volumus permanere pro nostrorum arbitrio disponenda. Dicto vero domino nostro episcopo cedente vel decedente abbas monasterii nostri, qui pro tempore fuerit, cum consensu totius conventus alium vel alios in praefatis possessionibus eligant advocatos sicut viderint expedire. Permittit autem idem dom. noster episc. omnia, quae praedicta sunt, diligenter adtendere et servare ac nos ipsasque possessiones et homines utriusque gladii martialis et spiritualis defensione tueri per omnia sicut potest; ita etiam quod nos nostrumque monasterium nec per se nec suos in eisdem possessionibus circa res mobiles aut immobiles injuriose dampnificet, molestat aut perturbet vel permittat ab aliis perturbari, alioquin a jure advocacionis hujus modi nisi factum ipsum requisitum infra tres menses emendaverit; quantum in ejus possibilitate fuerit, cadat protinus ipso facto praesenti electione penitus non obstante. In horum autem omnium evidenciam et robur hanc paginam exinde conscriptum sigillo dicti domini nostri episc. sui que capituli ac nostri procuravimus muniri; nos vero conventus quia proprium sigillum non habemus, sigillo domini nostri abbatis contenti sumus sicut consuevimus in hoc facto. Datum apud sanctum Blasium. Anno dom. M. cc. l. xx. XI Kal. mart. Indict. XIII.

5.

1271. III. calend. mart. Indictione XIII. Vniversis christi fidelibus hanc paginam inspecturis E., dei gratia constantiensis episcopus, noticiam subscriptorum. Vt facta modernorum tam praesentibus quam posteris elucescant scripturarum indiciis roborantur: Noverint igitur omnes et singuli praesentium inspectores quod dum reverendi in christo A. abbas et conventus monasterii sancti blasii, curiam in superiori endingen, quam nobilis vir waltherus miles de clingen a nobis hereditario jure sub annuo censu vno videlicet nummo vsualis monetae per manum viri discreti C., commendatoris domus hospitalis sancti Johannis in clingenowe, feudaliter retinebat, permutatis sibi pro curia praedicta quibusdam possessionibus monasterii in argentinensi dicecesi sitis, sibi dictoque monasterio acquisissent, nos, resignatione recepta praefatae curiae, ipsam cum omnibus pertinenciis suis, hominibus tamen exceptis, quos sibi retinebat nobilis antedictus usque ad quatuor: videlicet Burcardum villicum de Birdorf, Gertrud uxorem filii sui, Judintam uxorem Ainboldi senioris cum prole sua, quos etiam cum dicto monasterio permutavit, A. abbati conventui et monasterio antedictis damus et tradimus proprietatis titulo perpetuo possidendam. Ipsi vero abbas et conventus in recompensationem percepti census nos nostramque ecclesiam in advocatos eligunt, uno nobis modio avenae deputato ac in castro nostro clingenowe annis singulis praesentando, sub hac forma quod nec nos nec aliquis successorum nostrorum ipsam possit vel debeat advocatiam ab ecclesia constantiensi vlllo penitus alienationis ingenio submovere et quod nichil de curia et hominibus praedictis, praeter dictum modium avenae per nos aut officiales nostros vel alium aliquem requiramus. Vt autem haec omnia maneant inconvulsa hanc paginam ipsi abbati et conventui contulimus in testimonium omnium praemissorum si-

gillo nostri nostrique capituli communitum. Datum Constantiae anno dom. M. cc. l. xx primo; indictione XIII^{ma} III. kal. martii.

6.

1302. XII. Kal. jan. Indictione prima. Omnibus praesentium inspectoribus Rudolfus de Eendingen miles subscriptorum noticiam cum salute. Res salubriter gesta litteris commendari solet ut futuris litibus facilius occurratur. Noverint itaque quos nosse fuerit opportunum, quod ego advocaciam seu jus advocaticium mihi ratione proprietatis pertinens usque in haec tempora in bonis et possessionibus sitis in loco dicto Erliwis, quae quidem bona monasterio sancti Blasii nigrae silvae indubitanter pertinere noscuntur de auctoritate et consensu venerandi patris et domini Heinrici dei gracia episcopi constanciensis viro religioso domino C. custodi sancti Blasii nomine ipsius monasterii vendidi et vendo, tradidi et trado receptis ab ipso domino Chunrado custode nomine ac vice pretii octo libris denariorum usualium, quos in evidentem meam utilitatem confiteor convertisse. Omne jus mihi competens in bonis praedictis transferendo, auctorizante praefato dom. meo episcopo in monasterium prae-libatum, verborum et gestuum solempnitate adhibita debita et consueta; et ut idem monasterium sancti Blasii et custos qui pro tempore fuit cujus officio praefata possessio est ascripta securitate gaudeant pleniori, renuncio pro me ac heredibus meis omni jure ecclesiastico, et seculari omnibus exceptionibus et defensionibus, quibus venditio praedicta possit quomolibet violari, obligans me et heredes meos ad praestandam warandiam et de evictione teneri in omni loco. In cujus rei evidenciam praesentem litteram sigillo nostro communivi. Datum apud Gisilingen anno dom. M. ccc. secundo, XII kalend. jan. Indict. prima, praesentibus sigefrido de Blumpenbach milite, B. de Gechtlingen, Eb. de vilingen, H. de Erzingen, Rudigero sculteto et B. praeposito in Clingenowe, Jacobo Celler de Gisingen et aliis pluribus.

7.

1320. Dienstag vor St. Gregorstag. Allen, die disen brief ansehent, lesent oder hörend lesen, vergich ich Diebalt von Tegervelt, daz ich das var halbes ze töttingen ennent der aren, das mich anhöret vnd lehen ist von dem riche, das sich ufzühet, von da der rin in die aren gât unze an stilli, hân geben ze koffenne dem erwirdigen herren von gottes gnaden abte Uolrichen vnd dem convent des gotzhûs ze sant blesien in dem swartzwalde, sant benedictz orden, vmbe zehen phunt pfennige, der ich genzeklich von ime gewert bin, vnd han dasselbe var ufgeben Cuonrat dem kamerer vnd Heinrich helwen an mines herren stat, des vorgenannten abt Uolrichs vnd des convents ze sant blesien des vorgeschriben gotshûse, mit allem reht vnd nutz, als ich es vnz har gehept han vnd darzuo höret; vnd daz dis ware si vnd stete belibe, so han ich, der vorgenannte Diebalt, min eigen ingesigel gehenket an disen brief ze einem waren vnd offenen vrkünde der vorgeschribenen dingen; ouch han wir, der vorgenannte abt Uolrich ze sant blesien vnd Diebalt, erbetten die burger ze Clingenowe vnd erworben, daz sy ir stat ingesigel hant ge-

geben an disen brief durch vnser beider bette willen zuo einem meren vrkunde der vorgeschribenen dingen.

Wir die burger ze Clingenowe durch bette der vorgenannten des erwidigen herrn abts uolrichs ze sant blesien vnd Diebaltz han vnser statt ingesigel gehenket an disen brief ze einem offenen vrkunde dirre dinge, so vorgeschriben stant. Dis geschach, da zegegen waren die érberen lüte: Uolrich der probst, Hartmann der Keller, Berhtolt der Teininger, Uolrich der Tossier, Cuonrat von brugge, hans von basel, Ruodi Rietmann vnd ander erber lüte genuoge, die das sahen vnd hörten; vnd wart ouch dirre brief geben an dem nechsten zistage vor sant gregorien-tage, do man zalt von gottes geburte drüzehenhundert jar darnach in dem zweinzgsten jare.

8.

1397. Dienstag nach St. Michelstag. Ich Henman von rinach, ritter, als ein gemein obman nach der minne in diser nachgeschribnen sach, vnd wir henman von Buobendorf vnd ruodolf bueler, schidlüt des erwidigen geistlichen herren apt Johans, apt des gotzhüs ze sant blesien, benedicten ordens, gelegen in dem swartzwald, costenz bistums. Item ruedger mener, vndervogt ze baden, vnd hartman salzman, burger ze waldshuot, schidlüt der edlen frowen vro anastasiën von Bodman, geborn von künsegg, vnd der burgern rich vnd arm gemeinlich ze klingnow, tuon kund vnd verjechen offenlich mit disem gegenwärtigen brief, daz wir von der obgenannten beder teilen bett wegen vff disen hütigen tag, als diser brief geben ist, gesessen vnd für vns komen sint gen sant Johans, ze clingnow in der vnder statt gelegen, der obgenannt vnser herre der apt von sin selbs vnd des gotzhus wegen ze sant blesien eins teils, vnd der vest junker erhart von künsegg in nam vnd anstatt der obgenannten von bodman, siner mümen, der vollen gwalt er hat, vnd mit im eberhart hey, ir vogt, vnd die rät daselbs ze clingnow mit gemeinen burgern des ander teils, vnd offneten da vor vns ir stözz vnd misshel, so sy lang zit gen einander gehept hetten vnd darumb fy ouch vormalen mer für vns ze tagen komen vnd etwas darumb entscheiden wegen, vnd batend vns fürbas, das ze lütern eigentlich, offnen vnd vszefprechen, wan was da von vns erkennt vnd gesprochen würd, daz wöltend ouch beidteil war vnd stet halten vnd haben vnd gen einander genzlich vollfüren nu vnd hienach an geverd; vnd nach beder teil vordrung, ansprach, fürlegung, briefen, rödeln, red vnd widerred haben wir vns in der minne einhellenklich erkennt vnd gesprochen, erkennen vnd sprechen vnd entscheiden fy ouch wissentlich mit disem brief, daz der obgenannt vnser herr der apt, sin nachkomen vnd das gotshus gen denselben von clingnow by allen sinen briefen, rödeln, rechten, alten vnd guoten gewonheiten beliben sol vnd besunder, daz man im sin vell vnd erb sol lassen volgen, als sin vordren die an in vnd er vnz her bracht hat; des gotteshus lüt gegenwärtig vnd künftig, so daselbs ze clingnow wonhaft sint, nu vnd hienach ewenlich sullent ouch dem gotshus hulden vnd sweren, gehorsam ze sin vnd ze tuon als ander des gotshus eigen lüt ân geverd, welcher sich aber des speren vnd das nit tuon wölt, denselben oder die sölt vnd möcht der vorgenannt vnser herre der apt, sin nachkomen oder

ir amptmann darumb uftriben mit dem rechten, mit geistlichem oder mit weltlichem gericht, vnd solent die von clingnow das nieman vor noch wider das gotzhus behulffen sin; wenn ouch ein probst hofgeding ze töttingen haben will, dar sol vnd mag sin knecht schicken in die statt zuo den, die des gotshus sint vnd die zuo dem geding gehört, vnd denselben darin gebieten als das von alter herbracht vnd komen ist vngevarlich. Vmb die tür by irem hof gen dem wasser, die sol dem gotzhus vnd dem hus offen sin zuo allen sinen notdürften, doch also daz ein vogt vnd rät mit eim der burger, der dar gesessen sy, besorgen solent, daz der dieselben tür nu hinnathin alle tag ze rechter gewonlicher zit uf tuo vnd ze nacht beschlüz: als das der statt vnd dem gotzhus notdürftig vnd nutzlich sy an geverd. So sprechen wir denn von der von klingnow wegen, daz dieselben burger ze clingnow ouch by iren rechten vnd guoten gewonheiten, als sy von alter har vnd vff disen hütigen tag harkomen sint, beliben sullent an geverd; vnd harumb ze einem waren offnen vrkund vnd rechter vergicht aller vor vnd nachgeschribner sach vnd geding, so han ich, der obgenannt gemein vnd obman vnd wir, die schidlüt mit im, durch beder teil bett willen ditz spruchs zwen gleich brief gegeben, jedwedrem teil einen, besigelt mit vnser aller anhangender ingesigel; geben ze clingnow am nächsten zinstag nach sant michelstag, nach christus geburt drizechenhundert vnd nünzig jar darnach in dem sibenten jare.

B e m e r k u n g e n

z u d e m U r b a r d e r G r a f s c h a f t B a d e n .

Das hier abgedruckte Urbar der Grafschaft Baden ist seinem reichen und mannigfaltigen Inhalte nach eine der bedeutendsten Quellen für die Landes- und Rechtsgeschichte der Grafschaft Baden im 15. Jahrhundert. Die Zeit der Abfassung lässt sich mit hinlänglicher Genauigkeit bestimmen. Als die Eidgenossen im J. 1415 die Grafschaft eroberten, fiel ihnen mit dem reichen Archive, welches im Stein zu Baden verwahrt war, auch das Urbar in die Hände, das die österreichischen Herzoge zu Ende des 13. oder im Anfange des 14. Jahrhunderts über ihre Besitzungen hatten anfertigen lassen.

Ueber das Schicksal dieses Urbars giebt Franz Pfeiffer in seiner Ausgabe desselben (Stuttgart 1850) nähere Auskunft. Die einzelnen Originalrödel, aus denen es zusammengetragen war, wurden von den Eidgenossen unter die Stände und Regierungen vertheilt, auf deren Gebiet sie sich bezogen. So kamen sechzehn Blätter, welche das „ampt von der grafschaft von Habsburg“, „die rechtunge ze Mellingen, in dem Eigen, ze Arowe, ze Brugg“, das „officium Lenzburg“ und die „Rechtunge ze Vilmeringen“ enthalten (Pfeiffer 143 bis 171), in das gemeineidgenössische Archiv der Grafschaft Baden und aus diesem in das aargauische Staatsarchiv. Diese Rödel enthalten einige Bemerkungen, welche bei Pfeiffer nicht mit abgedruckt sind und die wir deshalb zur Ergänzung dieser ausserordentlich wichtigen Geschichtsquelle hier beisetzen.

Das Blatt, überschrieben „Septimus“, enthält den Theil des Urbars, der bei Pfeiffer auf Seite 150, Zeile 21, bis Seite 151 Ende abgedruckt ist. Auf der, wie bei allen übrigen Blättern sonst nicht beschriebenen Rückseite finden sich folgende nach Schrift und Inhalt offenbar gleichzeitige Inscriptionen:

Notandum quod rodalia antiqua in censu tenent vii lib. viii β.

Notandum quod antiqua rodalia habent v modios siliginis, v mod. tritici, vi mod. avenae, ij porcos utrumque valentes vij β, in censu in Mellingen, quem censum ibidem ex informatione civium non potui invenire.

Das Blatt „octavus“ enthält die bei Pfeiffer 159 abgedruckte Notiz.

Ein Blatt ohne Nummer, die Richtung zu Aarau und zu Brugg enthaltend (Pfeiffer 156—157. 10), trägt folgende Bemerkungen:

Notandum quod inquirendum est de summa census arearum in prugge.

Item inquirendum est census quorundam bonorum dictorum phaffenfirst.

Inventum non est quantum thelonium in brugge solverit sub advocato.

Das eilfte Blatt (ohne Ueberschrift der Zahl), Pfeiffer 160. 11. bis 161. 17:

Notandum quod dominus de Goessinkon duos porcos recipit de medietate foreste sure, quo titulo recipiat ignoratur. Si titulo pignoris tunc verte rodale et inscribas eodem duos porcos.

Hiezu ist zu vergleichen Pfeiffer 326. 8.

Das zwölfte Blatt (ohne Ueberschrift der Zahl), Pfeiffer 161. 18 bis 164. 24, lässt im Texte nach „vnde ij vierteil vastmuos“ (Pfeiffer 163. 16) das Wort „vacat“ folgen und hat am Rande, horizontal zu dem Rodel geschrieben, die Notiz:

Notandum quod haec scriptura vacat, eo quod proprietas honorum in monasterium de wettingen, ut asseritur, in remedium animarum comitum de Kiburg est translata.

Eine im Wettinger Archiv befindliche Urkunde giebt über letzteres Verhältniss vollkommen klare Auskunft. Dieselbe ist ausgestellt vom König Rudolf am 7. December 1274 auf der Burg zu Nürnberg und bringt zur Kenntniss, dass die Gräfin Margareta von Kyburg, die Wittwe Hartmanns des ältern, zu ihrem und ihres Gatten Seelenheil gewisse Grundstücke an das Kloster Wettingen vergabt habe; welche, sind nicht gesagt; mit Einwilligung von Abt und Convent habe nun der König diese Grundstücke an sich gezogen und dem Kloster tauschweise andere übertragen, welche dem Namen nach aufgeführt werden; unter anderm begreift der Tausch: In Vilmeringen curtim inferiorem, quae continet novem scoposas et alibi in eadem villa duodecim scoposas et unum mansum juxta ripam, quae simul faciunt septuaginta quinque frusta.

Die Uebergabe geschieht mit Einwilligung des Sohnes Albrecht, Grafen von Habsburg und Kyburg und Landgrafen im Elsass.

Ohne Zweifel bezieht sich auf diesen Abtausch auch die Stelle des Pfandrodel (Pfeiffer 332. 30): „Item die herren von Wettingen hant gekoufet von minem herren dem künige des guotes, so in den hof ze Vilmeringen höret (eins?) minre danne achtzig stuck korn geltes.“

Da nach dem Briefe des Königs Rudolf der gesammte Ertrag sich auf fünf und siebenzig Stück belief, so muss also im Pfandrodel „fünf minre danne achtzig“ gelesen werden.

Zur Zeit der Eroberung war das österreichische Urbar schon mehr als hundert Jahre alt; die in diesem langen Zeitraume eingetretenen Handänderungen und mehr noch die namentlich in dieser Periode häufigen Verpfändungen und Veräusserungen herrschaftlicher Einkünfte legten die Nothwendigkeit nahe, die Rechte und Pflichten in dem erst erworbenen Lande durch eine neue officielle Aufzeichnung festzusetzen. Vergleicht man die in unserm Urbar verzeichneten Einkünfte des Amtes Baden mit den Erträgnissen, welche für den Anfang des 14. Jahrhunderts in dem habsburgisch-österreichischen Pfandrodel als ledig, d. h. unverpfändet erklärt werden, so wird man sich leicht überzeugen, dass zur Zeit der Eroberung das alte Urbar nahezu jede practische Brauchbarkeit verloren hatte. Während nach dem Pfandrodel (Pfeiffer 336. 30) die ledigen, jährlichen Einkünfte des Amtes Baden noch 43 Stücke und an Schwein- und Schafgeld 60 lib. und 15 β betragen, „so wirt (zur Zeit unsers Urbars Nr. 8) den eidgnossen von allen lehen einlif pfund dn. vnd dhein kernen, roggen, höner, eiger noch schafpfennig, won es alles versetzt ist, als vorstat.“

Gänzlich gleich verhielt es sich in den andern Aemtern. Das aargauische Staatsarchiv enthält über Veräusserung und Verpfändung herrschaftlicher Einkünfte im Laufe des 14. Jahrhunderts mehrere Urkunden, deren Inhalt wir hier verzeichnen.

1379. Samstag in der Osterwoche. Leupolt, Herzog ze österrich, erneuert dem „Hans, der Schulthess von Schaffhusen,“ die Verschreibung um 40 Mark Silbers und 12 Pfund Gelds aus dem Amt zu Baden und dem Siggental, welche vor Zeiten Herzog Leupolt dem „Friedrich, dem Schulthessen von Schaffhusen,“ errichtet hat.

1394. An St. Peters- und Paulstag (29. Juni). Gegeben zu Ensishaim. Herzog Lüpolt bezeugt, dass sein Vater 6 Pfund Stebler Gelts aus der Meiensteuer „ze Würchelos, Wettingen vnd in dem ampt dasselbs“ zu Gunsten des Heyni Rappenfuosz, des phiffers, für 60 Gulden verpfändet habe, und erneuert die Verschreibung.

1411. 12. Juni. Herzog Fridrich ze östreich bestätigt die Versicherung des Frauengutes, welches „Götz, Schultheiss von Schaffhusen,“ zu Gunsten seiner Frau Kunigunden von Fridingen auf die ihm verpfändeten Steuern, Nütz und Gült aus dem Amt zu Baden und dem Siggental niedergelegt hat.

1424. An des hl. Kreuzes Tag (14. Sept.). Jungher Hans Uolrich von tötingen und seine Frau Margaret Schultheissin von Schaffhusen verkaufen an Hans Schiri, Burger zu Baden, 12 Pfund Gelts aus der Herbststeuer im Siggental und zu Baden, die ihnen als Pfand standen von der Herrschaft von Oesterreich um 40 Mark Silbers und an die Verkäufer kamen von „Götzen von Randenburg, genannt Schults von Schaffhusen,“ der Frau Margareten Vater. Der Kauf ergeht um 180 rheinische Gulden.

Später (am 20. Juni 1427) verkaufte Hans Schiri, dazumal Untervogt zu Baden, die 12 Pfund aus der Steuer im Siggenthal an Hans Krieg zu Bellikon, Bürger zu Bremgarten, um die Summe von 180 Goldgulden. Schon im folgenden Jahre wurde Krieg verurtheilt, wegen betrüglichem Concubinat den Eidgenossen jene Gült abzutreten und Urfehde zu schwören.

1454. 3. Juli. Heinrich von Randegg für sich und als Ehemann und Vogt der Frau Ursel, geborne von Grünenperg; Heinrich von Clingenberg für sich und als Sohn und Vogt der Wittwe Margaret, geborne von Grünenperg, verkaufen dem Vlrich Scherer, „burger vnd gesessen zu baden, um 240 Pfund haller zwölf pfunt haller jährlich gelts, Badenerwerbschaft, so man nempt die meienstür von uf vnd abe dem gemenen ampte in Siggental“, wie der „edel herr Wilhelm von Grünenperg, ritter, vnd ander sin vorfaren“, diese Steuer von der Herrschaft Oesterreich hergebracht haben.

Abgesehen von der aus diesen Verhältnissen hervorgehenden Unzulänglichkeit des Urbars in Bezug auf die Einkünfte musste es der eidgenössischen Verwaltung daran gelegen sein, auch die Rechtsverhältnisse des Landes nach privater und öffentlicher Seite urkundlich zu fixiren und so den alle zwei Jahre wechselnden Vögten die Besorgung des Amtes zu erleichtern und die Stände selbst vor Einbussen zu schützen. Gleichwohl dauerte es bis zum J. 1484, bevor diese Angelegenheit auf der

Jahresrechnung zur Sprache kam. Am 24. Juni d. J. wurde beschlossen, da die Grafschaft Baden bisher kein Urbar ihrer Rechtsame habe, so sollen die alten Leute zusammenberufen und aus ihren Aussagen ein solches gebildet werden. Die Abfassung wurde dem Grafschaftsuntervogt übertragen und scheint sehr langsam vorgerückt zu sein, wie sich bei dieser Art der Errichtung leicht denken lässt. Auf dem Tage zu Baden am 24. Aug. 1487 wurde der Untervogt abermals ernstlich und zwar bei seinem Eide ermahnt, bis zur künftigen Fasnacht das Urbar der Grafschaft zu schreiben ¹⁾. Wenn auch nicht auf diesen Termin, so doch jedenfalls bald nachher kam die Arbeit zu Ende. Das Urbar, wie es jetzt vorliegt, besteht aus 78 Folio-Pergamentblättern; 46 davon sind von derselben Hand beschrieben. Die letzte Eintragung dieser Hand ist vom J. 1490 (Nr. 141 des Abdruckes). Zwischen den einzelnen Abschnitten finden sich mitunter Bemerkungen und Zusätze aus späterer Zeit, die aber durchschnittlich ohne Bedeutung sind. Auf dem 47. Blatt bis zum 54. sind verzeichnet:

Die gült, die ein vogt im rintal min herren den siben orten jerlichs verrechnen sol. Anno dom. M. cccc. LXXXX.

Wir haben diesen Theil, als nicht zu unserm Zwecke gehörend, weggelassen; ebenso

Blatt 54, *der siben orten gerechtigkeit in ober und nider turgöw.*

Blatt 55 bis 56, *die nutzung vnd gült, so der sechs orten rögt in disen nachgeschribnen zehen emptren jerlichs inziehen sollen* (folgen die einzelnen Aemter des Freiamtes).

Von Blatt 54 b folgen dann die vorstehend abgedruckten Nummern 142 bis zu Ende; die meisten aus dem 16. Jahrhundert.

Welche ältern schriftlichen Aufzeichnungen dem Urbar zu Grunde gelegen haben, ist nicht mit Sicherheit zu ermitteln, wahrscheinlich ist es dagegen, dass, wie Segesser (Vorrede zum zweiten Band der amtlichen Sammlung, Seite VIII) annimmt, ein älteres Buch aus dem J. 1459 vorhanden gewesen sei. Dass es aber nicht ein eigentliches Urbar war, geht aus dem eben angeführten Abschied vom Juni 1484 hervor, der geradezu sagt, dass die Grafschaft kein Urbar ihrer Rechtsame besitze. Dagegen findet sich mehrmals das „alte Vrbar“ angeführt, welche Bezeichnung wohl nicht auf ein kaum 30 Jahre jüngeres Buch bezogen werden kann, sondern offenbar auf das österreichische Urbar geht. Einige Citate passen auch vollständig, wie die Vergleichung unserer Nr. 7 ²⁾ mit Pfeiffer 82. 15 und 151. 9 darthut; wenn andere Verweisungen (Nr. 6) unverständlich sind, so ist das aus der Verschiedenheit der Namen von Besitzern und Grundstücken in beiden Urbarien leicht erklärlich.

Die bischöflich-constanzischen Besitzungen in der Grafschaft Baden. Die Hoheitsrechte über die Landschaft, welche zwischen Limmat, Rhein, Lägern und den Grenzen des heutigen Kanton Zürich

¹⁾ Amtl. Abscheidesammlung Band 3. Abthl. I. 183 u. 274.

²⁾ Offenbar ist der hier genannte *wiszpletz* die Hälfte der im österreichischen Urbar genannten Wiese.

liegt, sind so eigenthümlicher Art und so mannigfaltig unter sich verschlungen, dass es für die Rechtsgeschichte der Grafschaft durchaus nothwendig ist, dieselben in eine nähere Betrachtung zu ziehen. Wir unternehmen dieselbe in nachfolgender Darstellung an der Hand des Urbars, welchem sich die in den Beilagen abgedruckten Urkunden ergänzend anschliessen.

Im 13. Jahrhundert finden sich in diesen Grenzen, sowie auf dem linken Aarufer in dem heutigen Kirchspiel Leuggern als Träger hoheitlicher Rechte namentlich die Freiherren von Klingen, der Bischof von Constanz, das Kloster St. Blasien und das Johanniterhaus Leuggern, welches aus Klingnau nach dem letztern Orte verlegt wurde.

Ein Streit zwischen Ulrich von Klingen und dem Johanniterhaus über die uralte Kirche von Leuggern und die dazu gehörenden Güter wurde im J. 1236 durch Graf Hartmann von Kyburg dahin erledigt, dass der Erstere auf alle Rechte an die Kirche verzichtete; wogegen die Kirche zu Leuggern mit dem Bischof von Constanz sich in die Güter, Eigenleute und Vogteien, die seiner Zeit Eigenthum des Reinhard von Bernau waren, zur Hälfte theilten; der Bischof übertrug seinen Antheil dem Ulrich von Klingen zu Lehen¹⁾. Schenkungsweise überliessen im J. 1251 Walther und Ulrich von Klingen im Verein mit ihrem Bruder Ulrich Walther dem Johanniterhause einen Platz in Klingnau, um eine „wohnung da ze machen mit allen hüwen, so vor geistlichkeit geziement,“ und verkauften ebendemselben (1260) um 110 Mark Silbers grossen Grundbesitz auf dem linken Aarufer (aream non exiguum). Der hohe Preis lässt darauf schliessen, dass dieser Kauf einen grossen Theil der spätern Besitzungen der Kirche zu Leuggern umfasste. Wie in dem Streite vom J. 1236, erscheint auch hier wieder der Bischof von Constanz (Eberhard II.) als Lehensherr des Freiherrn von Klingen und giebt zu dem Kaufe als solcher seine Einwilligung. (Mone, Oberrhein. Ztschr. I. 458.) Unter der Regierung des Abtes Heinrich von St. Blasien finden wir Ulrich von Klingen als Gründer der Stadt Klingnau. Da das Grundstück, welches er auf dem rechten Aarufer besass, zu diesem Zwecke nicht Raum genug bot, erhielt er von dem genannten Abte die Erlaubniss, einen Theil seines eigenen, anstossenden Landes hinzuzunehmen. Erst im J. 1240 erfolgte von Seite St. Blasiens die förmliche, rechtliche Abtauschung gegen die Hofstätten in der Beznau. Aus dem Tauschbriefe (Beil. Nr. 3.) erfahren wir, dass Ulrich die neue Stadt und das Schloss (oppidum et castrum) mit Mauer und Graben umgab und ihr städtische Rechte und Satzungen ertheilte (justicias et constitutiones civitatibus consuetas). Die Einwohner waren bei der Gründung schon da, denn auf dem von St. Blasien abgetretenen Boden sassen Eigenleute, über welche sich das

¹⁾ Urkunde vom 11. Juli 1236, bei Hergott, Geneal. II. 251: . . . Henricus episc. const. cum nobili viro Vlrico de Klingin . . . publice renuntiant juri quod habebant in praefata ecclesia Lütigarn, tali forma quod praescripta omnia domni hospitalis hieros. cedant perpetuo possidenda. Alia vero praedia et homines nec non advocatae pro medietate cedant domni hosp. reliqua vero medietas cedat liberae nostrae ecclesiae ita tamen quod jam dictus Uolricus ac nostra ecclesia infeodatus remaneat de eisdem.

Kloster seine Rechte in Steuern, Fälln und Gelässen wie von den übrigen eigenen Höfen vorbehielt. Von den erwähnten Rechten und Satzungen ist leider nichts urkundlich auf uns gekommen.

Der Burg zu Klingnau stand auch die Vogtei in dem St. Blasianischen Fronhof in Töttingen zu, der aus 14 Schupposen bestand. Bei den zwei Gedingen, die jedes Jahr dort gehalten wurden, war der Vogt gegenwärtig, bezog von allen Bussen zwei Drittheile und hatte die Genossen vor dem Gotteshaus und dieses vor den Genossen zu schützen. Dafür hatte jede Schupposse in die Burg jährlich neun Viertel Haber und ein Fasnachthuhn zu liefern, sowie einen Tagwen zu leisten. War eine Schupposse hiefür zu schwach, so musste das Kloster das Vogtrecht aus eigenen Mitteln bestreiten. (Offnung zu Tetingen. Grimm, Weisthümer I. 300.) Da aus der Offnung hervorgeht, dass dem Kloster auch das Fahr auf der Aare von Tweraten bis Grundlosen zustand, so ist dadurch erwiesen, dass die Offnung nicht vor 1320 abgefasst wurde, indem erst in diesem Jahre Diebolt von Tegerfeld das Fahr an St. Blasien verkaufte. (Beil. Nr. 7.) Noch im J. 1397 wurde das Hofgeding in Döttingen unter dem Vorsitze des Probstes von St. Blasien abgehalten und es hatten darin auch die in Klingnau wohnenden Gotteshausleute zu erscheinen, denen durch den Knecht des Probstes besonders dazu geboten wurde. (Beil. Nr. 8.) Von dem Hofgeding in Döttingen gieng der Urtheilzug nach Lützelhart, von dort nach Nussbaumen im Siggenthal, ebenfalls einem blasianischen Hof, und wenn die Urtheile auch dort stössig wurden, zur endlichen Entscheidung zurück nach Döttingen, das auch für andere Höfe ein Hauptgeding war. (Grimm, l. c. 304.)

Die Edlen von Klingen behielten den Besitz der neugegründeten Stadt nicht lange bei. Schon im J. 1269 verkaufte Walther von Klingen mit Zustimmung seiner Frau und Tochter die Veste Klingnau, den Burgstall Tegerfelden und die Vogtei zu Döttingen um 1100 Mark an das Hochstift Constanx. Die Urkunde, welche über den Kauf errichtet wurde, ist nicht mehr vorhanden, wohl aber der Vertrag, welcher im Besondern die Abzahlung des Kaufpreises zum Gegenstande hat (Neugart, C. D. II. 267); es ist darin angegeben, dass über den Kauf eine eigene „Handvesti“ geschrieben worden sei.

Von dieser Zeit an blieb der Bischof von Constanx ununterbrochen im Besitze von Klingnau, das später der Sitz des Obervogtes für sämtliche in der Grafschaft gelegene, bischöfliche Besitzungen wurde.

Schon früher (im J. 1258) hatte Walther den Zehnden in Lengnau (decimas in Lengenawe), welchen er von dem Abte von Reichenau zu Lehen trug, an das Haus zu Leuggern mit Bewilligung des Lehensherrn aufgegeben. (Mone, Zeitschrift I. 458.)

Im Jahre der Erwerbung von Klingnau durch den Bischof von Constanx verkaufte ein Eigenmann des Walther von Klingen, Bertold von Tegerveld, dem Kloster St. Blasien mit Einwilligung des Herrn den Hof zu Niederloo (heute Loohof in der Gemeinde Endingen), mit der Vogtei und allen zugehörenden Rechten, um die Summe von 25 und einem halben Mark Silber Zürcher Gewicht ¹⁾.

¹⁾ Neugart, C. D. II. 266: . . . easdem possessiones cum advocatia et om-

Von *Hugo von Tüfenstein* erwarb St. Blasien in den Jahren 1241, 1243 und 1265 der Reihe nach eine Besizung bei *Böbikon*, bei dem Gotteshause *Wislikofen*, das schon seit Langem an das Kloster gehörte, ferner einen Hof im Dorfe *Tegerfelden* und endlich den Hof *Gisenbach* an dem Büel in *Nieder-Tegerfelden*. Nur für den Hof im Dorfe *Tegerfelden* behielt sich der Veräußerer die Vogtei vor, welche in den beiden andern Fällen ausdrücklich mit an das Kloster übergieng. Einen andern Hof in *Böbikon* gab der Tüfensteiner dem Kloster als Entschädigung für mannigfache Nachtheile, welche er demselben zu Kriegszeiten zugefügt hatte, reservirte sich aber auch in diesem Falle die Vogtei ¹⁾).

Viel bedeutender waren die Besizungen, welche St. Blasien von *Walther von Klingen* erwarb. Laut Urkunde vom 20. Febr. 1270 verkaufte der Letztere mit dem Comtur *Conrad von Klingnau* den Hof, genannt *Meanings*, in *Unterendingen* mit der Vogtei und allen Rechten, die dem Gute zustanden. Wesshalb die Mitwirkung des Comturs nothwendig war, ist aus der Urkunde nicht zu ersehen ²⁾. In das gleiche Jahr fällt die Veräußerung von den Höfen in *Ober- und Nieder-Tegerfeld*, einem Hof „in dem gerüte“, dem Berg zu *Tegerfeld*, auf welchem das Schloss gestanden hatte, sieben Eigenleuten und allen zugehörigen Wiesen, Weiden und Wäldern, nebst der Fischerei in der *Surb*, von der *Ober-Endinger Mühle* bis zum Ausfluss in die *Aare*. Die Vogtei ist im Kaufe inbegriffen ³⁾. Die Burg (*castrum*) *Tegervelt* war schon im Jahre vorher

nibus eidem intus et extra pertinentibus per manus nostras dedit, et tradidit titulo proprietatis perpetuo possidendas.

¹⁾ Urkunde v. 1241. Ind. prim. (Gerbert, N. S. III. 144): *Hugo de Tuffinstein* vendit sancto Blasio praedium in *Bebinchon* apud cellam *Wizzilichon* . . . resignato insuper jure advocatitiae, quam idem abbas *Chuonrado de Tegirvelt* ministro — commisit.

Urkunde v. 1243. Ind. prim. (Gerbert, eod. 147): *Hugo de Tuffinstein* cum ecclesiam sancti Blasii occasione bellorum sive alias saepe laesisset et plurimum dampnificasset . . . curiam in villa *Tegirvelt* saepedictae ecclesiae in emendandum et ob remedium animae meae in perpetuum tradidi possidendam jure advocatiae mihi retento.

1265. 30. April (Gerbert, eod. 178): *Hugo de Tuffinstein* vendit sancto Blasio . . . curiam quam habuit sitam an dem buole super ripam fluvii, qui dicitur *gisenbach* in *nidern-Tegirvelt*, cum advocatia.

²⁾ Urkunde vom J. 1270, X. Kal. mart. (Neugart, C. D. II. 280).

³⁾ Urkunde vom 8. Jan. 1270 (Neugart, eod. 272): . . . vendimus, tradimus, concedimus . . . curias videlicet in superiore et inferiore *Tegervelt* et curiam in dem gerüte dictam, montem *Tegervelt*, in quo situm fuerat quandoque castrum, usque ad vallum castrum circumquaque cum advocacia et omnibus juribus . . . hominibus septem . . . terris cultis et incultis, pratis pasturagiis, silvis, nemoribus, aquis, aquarumque decursibus molendinis, piscaria fluvii, qui dicitur *surbe* a molendino superiori sito sub rupe in superiori *Endingen* usque in flumen, qui dicitur *Araris*, viis, exitibus, juribus quae vulgariter *Twink* et *Ban* dicuntur, judiciis, totoque dominio . . . excepta vinea nostra in *Tegervelt* et nemusculo sibi contiguo, quod *Winterhald* vulgariter nominatur.

(1269) an Constanz veräußert worden, wesshalb in diesem Kaufe nur noch der Berg, auf dem die Burg einst stand (sie war also damals schon gebrochen), bis zum Burgwall übrig blieb. Besonders bleibt noch hervorzuheben, dass neben den Zwing- und Bannrechten, der Gerichtsbarkeit über Erb und Eigen, speciell noch die „judicia“ genannt werden, unter welchen nichts anders, als das Gericht über das Blut (dieb und frevel) verstanden werden kann.

Die Reihe der Erwerbungen wird durch einen Tausch vom J. 1271 geschlossen, nach welchem Walther von Klingen an St. Blasien die Güter, Rechte und Gerichte zu Birdorf, Buch, Kadelburg und *Ober-Endingen* aufgab und dagegen die Besitzungen des Klosters zu Sesenheim und Wisentau im Elsass erhielt. Twing und Bann nebst den „judicia“ werden auch hier mitverkauft ¹⁾).

Das Kloster St. Blasien war kaum in den Besitz der aufgezählten Güter gelangt, als es von seiner Immunität Gebrauch machte, welche ihm im J. 1125 durch Kaiser Heinrich V. urkundlich erneuert worden war ²⁾, und über sämtliche Erwerbungen (im J. 1270) einen Vogt bestellte. Die Wahl fiel auf Bischof Eberhard von Constanz. Die über die Ernennung errichtete Urkunde, welche in Beil. Nr. 4 abgedruckt ist, verpflichtet den Vogt, die Besitzungen des Klosters gegen alle Angriffe zu schützen und überhaupt dessen Nutzen wahrzunehmen (*ut praesit et prosit ac ab aliorum incuribus tueatur*), in welcher Pflicht der allgemeine Begriff der Schirmvogtei liegt. Als Entgelt für diese Verpflichtung hat der Bischof von jedem Hof jährlich acht Mass (Mütt) Hafer zu beziehen; soll sich aber hiemit begnügen und weder das Kloster noch die Gotteshausleute, wie dies in der Gewohnheit der Zeit lag, weiter belästigen, alles nach Inhalt und theilweise nach dem Wortlaut der dem Kloster zustehenden Immunitätsprivilegien.

Als Richter über die Gotteshausleute und die Hintersassen des Klosters hat der Vogt nur dann zu Gericht zu sitzen, wenn es sich um Frevel und Gewalt handelt (*si aliqua violenta insolentia apud dicta loca committitur*); in diesem Fall hat ihn der Richter des Klosters (der Probst oder Meier) zum Vorsitz des Gerichtes zu berufen und als Lohn hiefür fällt ihm der dritte Theil der Bussen zu. Es sind dies die Fälle, in

¹⁾ Urkunde vom 12. Febr. 1271 (Gerbert, N. S. III. 185): . . . possessiones in superiore Endingen cum advocacia hominibus, juribus vulgo Twing vnd Bann dictis, judiciis . . .

²⁾ Urkunde vom 8. Jan. 1125 (Neugart, l. c. 56): . . . Laudem antiquioris et veracioris privilegii corroboracione . . . liberam quoque electionem advocati judiciis episcoporum retinuit, ea scilicet lege et condicione ut in electione advocati abbas habeat liberam potestatem consilio fratrum suorum talem eligere, quem ad defendendam libertatem monasterii et justiciam bonum et utilem atque idoneum cognoscat, qui non pro terreno commodo sed pro remissione peccatorum suorum ipsam advocatiam habere et bene ac pacifice tractare velit. Si autem quod absit non ut advocatus sed potius calumpniator et praevaricator ecclesiae fuerit et admonitus semel et iterum ac tertio nec emendando satisfecerit, omnino potestatem habeat abbas consilio fratrum et nostro, successorumque nostrorum patrocinio hunc reprobare et alium sibi utiliore undecunque eligere.

denen die sogenannte mittlere Vogteigerichtsbarkeit zur Ausübung kommt. Aber auch von der hohen Gerichtsbarkeit war das Kloster eximirt; der Kirchenvogt übte dieselbe an der Stelle des Landgrafen aus; wo daher Diebstahl oder ein anderes todeswürdiges Verbrechen zu beurtheilen war (*furtum et iudicium sanguinis*), blieb die Gerichtsbarkeit des Grundherrn, also in unserm Falle des Klosters St. Blasien, ganz ausgeschlossen.

Aus dieser Stellung, welche das Kloster wie die übrigen geistlichen Körperschaften gegenüber der allgemeinen Gerichtsverfassung des Landes einnahm, erklärt es sich, dass mit den jeweiligen Veräusserungen regeltweise auch die dem Eigenthümer zugestandene Vogtei übertragen wurde¹⁾.

Schon fünf Jahre vor der Erwerbung dieser St. Blasianischen Vogteien war das Hochstift Constanz in den Besitz des Collegiatstiftes und Fleckens *Zurzach* gekommen. Die ehemalige Benedictinerabtei Zurzach war im J. 881 von Carl dem Dicken an Reichenau vergabt worden (Neugart, C. D. A. I. 427). Aus der Urkunde, durch welche Bischof Rudolf von Constanz am 24. Dezember 1279 die Statuten für das Chorherrenstift festsetzt, ist ersichtlich, dass zu dieser Zeit Zurzach bereits schon, und zwar nicht bloss kirchlich, an das Hochstift Constanz gehört²⁾. Nach Landsee³⁾ gieng es durch Kauf um 310 Mark Silber im Jahre 1265 an Bischof Eberhard II. über⁴⁾. Der Stiftungsbrief Rudolfs enthält wesentlich nur kirchliche Bestimmungen über die Einrichtung des Chorherrenstiftes. Für unsere Zwecke bemerkenswerth ist bloss die Bestellung des Probstes (*praepositus*), welcher zwar auch ein Canonicat

¹⁾ Urkunde vom Jahr 1270. Ind. XIII. in der Beil. Nr. 4.

²⁾ Urkunde vom 24. Dez. 1279, bei Neugart, II. 302¹ . . . *Cum ecclesia sanctae Verenae in Zurzach nobis et ecclesiae nostrae tam in temporalibus quam in spiritualibus subjecta etc.*

³⁾ *Enchiridion helveticum* pg. 63.

⁴⁾ Die Urkunde selbst konnten wir nicht zur Hand bringen. Dagegen findet sich in einem auf der Stadtbibliothek von Zürich befindlichen, im J. 1721 durch den Badener Landvogt Nabholz verfassten Manuscripte folgende Notiz: „Es ist bekannt, dass die hohe Stift Constanz den 27. Tag Mai in anno 1265 von dem durch die langwierigen Krieg, so während des Interregni hiesige Land heftig gedrückt, in Armuth und grossen Schuldenlast gesetzten Kloster Reichenau an sich erkaufte laut Brief: „die Wyler und Höf zuo Zurzach mit aller Zuogehördt, sammt den Prebenden und Pfründen in den vorermelten Kirchen zuo Zurzach gestift: Mit dem Vogtrecht und Lehen, so gemeinlich genennt werden Mannlehen, Zinslehen oder Erblehen, die Güter und Lüt, so zu vermelten Wyler oder Höf und St. Verenen, durch was recht solches geschchen, gehörig und aller anderer Zuogehördt innerhalb und usserthhalb, gebouwen und ungebouwen mit forsten, wälderren, matten, wisen und fischenzen etc.““

Bucelinus in seiner *Chronol. constant.* 269 sagt dagegen: „eodem anno (1251) Eberhardus constantiensis episcopus monasterium in Zurzach a Burchardo divitis Augiae abbate pro trecentis et decem argenti marcis emit, quod ante membrum augiense erat, et insigne illic collegium condit.“ Dass diese Angabe nicht richtig sein könne, bemerkt Neugart, *Episc. const.* II. 441. Im J. 1241 war Conrad, und nicht Burcard, Abt von Reichenau.

bekleiden, aber namentlich der Verwalter der weltlichen Angelegenheiten sein soll; (quasi bonus dispensator curam habeat in temporalibus rerum gerendarum). In dieser Eigenschaft ist er auch zum Richter gesetzt über die Streitigkeiten von Canonikern und Gotteshausleuten; nur wichtigere Angelegenheiten behält sich der Bischof selbst vor (contenciosas eciam lites inter canonicos suos et homines ecclesiae audiat, et calculo rationis terminet, majoribus dumtaxat causis exceptis, super quibus ad nos est merito reccurrendum).

Im Jahre 1294 kam auch Kaiserstuhl an Constanz und zwar durch Kauf des Bischofs Heinrich II. von dem Freiherrn Lütold von Regensburg. Damit hatte das Stift eine eigene zusammenhängende Herrschaft hergestellt von dem Städtchen Kaiserstuhl bis zum Zusammenfluss des Rheins und der Aare und auf dem rechten Ufer dieses Flusses aufwärts bis nach Döttingen. In diesem Gebiete übten die Bischöfe unbestritten alle Rechte aus, deren Gesammtheit das heutige Staatsrecht mit dem Namen der Landeshoheit bezeichnet. Es ist schon erwähnt worden, dass der Gründer von Klingnau, Walther von Klingingen, die Stadt mit Rechten und Satzungen begabt habe. So standen auch seine Nachfolger, die Bischöfe, an der Spitze der Gesetzgebung und der gesammten Verwaltung. Bis in das 16. Jahrhundert wurden die jeweiligen Stadtrechte von Kaiserstuhl und Klingnau, sowie das Dorfrecht von Zurzach, von den Bischöfen erlassen oder zum wenigsten genehmigt. In die Einzelheiten einzugehen, würde uns zu weit abführen und ist um so weniger nothwendig, als dieses Verhältniss der Bischöfe zu ihrem Gebiet von jeher klar und unbestritten war. Nur das mag noch erwähnt werden, dass noch im J. 1415 der König Sigmund durch Urkunde vom Samstag vor St. Johannis-tag „den Schultheissen, Rät vnd Bürger gemeinlich *seiner vnd seines Stifts zu Costenz Stadt zu Clingnau*, vnserer vnd des Richs lieben Getreuen, alle vnd jegliche Ihre Gnad . . . die sy von vnseren Vorfahren an dem Rich . . . erworben“, bestätigte und erneuerte.

Auch von Seite der Eidgenossen wurden nach der Eroberung die bischöflichen Hoheitsrechte wenigstens factisch anerkannt. Die niedere Gerichtsbarkeit, die Verwaltung und Besteuerung ab Seite der Bischöfe fanden nicht den mindesten Anstand; dagegen machten die Eidgenossen das Recht der hohen Gerichtsbarkeit geltend und leiteten daraus dasjenige der Landesherrlichkeit ab. Doch hievon soll nachher gehandelt und hier nur die Frage erörtert werden, ob zu Ende des 13. Jahrhunderts dem Bischofe von Constanz die hohe Gerichtsbarkeit in seinen eigenen Städten und Dörfern zustand. Obschon keine Beweise einzelner Fälle der Anwendung dieser Gewalt uns zu Gebote stehen, nehmen wir gleichwohl nicht den geringsten Anstand, die Frage zu bejahen. Constanz hatte für seine eigenen Besitzungen gerade ebenso gut das Recht der Immunität, wie St. Blasien als dessen Kirchenvogt dem Bischof Eberhard nach urkundlichem Beweise das *judicium sanguinis* zugestand. Der Flecken Neukilch im Klettgau stand zu den Bischöfen von Constanz in demselben Abhängigkeitsverhältnisse, wie die bischöflichen Aemter der Grafschaft, und dort war es nach der bei Grimm, Weisthümer I. 191 abgedruckten Öffnung urkundliches Recht „das ain her von costenz vnser gnediger her haben sol stock vnd galgen yn den zwing vnd bennen, als zuo der statt

neukilch gehörend vnd sol vmb das bluot richten — — — vnd sol ain weibel nachrichter sin oder aber einen andren an siner statt han.“

Ein ganz wesentliches Hoheitsrecht besaßen die Bischöfe nicht bloss in ihrem eigenen Gebiet, sondern auch in den St. Blasianischen Ortschaften, über welche ihnen die Vogtei zustand, nämlich das Recht der Heerfolge. Der Beweis für den frühern Besitz dieses Rechtes liegt in der Thatsache, dass es noch in unserm Urbar anerkannt wird.

Nr. 51. (der vsser teil des siggentals.) . . . vnd sy habent biszhar mit clingnow geschworen dem bischove, deszglich den hohen gericht, wie ouch die von clingnow, sy habend ouch mit dem bischove gereiset bis ytzund, in dem burgunschen krieg haben sy mit der herschaft gereiset.

Nr. 53. Zuo keiserstuol gehörend die hohen gericht gon Baden an den stein vnd hat ein bischove zuo costanz svsz ander herlikeit mit gericht vnd diensten.

Im gleichen Fall befand sich das Kirchspiel, welches vor den Burgunderkriegen ebenfalls nie mit der Herrschaft reiste. (No. 68.)

Fassen wir nun das Gesagte zusammen, so finden wir gegen das Ende des 13. Jahrhunderts in der eingangs bezeichneten Landschaft die Bischöfe von Constanz als eigentliche Landesherren längs der Grenze des Rheins von Kaiserstuhl bis an die Aare, sowie in Klingnau; als Vögte über die ausgedehnten St. Blasianischen Besitzungen in Töttingen, Tegerfelden, Endingen, nebst den verschiedenen dazu gehörigen Höfen, und endlich als Inhaber von Vogtei- und Patronatsrechten an den jenseits der Aare im Bisthum Basel gelegenen Besitzungen des Johanniterhauses Leuggern. Mit der Vogteigewalt sehen wir die Ausübung der hohen und niedern Immunitätsgerichtsbarkeit verbunden ¹⁾.

Unter solchen Umständen blieb für die eigentliche Landeshoheit und speziell für die landgräfliche Gewalt nicht mehr viel Spielraum übrig. Die Einwohner waren in grosser Mehrzahl entweder Gotteshausleute oder von der geistlichen Gerichtsbarkeit doch als Hintersassen auf geistlichen Gütern abhängig. Freie Eigenthümer im alten Sinne des Wortes gehörten zu den Ausnahmen. Sie finden sich zu den Zeiten des österreichischen Urbars namentlich in den Dörfern Würenlingen, Oberendingen und Lengnau ²⁾; ja noch im J. 1427 treffen wir in unserm Urbar (Nr. 64) in dem Kelnhof von Zurzach auf ein Gericht „gemeiner frigen“, welche über „frige güter, gelegen zu wirnalingen, die zuo vngenosz hand liegen“, Recht sprechen; das Gericht wird aufgehoben, bis die „sidenlen besetzt werdint mit fryen richtern.“ Dass auch an andern Orten hin und wieder Freie auf eigenen Gütern sass, ist wahrscheinlich, aber nicht nachzuweisen.

¹⁾ Es muss hier bemerkt werden, dass es uns lediglich darum zu thun war, die bischöflich-constanzischen Besitzungen und Rechtsame in der Grafschaft nachzuweisen. Die bloss grundherrlichen Rechte, welche St. Blasien in einigen hier nicht genannten Ortschaften besass, stehen mit dem Zweck dieses Aufsatzes ausser Zusammenhang.

²⁾ Oesterreich. Urbar (Pfeiffer, 81. 23 und 29.): „die vrien liute ze würenalingen gent von ir eigen etc.“ „die vrien liute ze Obern-Endingen vnde ze Obern-Lengnang gent von ir eigen ze vogtrechte etc.“

Wem stand nun zu Ende des 13. Jahrhunderts zwischen Limmat und Rhein die landgräfliche Gewalt zu und unter welchem Rechtstitel?

Es würde zur Lösung dieser Frage wenig beitragen, wenn man dabei auf die Grafen und die Grafschaft von Baden zurückgehen wollte. Als das Erbe der Grafen von Baden und Lenzburg an Kyburg fiel, gab es kein geschlossenes Territorium, welches „Grafschaft Baden“ hiess; dieser Name wurde vor Anfang des 15. Jahrhunderts gar nie gebraucht und hat im Grunde den territorialen und rechtlichen Verhältnissen auch nie entsprochen. Wir kommen unserm Ziele sofort näher, wenn wir auf die alte Gaueintheilung zurückgehen. — Tschudi in seiner bekannten Grenzbeschreibung¹⁾ theilt die Landspitze zwischen Limmat und Rhein dem Thurgau zu. Urkundliche Beweise unterstützen seine Angaben wenigstens für diese Grenzstrecke vollständig. In einer Urkunde vom Jahre 828 wird das Dorf *Würenlingen* in das Wehnthal und in den Thurgau verlegt²⁾; in einer andern erscheint *Siggingen* ohne Angabe des Gaues; dagegen wird am Schlusse derselbe Gaugraf Gerolt genannt, welcher auch in der ersten verzeichnet ist, woraus doch wohl die Zusammenhörigkeit dieser beiden in nächster Nähe neben einander gelegenen Ortschaften deutlich hervorgeht. Die Aufschrift, welche Hergott der Urkunde giebt (in pago Ergevve), ist rein willkürlich³⁾. Ob unter dem *Nussbaumen*, welches in einem Instrument vom J. 871 genannt und zum Thurgau gezählt wird, die im Siggenthal oder im heutigen Thurgau gelegene Ortschaft zu verstehen sei, lasse ich dahingestellt⁴⁾.

Als die Theilung des Thurgau in den östlichen (geographischen) Thurgau und den Zürichgau erfolgte, gehörte unsere Gegend zum letztern, obschon auch noch in späterer Zeit die ursprüngliche Bezeichnung vorkommt. Im J. 1040 wird Erendingen dem Zürichgau zugeschrieben⁵⁾.

Mit den politischen Gaugrenzen stimmt die alte kirchliche Eintheilung des Landes genau überein; sämmtliche in unserm Gebiet besprochenen Ortschaften gehören in das Capitel Regensberg und zu dem Archidiaconat Zürich, während die links der Limmat gelegenen zu dem Archidiaconat Aargau zählen⁶⁾.

¹⁾ Gallia com. 73. Tigurinus pagus, das alt Turgäu . . . dem Rheinstrom nach bis gegen Coblenz, da die Aar in Rhein fliesst, dannent gegen den Rauracheren Basler-Bisthums und Niedergang, die Aaren hinauf bis zu dem Closter Wettingen, nächst ob Baden der Stadt im Ergeuw gelegen, und von demselben Kloster Wettingen über die Limagt in den berg, so entgegen ligt etc.

²⁾ Hergott, Geneal. II. 21. Urkunde vom 1. Juni 828: Ego Nandheri talis mihi decrevit voluntas . . . ut omnes res meas quae mihi in *Wirnaningun* contingit habere . . . hoc est in pago *Durgavve* et in *Waninctale* etc.

³⁾ Hergott, eod. 22. Urkunde vom 27. März 833: Ego Nandheri trado quidquid in hac praesenti die visus sum habere in villa quae dicitur *Sickinga* etc.

⁴⁾ Hergott, eod. 44. Urkunde vom J. 871: Ego Wolvene . . . tradidi . . . quidquid in villa quae vocatur *Nuzpoumin* habui, sita in pago *Turgowe* etc.

⁵⁾ Hergott, episc. const. I. XCII: *Aradinga* in comitatu *Ciurichgowe*. (Urkunde vom 4. Februar 1040).

⁶⁾ Hergott, eod. dissert. de part. territorii eccles. ICXVIII.

In dem ersten Hefte dieser Zeitschrift Seite 162 ist von der grossen Mark- und Weidegenossenschaft gehandelt worden, deren Rechte in der Öffnung von Tätwil enthalten sind; die Grenzen dieses Markbezirkes fallen mit den eben besprochenen Gaugrenzen zusammen. Dass auch zwischen dem Rhein und der Limmat eine solche Genossenschaft bestanden, geht aus der Thatsache hervor, dass noch im 17. Jahrhundert zwischen den Gemeinden Zurzach, Rietheim, Koblenz, Klingnau und Döttingen eine ungetheilte Weidemark bestand, wie dies aus den in dem Klingnauer Gemeindearchiv darüber vorfindlichen Urkunden hervorgeht. Mit diesen beiden Marken steht die Bestimmung des Urbars (Nr. 59) im Zusammenhang, welche von der „nunnenweid“ handelt. Nunne ist das verschnittene Schwein; der nunnenmacher der Schweinschneider; das (aus-) weiden ist das Verschneiden selbst. Bei der bedeutenden Ausdehnung der damaligen Schweinezucht wurde das Amt des Nunnenmachers von der Herrschaft geliehen, und dass dieses mit Rücksicht auf die Markgrenzen geschah, beweist die angerufene Stelle des Urbars, indem sie verfügt, dass der eine der Belehnten sein Geschäft zwischen der Reuss und der Limmat, der andere zwischen der Limmat und dem Rhein zu betreiben habe.

In das Gebiet des Zürichgaues nun gehörte die heut zu Tage noch auf dem rechten Ufer neben der Limmatbrücke gelegene Veste, das Niderhüs genannt, im Gegensatz zu dem Oberhüs, dem Stein von Baden. Schon im 12. Jahrhundert sass darauf ein Rittergeschlecht (milites de Baden). Im J. 1168 ¹⁾ kommt Cuonradus de Badin als Zeuge neben Lütold von Regensberg, Arnold von Wart und Heinrich von Rheinfeldern in einer Urkunde vor, in welcher Abt Bertold von Stein dem Kloster St. Blasien einen Bodenzins überträgt.

In gleicher Eigenschaft erscheint Burcardus miles de Baden mit andern Zeugen aus der Gegend in einer conventio inter abbatiam de Schennis et plebanum de Uvolen im J. 1185 ²⁾.

Johannes von Baden vergleicht sich im J. 1258 mit dem Kloster St. Blasien und verzichtet auf die Grundstücke in Nieder-Siggingen, genannt „an den Steinlon“ „ze Horgun“ „ze Bachtalen“; der Streit über einen Mansus in Nieder-Siggingen und eine Schupposse „ze tanzental“ wird dadurch aufgehoben ³⁾.

„Gotfridus de Baden miles“ ist Zeuge in einem Vergleiche, in Folge dessen die Herren von Rötlenlein zu Gunsten von St. Blasien auf die Vogtei in Riede Verzicht leisten ⁴⁾.

Im J. 1266 verkauft „Bertoldus miles de Baden“ ein Grundstück an das Frauenkloster in Sitzenkirch. Die Urkunde nennt als Zeugen den „Gotfridus senior de Baden“ und dessen Söhne Ulricus und Gotfridus ⁵⁾.

¹⁾ Gerbert, Nigra silva III. 99.

²⁾ Gerbert, l. c. 111.

³⁾ Urkunde vom 25. Juni 1258. (Hergott, Geneal. II. 340): *Johannes cum Mia uxore sua, suoque filio Vlrico et filiabus suis Margareta et Maithilde, Gisela soror dicti Johannis cum Rudolfo viro ejus.* Unter den Zeugen erscheinen: *Rudolfus minister de Baden, dictus de Heittilingen, rudolfus frater uxoris ejusdem ministri; Vlricus de Baden.*

⁴⁾ Urkunde vom 15. Februar 1262. Gerbert, N. S. III. 176.

⁵⁾ Hergott, episc. const. II. 295.

Wann dieses Rittergeschlecht, dessen Wappen sich bei Stumpf findet, erloschen sei, ist nicht erweislich; jedenfalls gehörten die obengenannten Ulrich und Gottfried zu den letzten ihres Stammes; denn in dem österreichischen Urbar finden wir die Herzoge von Oesterreich bereits in dem Besitze aller Rechte, welche denen von Baden zustanden und von welchen sofort die Rede sein wird.

In unserm Urbar wird vielfach und genau unterschieden, ob bestimmte Einkünfte, Rechte und Gerichte an den Stein, d. h. die obere Burg, oder an das Niderhüs gehören. Zu Wettingen (also auf dem rechten Limmatufer) hat das Niederhaus die Vogtei über die Leute in Wettingen, welche nicht an das Gotteshaus gehören (Nr. 34). Zu Ober- und Nieder-Endingen gehören alle Gerichte an das Niederhaus (Nr. 41). Zu Würenlingen, wo wir die freien Leute angetroffen haben, hat das Niederhaus die Vogtei über dieselben; der Vogt sitzt auch im Gerichte über Erb und Eigen vor, weil eine grundherrliche Gerichtsbarkeit hier nicht besteht; so scheint der Ausdruck, dass „Zwing vnd benn genzlich an das niderhus“ gehören, zu verstehen zu sein. In dem Streite mit der Stadt Baden (Nr. 48) behaupten die Leute im Amt Siggental, dass die von Ennentbaden mit ihnen schwören und gleichwie das Amt an das Niderhüs gehören sollen. Schon früher im J. 1386 hatte Herzog Lüpold zwischen denselben Parteien dahin entschieden, dass die Leute in Ennentbaden „alle recht vnd diensten der obren vnd nidren burg von baden, oder dem gotshus ze sant bläsi, oder wohin sy gehörend, geben vnd tuon sollend“ (Nr. 49). In Ober- und Nieder-Endingen leben Eigenleute, welche an die Niederburg zu Baden gehören (Nr. 50). Die Rechte, welche ein Landvogt zu Baden in dem Amt Leuggern jenseits der Aare hat, stehen dem Niederhaus zu. Das Johanniterhaus hat zu richten bis an drei Schillinge, was darüber ist, gehört an das Niederhaus (Nr. 65).

Das wichtigste Recht aber, welches zu Kaiserstuhl, Klingnau, Zurzach, Döttingen „oder darumb überall in den gebieten vnseres herren von costentz“ dem Niederhause zustand, war die hohe Gerichtsbarkeit, der Blutbann (Nr. 56)¹⁾. Alle diese Stellen des Urbars lassen einzig die Auslegung zu, dass die aufgezählten Rechte vor Zeiten den Herren des Niederhauses zustanden und von diesen an die Herzoge von Oesterreich übergiengen. Diese Rechte sind ihrem Inhalte nach diejenigen der Landgrafschaft, kraft welcher später der Landvogt von Baden auch die Befugnisse ausübte, welche ihm während der Messzeit in Zurzach zustanden (Nr. 57 u. ff.). Die Gerichtsbarkeit des Bischofs von Constanz war eine grundherrliche und erstreckte sich bloss über die Gotteshausleute und solche, welche auf Gütern des Stiftes sassen. Dazu gehörten aber die Kaufleute und Messbesucher nicht, sondern diese standen wie die Leute, welche freies Eigen hatten, unter der Gerichtsbarkeit des Vogtes, an welchen während der Marktzeit die bischöflichen Befugnisse übergiengen. Andererseits hatte der Vogt die Pflicht, „den Markt zu behüten“

¹⁾ Wenn an einer andern Stelle des Urbars (Nr. 54) gesagt wird, es gehören an den genannten Orten die hohen Gerichte an den „stein zuo baden“, so gilt dies nicht als Gegensatz gegen das Niederhaus, sondern es ist darunter allgemein die Herrschaft, die Landvogtei zu verstehen.

und Jedermann den nöthigen polizeilichen Schutz zu gewähren; — was wiederum völlig dem Begriff der Vogtei gemäss ist. —

Dass die „*milites de Baden*“ auf der Niederburg die landgräflichen Befugnisse nicht kraft eigenen Rechtes ausübten, ergibt sich schon aus der Natur der Sache; aus den bereits angeführten Urkunden erhellt aber im Weiteren, in wessen Namen es geschah. In dem Vergleich vom 25. Juni 1258, zu Folge dessen Johannes von Baden auf die drei Höfe in Nieder-Siggingen verzichtet, macht sich derselbe noch speziell dazu verbindlich, den Consens seines Herrn, des Grafen Hartmann von Kyburg, beizubringen (*procurans quod super ipsa donatione nobilis H. comes de Kiburg, dominus suus, consensum suum adhibebit*). Die Ritter von Baden waren also Dienstleute der Kyburgergrafen und diesen stand die Landgrafschaft über unsere Gegend als den Landgrafen über den Zürichgau zu; die Ritter von Baden nahmen ihrerseits die nämliche Stellung ein, in welcher wir in einer Urkunde vom J. 1245 ¹⁾ den Rudolf von Wart finden, welcher dort *illustris viri comitis Hartmanni de Kiburg justiciarius in Zürichgowa* genannt wird und bei einer Veräusserung von Gütern in Würenlingen, Ober- und Nieder-Siggingen mitverhandelt.

Schon viel früher (1231) erscheinen die Grafen von Kyburg als Kastvögte über St. Blasianische Güter in Kirchdorf ²⁾.

Die Annahme, dass Kaiser Friedrich I. die Landgrafschaft an Albrecht von Habsburg, den Schwiegersohn des bisherigen Inhabers Rudolf Graf von Pfullendorf, übertragen habe, scheint durchaus unhaltbar. Mit Recht bemerkt Neugart (*episc. const. II. 88*) zu dem einzigen Zeugnis, welches für diese Angabe beigebracht werden kann (*Otto v. St. Blasien, German. sacrae prodromus II. 474*), dass zu dem Ausdruck *comitatus Turicensis* lediglich die Schenkung der im Zürichgau gelegenen Dörfer Schlieren, Dietikon und Urdorf die Veranlassung gegeben habe. Für die Ausübung der landgräflichen Gewalt im Zürichgau von Seite der Habsburger findet sich denn auch vor dem Aussterben der Kyburger nicht ein einziges urkundliches Zeugnis. Erst nach dem Anfall der kyburgischen Erbschaft an das Haus Habsburg treffen wir auf unzweideutige Belege dafür, dass das letztere sich im Besitze der Landgrafschaft des Zürichgaves befand ³⁾. Unter welchem Rechtstitel diese Gewalt an Habsburg übergieng, ist schwer zu entscheiden. Möglich ist es, dass die niedere Burg zu Baden zu dem Strassburger Lehen gehörte, denn in der Urkunde vom 25. April 1244 wird ausdrücklich Baden genannt; in diesem Falle würde also der Uebergang an Rudolf von Habsburg schon zu Lebzeiten des alten Grafen Hartmann von Kyburg stattgefunden haben ⁴⁾.

Ueber den Bestand an Besitzungen, Einkünften und Rechten unter der Herrschaft Oesterreichs giebt nun das zu Anfang des 14. Jahrhunderts errichtete österreichische Urbar die genaueste Auskunft, und aus dem Inhalte desselben wird sich für unsere Gegend die Richtigkeit der obigen Darstellung ergeben müssen.

¹⁾ Hergott, *Geneal. II. Nr. 343*.

²⁾ Neugart, *C. D. 163*.

³⁾ Siehe die Urkunden bei Blumer, *Rechtsgeschichte I. 89*.

⁴⁾ Kopp, *Gesch. d. eidg. Bünde. II. 628*.

Der ganze später zur Grafschaft gerechnete Landstrich rechts der Limmat wird in dem Urbar unter dem „Amt im Sickental“ begriffen. Der Abschnitt (Pfeiffer 78. 6) wird durch den Satz eingeleitet: *dis sind die gülte . . . die die Herzogen von Osterrich, die grâven sind ze habsburg rnd ze kyburg, hant etc.* — Die Berufung auf die Grafschaft Kyburg ist nicht bedeutungslos; sie findet sich auch bei dem Officium Lenzburg. Bei andern Aemtern der Grafschaft, dem Amt von Baden und der Reichtung im Eigen beziehen sich die Herzoge lediglich auf ihre Eigenschaft als „graven von Habsburg“. Das Amt zu Baden heisst speziell noch: „das ampt von der grafschaft von habsburg“. (Pfeiffer, 143. 1.)

Sehen wir uns nun vorerst nach der hohen Gerichtsbarkeit um, welche den Herzogen im Amte Siggental nach dem Urbar zusteht, so fällt zum Voraus die Verschiedenheit der Ausdrucksweise auf, in welcher diese Gerichtsbarkeit der Herrschaft zugeschrieben wird. Während in allen übrigen die Grafschaft Baden beschlagenden Fällen die Formel gebraucht wird: „die herschaft hat ze richtene diube vnde vrevel“, oder (wie dies namentlich bei dem Amte Baden vorkommt): „die herschaft richtet von der grafschaft wegen von habsburg diub vnde vrevel“¹⁾, heisst es bei dem Amte Siggenthal durchgängig: „die herschaft richtet *von gewonheit* diub vnde vrevel“. Die Ausdrucksweise ist im ganzen Urbar in solcher Art wechselnd und in den einzelnen Abschnitten so sehr constant, dass es geradezu unzulässig ist, dieselbe als eine bloss zufällige zu betrachten. Kann sie dieses nicht sein, so beweist die Berufung auf die Gewonheit den Abgang eines speziellen Rechtstitels für die Ausübung der landgräflichen Gewalt oder der hohen Gerichtsbarkeit. Dadurch wird die oben ausgesprochene Ansicht, dass die Annahme der Erwerbung der Landgrafschaft durch Albrecht von Habsburg unhaltbar sei, vollkommen unterstützt. Hätte eine solche Erwerbung stattgefunden, so könnte das Urbar unmöglich sich auf die blossе Verjährung berufen. Offenbar lag das entscheidende Moment in der Thatsache, dass Rudolf von Habsburg sich nach dem Tode Hartmanns von Kyburg (1264) in den Besitz dessen setzte, was der letztere hinterlassen hatte; bis zur Abfassung des Urbars hatte die Zeit diese Thatsache in das Recht der Gewonheit umgewandelt.

Was nun das Gebiet der österreichischen hohen Gerichtsbarkeit anbelangt, so stimmt das Urbar mit unsern Ausführungen über die Gerichtsbarkeit der Bischöfe von Constanz vollständig überein. Ueber die dem Hochstift direct zustehenden Besitzungen Kaiserstuhl, Zurzach und Klingnau mit den zugehörigen Dörfern wird nicht nur keine hohe Gerichtsbarkeit in Anspruch genommen, sondern es sind auch keine andern Rechte in diesem Gebiet verzeichnet, ja nicht einmal der Name irgend einer dahin gehörigen Ortschaft wird genannt.

Wo dem Bischofe die Vogtei über St. Blasianische Besitzungen zusteht, nimmt das Urbar wiederum keine hohe Gerichtsbarkeit in Anspruch, Töttingen, Unter-Endingen, die Höfe im Giselbach, Littebach und im Loo sind gleichfalls nicht verzeichnet; Tegerfeld, welches zwar auch in diese Klasse gehört, ist im Urbar aufgeführt (Pfeiffer, 82. 3), aber ohne Anspruch auf Gerichtsbarkeit. Die Herrschaft hat dort ein Gut im Retschenlo

¹⁾ Kopp, l. c. 470. Anmerk. 1.

und zwei Weinberge, zu denen Holzland gehört, welches die „Winterhalde“ genannt wird. Es sind dies dieselben Grundstücke, welche Walther von Klingen sich vorbehielt, als er im Jahre 1270 an das Kloster St. Blasien seine übrigen Besitzungen in Tegerfeld verkaufte. (Neugart, C. D. II. 272: . . . Nihil nobis in eisdem penitus retinentes, excepta vinea nostra in tegervelt et nemusculo sibi contiguo, quod Winterhald vulgariter nominatur.) Die beiden Männer, welche das Gut bauen, Burkart und Heinrich Tüfensteiner (wohl früher ein Eigenmann deren von Tüfen, welche in Tegerfeld, wie gezeigt, Besitzungen hatten), geben jährlich, so lange sie leben, einen Saum Landwein; diese Abgabe wird aber, wie das Urbar sagt, nicht mit Recht bezogen: „Niwen davon, das si meier *Notger* einist geben einen soum wines darumbe, das er inen half teidingen vmb einen todslag; das ist ouch braht von andren vögten in böse gewonheit“. *Notger* war also der von der Herrschaft gesetzte Meier, welcher im Namen derselben, wie später die „andren vögte“, seine Nachfolger, die Einkünfte in Tegerfelden zu beziehen hatte. Er ist aber der Person nach offenbar kein anderer, als der in der schon angeführten Urkunde vom Jahre 1245 genannte *Noggerus*, villicus de Siggingen, vir liberae conditionis, welcher unter Mitwirkung des Edlen Rudolf von Wart, des justiciarius im Zürichgau, Grundstücke in Würenlingen und Siggingen veräussert (Neugart, Geneal. II. 283). Dass der Vergleich um den Todschatz von *Notger* in seiner amtlichen Eigenschaft vermittelt worden sei, ist darum wahrscheinlich, weil auch die folgenden Vögte als solche die Abgabe bezogen. Ob der „meierhof ze siggingen“, welcher nach dem Urbar (Pfeiffer, 78. 10) „der herrschaft eigen“ ist, mit der von dem Meier *Notger* veräusserten Besitzung in Siggingen identisch sei, mag dahingestellt bleiben.

In denjenigen St. Blasianischen Höfen, in denen die Vogtei nicht an das Stift zu Constanz gehörte, nimmt nach dem Urbar die Herrschaft die Vogtei in Anspruch, so in Erendingen und Kilchdorf, an welchem letzterem Orte, wie oben erwähnt, auch die Grafen von Kyburg über Güter von St. Blasien Vogteirechte ausgeübt hatten. — Wo endlich, wie in Würenlingen und Eendingen, freie Leute sitzen, da stehen sie ebenfalls unter der Vogteigewalt der Herrschaft, welche überall an diesen genannten Orten die hohe Gerichtsbarkeit ausübt.

Wie die Herrschaft in den Besitz der Vogtei über die St. Blasianischen Höfe und Güter gekommen sei, ist nicht ermittelt; Thatsache ist es dagegen, dass noch zu Anfang des 14. Jahrhunderts diese Vogteigewalt nicht vollständig gesichert war¹⁾. Aus einem Briefe der Königin Elisabeth an den Bischof von Strassburg (abgedruckt bei Hergott, III. 603, ohne Datum) erfahren wir, dass sich die erstere eindringlich dafür verwendet, dass die Uebertragung der Kirchenvogtei über St. Blasien an den Grafen Rudolf verhindert werden möchte, indem dieselbe seit unvor-denklicher Zeit immer von den Vorfahren ihrer Söhne verwaltet worden sei, was freilich durchaus nicht richtig ist.

¹⁾ Obwohl sich schon im österreichischen Urbar (Die rechtung ze sant Blasien, Pfeiffer 54. 20) die Herzoge von Oesterreich „Kastvögte des gotshüses von sant Blesien“ nennen.

Es ist auch in diesem Falle wahrscheinlich, dass Graf Rudolf die von den Kyburgern diesseits des Rheins ausgeübte Vogteigewalt faktisch übernahm und fortsetzte.

So findet sich also zwischen dem österreichischen Urbar und den Rechtstiteln der Bischöfe von Constanz eine vollständige Concordanz hergestellt und es bleibt uns nur noch zu untersuchen übrig, wie sich diese gegenseitigen Verhältnisse hundert Jahre später nach der eidgenössischen Eroberung gestaltet haben.

Im 14. Jahrhundert hatte sich der Begriff der Landeshoheit, welcher in seiner heutigen Bedeutung dem früheren Mittelalter völlig unbekannt war, allmählig bestimmter ausgebildet und namentlich auch den Grundsatz zur Geltung gebracht, dass dem Landesherrn die hohe Gerichtsbarkeit zugehöre, sowie umgekehrt, dass der Besitz der hohen Gerichtsbarkeit denjenigen der Souveränität in sich schliesse. Diese Regel, von welcher Ausnahmen in Bezug auf einzelne Städte und Ortschaften nicht selten sind, führte nothwendig zur Beschränkung der Immunitätsrechte, besonders denjenigen geistlichen Corporationen gegenüber, welche nicht selbst zu landesherrlicher Macht gelangten, was bei den Bischöfen von Constanz allerdings der Fall war. — So sehen wir nach den Bestimmungen unseres Urbars die regierenden Orte überall in dem Besitz der hohen Gerichtsbarkeit, wo noch im vorigen Jahrhundert die Kirchenvögte des Klosters St. Blasien ihre Exemption auch in Bezug auf den Blutbann geltend machten. (Nr. 43. 44. 51. 52.)

Schwieriger gestaltete sich das Verhältniss gegenüber dem Gebiete, welches den Bischöfen von Constanz direct zustand (in den gebieten vnseres herren von costenz).

Unmittelbar nach der Eroberung entstand der Streit, so dass schon am 26. Hornung 1417 auf dem Tage zu Luzern beschlossen wurde, wegen Klingnau's und Kaiserstuhls wolle man gegen den Bischof vor den König zu Recht kommen. Auf Mittefasten (6. März) 1418 wurde den Eidgenossen vom römischen König gegen Bischof Otto von Constanz der hohen Gerichte zu Kaiserstuhl wegen ein Hoftag verkündet; am 1. März desselben Jahres entschuldigten sich aber die zu Luzern versammelten Rathsboten wegen der zu grossen Nähe des Tages und baten den König, ihnen nicht zu zürnen und sie bei der Verpfändung bleiben zu lassen, sowie bei allem dem, was sie im nächstvergangenen Kriege vom Herzog Friedrich von Oesterreich an das heilige römische Reich gebracht haben, „dann wir allzit willig und bereit sien, in üwern küniglichen gnaden ze erschinen“. Der Tag kam nicht zu Stande und die Eidgenossen blieben bei der Ausübung der hohen Gerichtsbarkeit. (Amtl. Samml. der eidg. Abschiede, I. Nr. 131. 150.)

Das Urbar nimmt gar keinen Anstand, ausser der hohen Gerichtsbarkeit dem Bischof alle andern Hoheitsrechte in Klingnau, Kaiserstuhl und Zurzach zuzugestehen. (Nr. 53: „Zuo kaiserstuol gehören die hohen gerichte an den stein vnd hat ein bischove ze costenz susz ander herlikeit mit gericht vnd diensten.“ Dasselbe für Zurzach und Klingnau wiederholt in Nr. 54.) Dieser Stellung zu Folge hatten daher die Unterthanen in den bischöflichen Aemtern einen doppelten Eid zu schwören, den einen dem Bischof, den andern den Eidgenossen. Dem Bischof

schwuren sie, als ihrem rechten Herrn stäte Treue und Wahrheit zu leisten, seinen Räten, Vögten und Amtleuten gehorsam und gewärtig zu sein und nach des jeweiligen Bischofs Tode Niemandem mit dem Schloss gewärtig zu sein, als dem Domcapitel. (Nr. 110.) Der Eid, welcher den Eidgenossen geleistet werden musste (Nr. 111), beschränkt sich auf das Gelöbniss, denselben Treue und Wahrheit zu leisten und ihrem Vogt und Amtmann, so sie zu Baden haben, „zu den hohen gericht“, gehorsam und gewärtig zu sein und die helfen fertigen nach Gebühr, alles ungefährlich und ohne Schaden den Gerichten und Rechten des Bischofs und des Stiftes zu Constanz.

Trotz dieser genauen Einschränkung der eidgenössischen Rechte auf die hohe Gerichtsbarkeit nahm der Bischof von Constanz dennoch Anstand, den Eid in dieser Fassung schwören zu lassen, und verlangte deshalb im J. 1476 bei der Tagsatzung Aufschub, der dann auch unter der Bedingung gestattet wurde, dass der Bischof das nächste Jahr auf den Tag nach Luzern komme, um die Sache auszutragen. (Amtl. Samml. der Abschiede, III. 600.) Wie die Angelegenheit endlich entschieden wurde, ist nicht ersichtlich, immerhin wurde der Eid nach der erwähnten Formel später abgeschworen.

Ueber die ursprünglichen Verhandlungen, wegen des Ueberganges der hohen Gerichtsbarkeit von dem Bischofe an die Eidgenossen, geben uns die Quellen keine Nachricht; es ist aber wohl ganz sicher, wenn wir annehmen, dass dieser Uebergang gegen den Willen des Hochstiftes stattgefunden habe, denn die Klage vor dem König und der Widerspruch gegen die Eidesformel konnte nur hierin seinen Grund finden.

Die Bestimmungen, welche das Urbar (Nr. 56) über die Verwaltung des Blutgerichtes in dem constanzischen Gebiete enthalten, schliessen sich noch völlig an das alte Verfahren an, welchem zu Folge der grundherrliche Richter seinen Stab dem Vogte übergeben musste, sobald es sich um einen Gegenstand der hohen Gerichtsbarkeit handelte. Dem Richter des Bischofs steht nur das Recht zu, den Angeklagten zu verhaften, oder aber ihn in Trostung zu nehmen; sobald er aus der Voruntersuchung über die hoheitliche Natur des Falles sich überzeugt hat, muss er den Stab einem „lantgraven“ überantworten, dessen Befugnisse nun der Vogt in Baden ausübt.

Die Erwähnung des Landgrafen ist hier wohl zu bemerken, nicht nur weil sie an die alte Gerichtsverfassung erinnert, sondern wesentlich auch deshalb, weil sie zeigt, dass die Gerichtsbarkeit von den Eidgenossen nicht etwa als Schirmherren und Kastvögten des Bischofs, sondern als den Landesherrn und den Verwaltern der allgemeinen Rechtspflege in Anspruch genommen wurde. Damit war die Beseitigung der Immunität vollzogen. — Die Schlussstelle, welche den Landvogt verpflichtet, dafür zu sorgen, dass „vnserr herr von costenz vnd die sinen von der gevangen-schaft vnd des gerichtes wegen von eintwederem teil furbaz nit bekümbert werde“, entspringt offenbar der Erinnerung an die Zeit, in welcher das Gericht im Namen des Bischofs gehalten wurde. So war das Verfahren im J. 1421, also nur sechs Jahre nach der Eroberung, nachdem ohne Zweifel schon unter der österreichischen Herrschaft die ersten Angriffe auf die bischöflichen Privilegien vorausgegangen waren.

Damit war aber der Streit noch nicht entschieden; während nach hergebrachtem Rechte der Landvogt von Baden seine Gerichte über Angehörige des Bischofs auf dessen Gebiete halten musste, kam es vor, dass einzelne Angeklagte von dem Vogt ergriffen, nach Baden geführt und dort eingethürmt wurden; der Bischof beklagte sich hierüber; die Eidgenossen stellten die Sache nicht in Abrede, entschuldigten sich mit den Kriegswirren der vergangenen Jahre und machten den bischöflichen Beamten ihrerseits den Vorwurf, dass mehrere Uebelthäter, welche nach hergebrachtem Recht dem Landvogt hätten zur Bestrafung überantwortet werden sollen, von ihnen vertädinget worden seien. Im J. 1450 kam es endlich zu einem schiedsrichterlichen Spruch, der unter dem Vorsitz des Heinrich von Bubenberg, als gemeinem (Obmann), von Brun von Tettigkofen und Marquard Brisacher des Rathes zu Constanx, als Schiedsrichtern (Zusätzer) des Bischofs, und von Petermann Goltschmid und Ital Reding als Zusätzern der Eidgenossen, erlassen wurde. Nach dem Obmann hiess der Spruchbrief später der Bubenbergische (Beilage I). Seine Hauptbestimmungen sind folgende: Die hohe Gerichtsbarkeit der Eidgenossen wird anerkannt; in Bezug auf das Verfahren wird unterschieden zwischen den Fällen, in denen eine Klage stattfindet und denjenigen, in welchen wegen „bösen oder argwenigen lümbden oder gezügde“ von Amteswegen gehandelt wird.

1) Das Verfahren auf Klage findet nicht etwa dann statt, wenn Jemand einen andern eines Vergehens oder Verbrechens bezichtigt, sondern einzig in dem Fall, wenn ein „Kläger“ behauptet, es sei ihm von einem dritten, dem „Beklagten, Antwoerter“, ein Verbrechen, dessen er nicht schuldig sei, zugeredet worden. Wird eine solche Anzeige bei dem bischöflichen Beamten gemacht, so hat dieser dafür zu sorgen, dass beide Theile in Trostung genommen und ihnen ein Rechtstag angesetzt werde, welcher auch dem Vogt zu Baden zu verkünden ist. Bringt nun der Kläger seine Klage vor und schwört der Beklagte einen Eid, dass er seine Zureden in Zorn gethan und von dem Kläger nichts denn Ehren und Gutes wisse, so steht die Bestrafung des Beklagten bei dem bischöflichen Beamten. Dieser Fall ist in den Bussbestimmungen der Aemter in unserm Urbar vorgesehen; die Rechte von Rordorf und Birmistorf sagen übereinstimmend: „wenn einer dem andren sin êr mit dem eid wider geben muosz, ist die buosz drivalt, wirt zwenzig vnd siben pfund haller“ (Nr. 20. 29). Dietikon hat die gleiche Vorschrift und auch „drivaltige“ Busse, weil aber die einfache Busse dort nur sechs Pfund ist, so beläuft sie sich bloss auf 18 Pfund (Nr. 39). Im Siggenthal ist die Busse gar nur zehn Pfund (Nr. 45).

Schwört aber der Beklagte nicht, sondern macht er sich anheischig, seine Zureden zu erweisen (den Kläger zu „wissen vnd zu besetzen“), so geht der Beweis vor dem bischöflichen Amtmann in Gegenwart des Vogtes vor sich; gelingt derselbe, so steht das Urtheil bei dem Landvogt; misslingt er, so wird der Kläger ebenfalls dem Vogte überantwortet und zwar geschieht das letztere wiederum nach den materiellen Bestimmungen, welche das Grafschaftsrecht über den falschen Ankläger enthält.

Buossen ze dieticon (Nr. 39). „Schuldiget einer den andren, das im

sin lib vnd leben berueren mag, mag er das nit bewisen, so sol er in sin fuszstapfen stan bekennt werden.

Dieselbe Bestimmung, welche heut zu Tage noch im Volksbewusstsein lebt, enthält auch der Bussartikel des Amtes Rordorf (Nr. 20).

2) Das Verfahren auf Leumden wird eingeleitet, wenn gegen eine Person, die in des Bischofs von Constanz Twingen wohnhaft oder gesessen ist, so böse oder argwönige Gerüchte gehen, dass auf den Fall der Wahrheit derselben, diese Person an Leib oder Leben gestraft werden müsste. Dahin gehört auch der Fall, wenn Jemand eines Verbrechens derart bei dem Beamten angeklagt wird (gezügde). Zu dem Rechtstag, der angesetzt wird, ist wiederum der Vogt einzuladen. Wird der Beklagte durch Kundschaft oder andere Beweismittel überwunden, so wird er dem Vogt überantwortet, der weiter über ihn richtet; sind aber keine Zeugen zu haben, oder gesteht der Beklagte nicht zu, so wird unterschieden, „ob der böse Lümd in massen wider sy vnd uff sy gefallen und so gross wäre, dass die Person one fragen nit billichen ze lassene were“, in diesem Falle beginnt in Gegenwart der beidseitigen Beamten die Tortur, der Beklagte wird an ein Seil gelegt und sonst noch gefragt, „dass nach sinen bösen Lümden gebürlichen und billichen ze tunde ist“. Erfolgt nun ein Geständniss, so beginnt wieder die ausschliessliche Gerichtsbarkeit des Landvogtes, dem auch das Gut der landesflüchtigen Angeklagten zufällt.

Wird aber auch durch die peinliche Untersuchung ein Beweis nicht geleistet, so sollen des Bischofs Amlteute in Gegenwart des Vogtes dafür sorgen, dass sie sowohl als die Landsassen der Grafschaft von dem Beklagten des Gerichts und der Untersuchung wegen unbekümmert, d. h. unangefochten bleiben.

Schliesslich wird der Bischof noch verpflichtet, durch seine Amlteute keinerlei busswürdige Sachen, welche in die Competenz der hohen Gerichte gehören, zu betädigen, sondern den Rechten diesfalls den Gang zu lassen.

Die hohe Gerichtsbarkeit war in Händen der Eidgenossen bereits nicht mehr ein einzelnes Recht, sondern die staatsrechtliche Quelle anderer Befugnisse geworden, welche aus ihr gewissermassen theoretisch abgeleitet worden. Es ist schon gesagt worden, dass das Mannschaftsrecht, welches vor dem burgundischen Kriege dem Bischof in seinem Gebiete zustand, seither von den Eidgenossen in Anspruch genommen und ausgeübt wurde (Nr. 51. 68), ohne dass diesfalls eine eigentliche Rechtsübertragung je stattfand. Es wurde dieses Recht lediglich als ein Ausfluss der hohen Gerichtsbarkeit (den hohen gerichtten zuodienent) betrachtet. Das Eigenthum an „gefundenem und verschlagenem Gut“ (Nr. 55), die Beerbung Unehelicher (70) sind ebenfalls juristische Ausflüsse jenes Hoheitsrechtes.

Die wesentlichste Beschränkung, welche der bischöflichen Herrschaft im Laufe des 15. Jahrhunderts drohte, war diejenige der niedern, der Civilgerichtsbarkeit. Seit Jahrhunderten (so behaupteten auf dem Tage zu Baden am 15. Juni 1520 die Vertreter des Bischofs unwidersprochen) hatten die Constanzischen Gerichte die niedere Gerichtsbarkeit ohne alle Störung ausgeübt, der Urtheilzug gieng von dem Twing und Dorfgerichte

an Vogt und Rath zu Kaiserstuhl oder Klingnau und von dort an des Bischofs Hofmeister und Rath. Schon im J. 1275 hatte, wie oben gezeigt, Bischof Rudolf diesen Urtheilszug auch für das Probstgericht in Zurzach angeordnet. Die Eidgenossen stellten es nicht in Abrede, dass Constanz „sölichs etwas jaren im bruch gehept habe“, *weil aber die hohen Gerichte in diesen Gebieten ihnen gehören*, vermeinten sie, dass der Urtheilszug von den genannten Städten an die acht Orte zu gehen habe, „als die obrist herschaft, vnd denen die hohen gerichte zuogehörten, dann es allenthalben in einer löblich eidgnossenschaft also der bruch wère“.

Die Zugesezten der beiden Theile entschieden den Streit dahin, dass des Urtheilszuges wegen das gleiche Recht gelten solle, welches für die Landgrafschaft Thurgau vertragsmässig festgesetzt worden sei. (Dieser Vertrag wurde im J. 1505 zwischen Bischof Hugo von Constanz und den regierenden Orten des Thurgau abgeschlossen.) Betreffe nämlich das Urtheil einen Eigenmann des Bischofs oder einen Hintersassen, welcher in seinem Gebiet wohne, so gehe die Appellation an den Bischof. Finde sich aber ein Fremder, ausserhalb des Bischofs Gerichten gesessen, durch ein Urtheil beschwert, so stehe ihm der Zug an den Bischof von Constanz und seine Räte und von da in letzter Instanz an die regierenden Orte offen. — Die übrigen Bestimmungen des Vertrages beziehen sich auf Bussen, Frieden und Ursatz; sie stehen mit dem Gegenstand unserer Darstellung nicht im directen Zusammenhang. Dieser Brief, welcher nach dem Namen des ersten Zugesezten der Landenbergische heisst, bildete mit dem Bubenbergischen für eine lange Zukunft die Grundlage der Beziehungen zwischen dem Bischofe und der Eidgenossenschaft, deren Hoheitsrechte von Jahr zu Jahr an Ausdehnung gewannen ¹⁾).

Wir schliessen mit der Bemerkung, dass der Bischof von Constanz im J. 1713, nachdem die Herrschaft über die Grafschaft Baden an die Stände Zürich, Bern und Glarus in Folge des Villmerger Krieges übergegangen war, den letzten Versuch machte, seine Landeshoheit dadurch zur Geltung zu bringen, dass er dieselbe bei der Reichsversammlung zu Regensburg in einer Klagschrift vindicirte, die den Titel führt: „Gründliche Information über des Hochstifts Constanz Jurisdiction bei dessen in der Schweiz gelegenen Landschaft“. Weitläufige Streitschriften waren die einzige Folge dieses Schrittes.

¹⁾ Wie wenig man übrigens verlegen war, diesen Rechten die nöthige Ausdehnung zu geben, zeigt die Stelle des Urbars (Nr. 51), welche lautet: „das hüs bücken richtet da vmb all sachen, so freventlich getan werdent vnd die ère anberuerend“. Im Original ist das noch ganz deutlich erkennbare vnd in ein vnz (bis) verwandelt, ohne Zweifel um dem Haus Beuggen seine Gerichtsbarkeit etwas einzuschränken.